R

X

H.g.hum 94.

<36629959280014 S
<36629959280014
Bayer. Staatsbibliothek

~~Hist. cal.~~

~~Illuminaten~~ R.

Geheimniss

Midi.
Orient.
Occident.
Septentiron.

Geheimniße der Freymäurer.

deren Sitten und Gebräuche bey ihren Versammlungen und Aufnehmen der Brüder, Diener, Lehrlinge, Gesellen, Meister, u. Obermeister.

von. J. 1766.

BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Es würde überflüßig seyn hier anzumerken, daß wir hier nicht jene uralte Zunft des Handwerks der Maurer und Baumeister verstehen, wir könnten deren Ursprung bey nahe vom Anfange der Welt herleiten, weil sie fast beständig in der Welt haben seyn müssen. Unser Vorsatz ist vielmehr dieser, die eigentliche so genannte Frey-Mäurer Gesellschaft, so, wie sie heutiges Tages am meisten Orten beschaffen ist, zu beschreiben. Wenn sie zuerst den Namen angenommen haben, ist fast zu eben der Zeit geschehen, wie der Orden ist errichtet worden, wir kommen also auf ihren Ursprung. Engelland ist eigentlich der Ort, wo sie zuerst entstanden, wo sie sich am meisten ausgebreitet und wo auch noch heutiges Tages die mehrsten anzutreffen sind, die Gelegenheit gaben hiezu die berühmten Creutzzüge nach den gelobten Lande, es vereinigten sich zur selben Zeit viele Prinze, Herren, Adeliche

und Bürgerliche, die christlichen Tempel im heiligen Lande wieder herzustellen. Sie verglichen sich wegen verschiedener alten Zeichen und figirlichen Wörter die aus den Geheimnissen der Religion hergenommen waren, um dadurch sich untereinander vor den Ungläubigen und Saracenen, als wider welche sie stritten, zu erkennen. Nur allein denenjenigen wurden diese Zeichen und Wörter mitgetheilet, welche feyerlich und oftmals vor den Altären angelobeten, solche niemals zu offenbaren. Es war nicht etwan ein abscheulicher und Gottes lästerlicher Schwur, sondern ein verehrungswürdiges Band um die Christen von allen Nationen der Welt und aus allerley Ständen, in eine einzige Brüderschaft zu vereinigen. Dies war die erste Gelegenheit zu Stiftung dieses Ordens. Sie errichteten nach diesen eine besondere Freundschaft mit dem Orden der Ritter St. Johannis zu Jerusalem, und machten nur einen Orden aus. Von diesem Orden führen ihre Logen den Namen, der Logen St. Johannis. Bey der Rückkunft der wenig übriggebliebenen, legten Könige, Prinzen und Herren verschiedene Logen in ihren Ländern an, zur Zeit der letzten Creutzzüge fande man schon viele Logen in Teutschland, Italien, Spanien, Frankreich und

von

von dar in Engelland. Jacob, Lord Steward von Schottland war der erste Grosmeister der Loge, wir finden daß dieser Grosmeister etliche Grafen zum Freymäurern aufgenommen hat. Doch sind diese Logen nach und nach wieder aus der Acht gelassen worden. Nach diesen wurde ein Englischer Prinz Namens Eduard des Englischen Königs Henrici III. Sohn ihr Beschützer, dieser sammlete und führte diese Colonie von Brüdern allesamt aus den gelobten Lande mit sich nach Engelland, er ertheilte ihnen neue Vorrechte. Worauf denn die Glieder dieser Brüderschaft nach den Exempel ihrer Vorfahren den Namen der Freymäurer sollen angenommen haben. Dies soll der rechte Zeitpunkt, wenn der Orden in Engelland ist errichtet worden, nach einiger Meynung seyn. Man kann aber auch behaupten, daß der heutigen Brüder-Gesellschaft von dieser Stiftung nichts übrig geblieben, daß sie ihre Sitten und Gebräuche daher leiten könnten. Die damaligen unglücklichen Religions-Streitigkeiten waren Ursache, daß dieser Orden von seinem edlen Ursprung wiederum in großen Verfall verfiele. Man veränderte, verheelete und unterdrückte nach den Vorurtheilen damaliger Zeit, verschiedene, ja die meisten ihrer Ceremonien und Gebräu-

bräuche, dadurch geschahe es daß viele ihrer Mitbrüder den rechten wahren Verstand ihrer Statuten vergaßen, und gleichsam nur einen Schein davon übrig behielten. Bis auf diese Zeit können unsere heutigen Freymäurer den eigentlichen Zeitpunkt ihres Ursprungs mit Gewißheit dennoch nicht angeben, es sind leere Muthmaasungen. Es soll vielmehr eine Begebenheit in den neuern Zeiten zu Errichtung ihres Ordens hiezu Gelegenheit gegeben haben, und dies soll auch die Ursach seyn, wovon einige den ersten Ursprung der Freymäurer Benennung blos daher leiten wollen. Die Sache verhält sich also: Als das Schloß zu Kensington ohnweit London in Engelland, gebauet wurde, so entstund unter sämtlichen Arbeitern eine geheime Conspiration wider die Obrigkeit, vermuthlich war es auf Steigerung ihres Lohns angesehen. Ihr gänzlicher Vorsatz war, sie wollten alle insgesamt gegen ihre Befehlshaber, sonderlich wider die Regierung zu London rebelliren. Das Misvergnügen war auch so eingewurzelt, so, daß die Regierung alle außerordentliche Mittel anwenden mußte, dieses aufgehende Feuer entweder in Güte oder mit der größten Strenge zu dämpfen. Denn jede Zunft hatte sich zusammen geschlagen, und eine gewisse Loosung gegeben,

wel-

welche bey dem Ausbruch ihrer Verrätherey, bey dem Angriff sollte gebraucht werden. Diejenigen nun, welche zur Untersuchung und Stillung dieser Rebellion verordnet waren, erfuhren gedachtes Loosungs-Wort durch eine besondere List von allen Zünften, außer nur allein von den Mauern nicht, von welchen letztern sie es weder mit Güte noch mit der Strenge erforschen konnten. Die Regierung mußte aber dennoch bey solchen gefährlichen Umständen, Gnade vor Recht ergehen lassen. Denn der Pöbel ist kaum zu bändigen wenn er einmal aufrührisch wird. Ueberdieses waren die Herren Befehlshaber größtentheils selbst Schuld daran, weil sie durch ihr übles Bezeigen und durch schlechte Beobachtung der Gerechtigkeit, Anlaß zu diesen Aufruhr gegeben hatten. Dabey geschahe es nun, daß die Untersucher aus einer besondern Gelindigkeit, um dadurch sonderlich die Maurer wieder zu besänftigen, dieselben öffentlich rühmten, und sagten: Die Maurer sind frey. Nemlich, sie sind von der wohlverdienten Strafe, ohne Gnade frey; dahingegen den andern Arbeitern, dieselben aus Gnaden soll erlassen werden. Bey den Maurern erweckte dieses eine solche Freude, daß sie gleichsam aus besondern Verdiensten,

und nicht aus Gnaden waren frey gesprochen worden, daß sie kaum wußten wo sie einen rechten heiligen Tabernackel finden sollten, um daselbst ihre geheime Parole, welche ihnen so viel Verdienste zuwege gebracht, zu verwahren. Nach langen Bedenken fanden sie endlich den damaligen Erz-Bischoff zu Cauterbury denjenigen Mann, welchen sie suchten: Denselben erwählten sie zum Gros-Meister, welche Würde er auch annahm, weil sie gewiß etwas erhebliches eintrug. Denn Anfangs mußten sich diejenigen, welche in derselben Brüderschaft was bedeuten wollten, mit Gelde einkaufen. Diese neuangelegte oder vielmehr wieder erneuerte Ehrwürdige Brüderschaft machte also großes Aufsehen in Engelland, weil dieselbe ein so hohes Haupt zum Gros-Meister bekam; dahero viele vornehme Leute meistens aus Neugier, sich dazu schlugen und würklich in den Orden einkleiden liesen, welche nach und nach diese Gesellschaft mit mehrern Geheimnissen mögen ausgezieret, daß sie nach und nach einen gewissen Grad von Vollkommenheit gestiegen. Es ist auch wohl möglich, ja es wird so gar von vielen vor gewiß ausgegeben, daß das Loosungs-Wort, welches damals bey dem Bau zu Kensington, als ihr Angrifs-Zeichen, so verborgen

gen geblieben, nunmehro eines von den vornehmsten und größten Geheimnissen ist, welches die heutigen Freymäurer noch beschweren müssen. Man darf aber nicht glauben, daß von dieser Zeit an, die Gesellschaft der Freymäurer in solche Verfassung und Ordnung gekommen, wie sie sich anjetzo in den meisten großen Städten besonders in London befindet, nein, sondern sie hat noch vielerley Schicksaale und Verfolgungen ausstehen müssen, denn bald wurden ihre Zusammenkünfte durch Königliche Edicte bey hoher Strafe verboten, bald wurden ihre Statuten wiederum confirmirt, nach dem es sich zutrug, daß sich große Männer, oder wohl gar Prinze bey ihnen einkleiden liesen, nachdem genossen sie auch mehrere Freyheit und verbreiteten sich in mehrere Logen, und andere Länder folgeten den Beyspiel Engellands. Wir finden daß sich diese Gesellschaft in der einzigen Stadt London seit 1721 und 1740 bis auf 115 Logen vermehret hat, ohne wie viel sich deren noch außer dieser Stadt in 54 andern Städten der 3 Königreiche Engellands befinden. Man kann daraus leicht den großen Umfang dieser Brüder-Gesellschaft erkennen, so wie sie in diesen Königreichen zunahm, so zogen sie auch andere Länder in ihre Gemeinschaft. Denn es wur-

de

de eine Deputation an einige Brüder in Spanien verwilliget, um in Gibraltar eine Loge zu errichten: eine andere nach Madrit, ferner eine an den Gesandten in Haag, um allda eine Loge zu errichten, welche auch so glücklich gewesen, den damaligen Herzog von Lothringen, Franciscum zum Lehrling und Gesellen zu machen. So gar nach Rußland wurde eine Deputation geschickt, um allda auch ihre Lagen zu errichten. Auch in Königreich Portugall haben sie sich so feste gesetzt, daß man sich darüber verwundern muß. In Deutschland hat diese große Gesellschaft gleichfalls ihre würdigsten Mitglieder in großer Menge an verschiedenen Orten, und zählet sogar gekrönte Häupter darunter, zugeschweigen anderer regierender großen Reichs-Fürsten, Prinzen und Grafen: Hamburg, Frankfurt, Berlin und Wien sind die vornehmsten Oerter bishero gewesen, allwo die Freymäurer ihre große Logen haben. In Frankfurt am Mayn ist die ordentliche Zusammenkunft, in Gasthofe, zum Könige in Engelland. In Berlin stehet diese Gesellschaft in dem größten Ansehen. Anno 1739 wurde sie daselbst würklich in Ordnung gebracht, und dem Königl. Geheimen Staats- und Cabinets-Minister, Grafen von Schwerin, das Decanat davon

auf-

aufgetragen. Sie hat einen bestimmten Ort, allwo sie alle Mitwochen zusammen zu kommen pfleget. Im Jahr 1740. wurden von dasigen Großen, als Freymäurer unter andern bekannt, der Graf von Wartensleben, der Graf Truchses von Waldburg, der Herr von Queist, Herr von Kayserling, von Knobelsdorf, von Jordan, von Möllendorf, von Fredersdorf; zu welchen anno 1741 noch gekommen, Prinz Wilhelm, Prinz Carl Marggraf Heinrich, Prinz Ferdinand von Braunschweig, der Herzog von Hollstein Herr von Möllendorf und der Herr von Creutz. Mit einem Worte, in den Preusischen Landen ist man von dieser lobenswürdigen Gesellschaft guten Absichten überzeugt, und gönnet ihnen in selbigen eine Freyheit, die sie an keinen Ort in der Welt besser wünschen und verlangen können. Vorjetzo ist daselbst die Einrichtung gemacht, daß alle Monat zweymal eine deutsche, und zweymal eine französische Versammlung gehalten wird. Daß sie öffentlich geduldet und in hohen Ansehen stehen müssen, erkennen wir daraus, daß ihnen ist erlaubt worden, eines der prächtigsten und feyerlichsten Feste, durch Schmausereyen und Lustbarkeiten zu begehen. Diese Gesellschaft hat sich in eben den Jahre in Culmbachischen etabliret,

bliret, und es so gar so weit gebracht daß Ihro Hochf. Durchl. der Herr Marggraf die Zusammenkünfte der Freymäurer in Dero Residenz zu Bareuth, unter ihren höchsten Vorsitz erlaubt und ansehnlich gemacht; so gar daß sie durch den starken Anwachs bewogen worden, dennoch die zweyte Loge daselbst aufzurichten, und sie wurde wirklich noch gedachten Jahres auf das feyerlichste eingeweihet. Die Gesellschaft bestund ohne die Distinguirten zu rechnen, aus 50 Ordens-Brüder. In Hamburg hat sich dieser Orden auch sehr hervorgethan, und bis 1738 so sehr gemehret, daß der Magistrat vor nöthig erachtet, einigen Gliedern davon die in der Stadt-Jurisdiction stehen, ankündigen lassen, sich bey willkührlicher Strafe nicht mehr zu solchen Gesellschaften zu halten, noch sich bey denen daselbst aufgerichteten Logen finden zu lassen. In Breßlau sind sie auch nicht unbekannt geblieben. Aber das merkwürdigste, was wir ferner hier noch beyzubringen haben, ist die bewegliche Affaire von Wien, woselbst sie im Jahr 1743, eine besondere Fatalität gehabt. Verschiedene Frauenzimmer, welche sichs in Sinne kommen ließen, diß Geheimniß zu erforschen, verbargen sich in Mannskleider und nahmen fremde Namen an, um in diesen Orden

den aufgenommen zu werden. Es gelung ihnen aber nicht, sondern sie sahen sich beschämt und abgewiesen. Das Examen, so scharf es auch war, that ihnen nicht so wehe, als die abschlägliche Antwort selbsten, zumal da sie sich nicht bereden konnten, daß die Freymäurer Feinde des schönen Geschlechts seyn sollten. Sie wollten demnach zeigen daß ein Frauenzimmer so aus ihrer Gunst eben kein solch Freymäurer-Geheimniß macht, sich nicht ungestraft abweisen lasse. Sie wendeten demnach alle ihr Ansehn bey der Königin an, eine so unzugängliche Gesellschaft zu überrumpeln. Dieses Vorhaben wurde an einen Abend, da sie versammlet bey einander verschlossen waren mit aller Behutsamkeit ausgeführet. Das Commando erstaunte aber nicht wenig, als es bey Erbrechung der Loge, so gar Reichs-Fürsten und alles in voller Gravität, Sittsamkeit und der allerbesten Ordnung erblickte; Einer von denen Brüdern nahm das Palladium des Ordens, auf Befehl des Obermeisters sogleich hinweg und fragte sie ganz ernsthaft: woher denn eine solche Verwegenheit komme? Als nun die Officiers antworteten, die Königin schickte sie ab, um dieselben in Arrest zu nehmen, stattete der Bruder den Obermeister hiervon Bericht ab, welcher alsdenn seine Glieder der Loge also anredete. Meine Brüder,

wir

wir wollen unserer Souverainen darthun, daß sie keine gehorsamere Unterthanen als uns habe: Es wäre eine Schande wenn unsere Statuten nur in den Archiven allein beobachtet würden. Auf dieser Worte, thaten die übrigen Brüder ob sie sich schon im Stande befanden, der Wache zu widerstehen, nicht die geringste Gegenwehr. Und als der commandirende Officier ihnen die Degen abforderte, legten allesamt, diejenigen ausgenommen, welche wegen ihrer Geburt und wegen ihres unverletzlichen Charackters nicht von der Regierung dependirten ihre Degen von sich und lieferten selbige den Obermeister aus, der, indem er selbige auf einen Stuhl zusammen legte, wo eine Schildwache dieselben bewahrte den commandirenden Officier ersuchte. Er möchte Ihre Majestät der Königin aufrichtig versichern, daß eben der Gehorsam, welchen sie bewogen, ihre Waffen sogleich niederzulegen, sie auch antreiben werde, dieselben mit Vergiesung des letzten Bluts-Tropfen anzuwenden, wenn Ihro Majestät es vor gut befänden sich denen zu bedienen. Indessen machte ein Regierung-Secretair die Liste aller gegenwärtigen Freymäurer, welche ein Officier an die Königin überbrachte. Auch wurden die daselbst befundenen Handwerks-Gerätschaften

ten an die Regierung geliefert: Doch wären die besten Stücke welche vielleicht das Geheimniß des Ordens gar leicht hätten entdecken können, durch die kluge Sorgfalt der Brüder schon bey Seite gebracht worden. Die Königin hatte darauf befohlen, daß sowohl die Prinzen, als andere in öffentlichen Aemtern stehenden Personen, die Freyheit zu gehen, haben die andern Personen von Rang aber, auf Parole, daß sie in ihren Zimmern bleiben wollten, los gelassen werden sollten. Jedoch am Fest-Tage Josephi, als des damaligen Erz-Herzogs und jetzigen Römischen Kaisers, Namens-Tage, erzeigte sie sich so huldreich, daß sämtlichen in haftirt gewesenen Freymäurer nicht nur ihre Freyheit, sondern auch ihr bisheriger Character wieder ertheilet worden, jedoch mit den Anhang, daß, wo sie sich in der Königin Gnade und ihren Bedienungen erhalten wollten, sie sich hinführo dessen entschlagen möchten. Aus dem Verzeichnisse derer daselbst versammlet gewesenen Freymäurer, ersiehet man, daß die Personen gewiß von sehr hohen Rang gewesen.

Nun wollen wir noch einige Schicksaale bemerken, wie es dieser Gesellschaft in Italien,

Spanien, Portugall und anderer Orten ergangen. Es hat denen Freymäurern zu keiner Zeit an Verfolgern und Stöhrern ihrer Ordnung gefehlet, besonders haben sie in besagten Orten mitten unter den scharfen und unbarmherzigen Religions-Gerichten viel Drangsaal und Widerwärtigkeiten ausstehen müssen. Sie sind in diesen abscheulichen Gerichten mit denen entsetzlichsten Martern beleget worden, um das Geheimniß von ihnen zu erfahren, und doch hat kein Mitglied aus dieser Gesellschaft zu einen Geständniß können gebracht werden, wie sehr man ihnen auch mit Drohungen und Martern zugesetzet. So gieng es ihnen in Florenz und Livorno, denn da der heilige Vater dahinter kam, wie sich die Freymäurer in seinen Staaten ausbreiteten, so hielt er 1738 mit den Cardinälen eine besondere Unterredung, schickte auch ausdrücklich den P. Inquisitor von Rom deswegen dahin ab. Man hatte sowohl in Florenz als in Rom falsche Begriffe von ihren Grund-Regeln, in Florenz dachte man es stecke ein heimlicher Molinismus dahinter. Hingegen zu Rom dachte man ganz anders, und glaubte diese Secte, wie sie diese Gesellschaft nennten, wollte sich von den Begriffen des gemeinen Pöbels frey machen. Es sey nichts anders,

als

als ein listig versteckter Epicureismus, es sey deswegen kein Gesetz zu scharf, daß man nicht wider sie brauchen könnte. Deswegen hielt sich Clemens XII. vermöge seiner Hirten-Sorgfalt über diese verlohrne Seelen, verbunden, mit den Bann-Strahl wider sie zu verfahren, um sie wieder auf den rechten Weg zu bringen. Es erschien dahero eine öffentliche Bulle, worinnen er den ganzen Orden der Freymäurer excommunicirte. Als man sie in Florenz dämpfen wollte, so mußte man dem ohngeachtet gewahr werden, daß sie sich gar in der Päbstlichen Residenz zu Rom hervorthaten: deshalber man aufs neue ebenfalls mit der Inquisition und Excommunication, wider sie verfuhr und darinnen zugleich denjenigen der die Häupter und Vorsteher dieser Secte, nebst dem Orte ihrer Zusammenkünfte anzeigen würde, eine Belohnung von 100 Scudi versprach: wenn er auch selbst mit zur Secte gehörte, so sollte er dennoch überdiß die völlige Absolution haben. Man hat sich aber in keine Wege daran gekehret. Anno 1741 wurden auf der Insel Maltha auch auf Anregung der Inquisition 6 Ritter dieses Ordens von dem Grosmeister religirt, weil sie gute Freymäurer gewesen, mit dem ausdrücklichen Befehl, niemals wieder auf die

Insel zu kommen. Ferner wurde der Hof zu Madrit im Jahr 1740 gewahr, daß sich die Freymäurer auch in Spanien eingefunden, man ertheilte dahero Befehl sie aufzusuchen und in Verhaft zu bringen. So gar in Portugall haben sie sich eingeschlichen, ohne zu bedenken, daß dies der rechte Ort sey, wo die Inquisition aufs allerschärfste ihre Gewissens-Herrschaft exerciret. Die scharfen Augen dieses Gerichts habe die Sache gleich entdeckt, und man hat eine Versammlung von 18 Personen in verhaft genommen, und will sie nicht eher los lassen, bis sie ihr Geheimniß entdecket haben. Ihr ferneres Schicksaal ist uns unbekannt geblieben, vermuthlich haben sie nach dem Ausbruch dieses heiligen Gerichts ihr beobachtetes Stillschweigen wenigstens auf den Ruderbänken, büßen müssen, wo sie ihnen nicht so gar das Band ihrer Zungen mit Feuer haben lösen lassen. Auch aus Pohlen weiß man daß sie da sind bekannt gewesen, und sich allda so stark vermehret, daß in Posen am Lichtmeß-Fest 1739 in allen Kirchen der Päbstl. Bannstrahl wider sie ergangen. Desgleichen ist man in Holland dahin bedacht gewesen sie zu unterdrücken, denn als sie sich gar zu häufig allda vermehreten, erweckte es zu Amsterdam einiges Nachdenken und Argwohn,

wohn, der Pöbel ist so erbittert gewesen, daß er so gar eine von ihren Logen verbrennen wollte. Man wollte allerley Dinge aus ihren Versammlungen entdeckt haben, und man machte sonderlich viel Aufhebens wegen ihres schrecklichen Eydes, daß also die vorsichtigen Herren Holländer sich genöthiget sahen, eine Untersuchung anzustellen, da man denn erstaunete über die große Menge, sowohl hoher als geringere Personen, welche Freymäurer waren, in allen Städten dieser Republick, daß auch die Herren Staaten von Holland und West-Friesland untern 30. Nov. 1735 eine Resolution bekannt machten, daraus man schließen konnte sie hielten die Baukunst keinesweges vor den rechten Gegenstand ihrer Zusammenkünfte, sondern es müsse ihr Absehen vielmehr auf etwas höhers gerichtet seyn, welches der Republick nachtheilig seyn könnte, weswegen ihr Befehl dahin ziehlte, ihre Zusammenkünfte aufhörend zu machen, und die Widerspenstigen zur Strafe zu ziehen. Es muß nach der Zeit dieser Befehl seyn gemildert worden, denn dieser Orden behält daselbst jetzo seinen Rang nach wie vor. Ueberhaupt je größere Mühe man angewendet hat sie an allen Orten, wo sie Logen errichtet, übern Haufen zu werfen, je mehr haben sie sich

verstärkt. Man sprengte von ihnen unter die Leute aus, es habe sich der Staat und das gemeine Wesen von den so genannten Freymäurern alles Widrige zu befürchten. Sie thäten eben aus bösen Absichten ihr ganzes Wesen also verbergen; und ihre Glieder wären durch ein dermaasen dauerhaftes Band vereiniget; daß unmöglich etwas von ihnen an des Tages-Licht kommen könnte. Ein einziges Wort, sey schon ein Signal, sie in der Geschwindigkeit weit und breit zu versammlen. Der allgemeine Nutzen mache sie alle zu Brüdern. Sie wären aber der Kirche und Religion sehr gefährlich, weil sie sich nicht entdecken wollten, und schienen wohl gar der Atheisterey einen Thron aufzubauen rc. Diese und dergleichen üble Nachreden wurden von ihnen ausgestreuet. Und eben dadurch brachten sie mancherley Verfolgungen über die Freymäurer. Sie waren aber deswegen unbekümmert und verliesen sich mit Recht auf ihre gute Sache, welches denn verursachte, daß man sie nach und nach mit andern Augen ansehen lernte. Auch sogar ihre Feinde mußten sich ihres Vergehens und falschen Urtheils schämen, nachdem sie bessere Einsichten von den innern Verfassungen dieser Gesellschaft erhielten.

Ihre

Ihre Ausbreitung rühret meistens daher, da die verständigsten Leute von allerhand Ständen und Vermögen überzeugt wurden, daß das Band ihrer Logen nichts anders als Liebe und Freundschaft wäre, so bemüheten sie sich eifrig Freymäurer zu werden, und zogen diese friedliche Gesellschaft andern Gesellschaften vor, welche öfters durch heftigen Wortstreit und allerhand Feindseligkeiten, pflegen gestöret zu werden. Wir könnten hier füglich mit beyfügen, wie erhabene und edle Absichten dieser Orden vor andern heget, daß sie nicht niederträchtig und Geldgeitzig seyn mögen, ist gar nicht zu vermuthen, geschweige denn zu behaupten, weil ja der Orden jetzo aus Mitgliedern von großer Ehre und Ansehen bestehet. Denn sie führen uns zu Gemüthe, daß ein Orden, der so vornehme, weise und kluge Mitglieder hat, der müsse nothwendig in allen seinen Einrichtungen, gut, und in seinen Grundsätzen richtig seyn. Ob aber dergleichen Art von Beweiß geltend sey, wollen wir nicht untersuchen.

Wir kommen auf die Absichten und Entzweck des Ordens. Sie wollen den menschlichen Geschlechte nützlich seyn. Das gemeinschaftliche Beste, haben sie zu ihren Gegen-

stand. Dahero legen sie die Einigkeit, Ruhe und Zufriedenheit unter sich zum Grunde. Das Recht der Natur ist dabey ihre Regiments-Forme. Alle Menschen, welche nur wahre Menschen sind, finden hier einen gleichen Zutritt. Der Freymäurer sucht keine Gegner. Er bestrebet sich nach den Frieden. Und daraus fließet der Ruhestand des Ordens. Er sucht seine Parthey durch Druck und Vorfolgung anderer nicht groß zu machen. Die Gesellschaft der Freymäurer hat die Wahrheit zu ihren Zweck und die Vernunft ist ihr Wegweiser, welchen sie bey begieriger Erforschung des Wahren und Guten folget. Die Vorurtheile finden in ihren Logen keinen Aufenthalt, und dem Worte eines Meisters giebet man keinen Beyfall darum weil es der Meister gesagt, sondern weil es durch sein Gewicht überzeuget. Die Versammlungen der Freymäurer dienen ferner dazu das Gemüthe durch den Umgang, Gespräch, und genußerlaubter Erquickungmittel zu ergötzen und aufzuräumen. Eine von den ruhmwürdigsten Eigenschaften des Ordens ist endlich diese, daß sie gern allen Menschen, so viel möglich Hülfe und Beystand leisten wollen, doch mit der Ausnahme sich selbsten am meisten, w il sie so genau durch das Band des

Orden

Orden mit einander verknüpft sind. Sie hegen die zärtlichste Liebe gegen einander; alle bestreben sich etwas zur Wohlfahrt ihrer Brüder beyzutragen. Weil dieser Orden unter einen Trieb des Friedens und der Brüderschaft alle seine Glieder, von was vor Parthey sie auch sonst seyn mögen also vereiniget, daß ein jeder seiner eigenen Gemeine kann zugethan bleiben. Diese Vereinigung ist nur so viel mehr zu bewundern, weil sie bishero zwar sehnlichst gewünscht, aber noch nicht zum Vorschein gekommen. Dieser Orden macht große und kleine, vornehme und geringe Personen alle zu Brüdern und einander gleich, ohne ihre Güter und Rang zu vermischen. Allhier läßt sich der große dergestalt herunter, daß er des geringen Bruder und Diener wird, dagegen wird keiner einer so rühmlichen Brüderschaft misbrauchen. Ferner theilet dieser Orden seine Gemeinschaften allen ohne Unterschied mit, und nimmt sowohl die geringen als die erhabensten Personen auf, da gegentheils die meisten Orden, welche vor hohe Personen errichtet sind, alle andere ausschließen. Ein jedes Mitglied des Ordens hat einen Zutritt bey allen Logen der Welt, welches unglaublichen Nutzen hat, sowohl wegen der Bekanntschaft, als wegen der Beyhülfe so sie durch derglei-

chen Gemeinschaft allenthalben zu genießen haben. Desgleichen ist ein großer Vortheil, das Vergnügen zu haben, die Brüder zu kennen mitten unter fremden und unbekannten Leuten, wenn man deren Sprache gleich nicht verstehet, und dieses vermittelst ihrer eigenthümlichen verborgenen Zeichen und Ausdrückungen. Andere und wichtiger Vortheile welchen der Orden zum Zweck hat, noch zu geschweigen.

Wir werden hernach das einzige und welches auch das wichtigste ist, bemerken, nämlich die Art wodurch sie sich erkennen, und dies ist eigentlich das Geheimniß der Freymäurer, wir werden es weiter untersuchen, worinnen die Zeichen eigentlich bestehen. Denn zwey Freymäurer, die sich sonst gar nicht gekannt, werden sich ohnfehlbar erkennen, wo sie ungefehr zusammen treffen. Dies ist die Würkung gewisser Zeichen, darüber sie mit einander einig geworden sind. Sie brauchen dieselben vielfältig auch in gemeinen Leben. Uebrigens sind ihre Zeichen, deren sie sich bedienen, so deutlich und ausdrücklich daß man sich in diesen Stück noch niemals versehen hat. Wir wollen hiervon etliche Beyspiele beyfügen, welche Würkungen von den geheimen Zeichen der Freymäurer, welche den

Nu-

Nutzen derselben und auch die zärtliche Einigkeit, die unter diesen ehrwürdigen Brüdern herrschet, augenscheinlich beweisen. Vor einigen Jahren erlitte ein französischer Caper, der ein Freymäurer war, an den Küsten einer Insel Schiffbruch, deren Unter-König auch von diesen Orden war. Er ließ sich diesem vorstellen. Seine Bemühung war dabey vornemlich, wie er ihm sein gehabtes Unglück auf eine solche Art erzählen möchte daß er ihm aufs blose Wort glauben könnte. Er ward sehr erstaunt, als er den Unter-König die Zeichen der Freymäurerey machen sahe. Sie umarmten einander als Brüder, und redeten hernach mit aller Offenherzigkeit gegen einander, und der Unter-König machte den Freybeuter vielerley Geschenke. Ingleichen ward ein Englischer Lord auf seiner Reise nach Paris von den Räubern befallen, die ihm eine ansehnliche Summe von Luis d'ors entwendeten. Kaum war er zu Paris angekommen, so ließ er die Zeichen der Freymäurerey blicken, alsbald nahm man sich seiner an, und entsetzte ihn den Verlust wieder. So bald er darauf wieder nach Engelland zurück kam, übermachte er den Brüdern die empfangene Summe mit schuldigen Dank wiederum zurück. Wir könnten hier häufige Beyspiele von ihrer Gutthätig-

tigkeit so sie einander geleistet, anführen, dieser Punkt ist ohne dies allzubekannt, als daß wir mehrere Beyspiele aufsuchen sollten.

Wir können aber doch mit Stillschweigen nicht übergehen, welches eigentlich ihr Hauptzweck von ihrer Stiftung an, gewesen, und die Schuld liegt nicht an ihnen daß sie solchen nicht ausgeführet, denn zu so einen grossen Werk, gehöret Zeit und Gelegenheit. Der Stifter dieses Ordens, welcher an Politick und Feinheit die meisten übertraf, hatte sogleich dergleichen Grundsätze zu Stiftung und Aufrechthaltung dieses Ordens, zum Augenmerk, und unsere heutigen Freymäurer thun sich großen Schaden, wenn sie ihren Ursprung nicht dem größten Staats-Manne zu schreiben wollen. Und wer war dieser Stifter? Niemand anders als Cromwell, dessen Verstand und Gaben, so er bey Stiftung ihres Ordens gewiesen, wenigstens verdienen, daß sie sich eines solchen Urhebers nicht schämen sollten, ob ihm schon sonst, durch allerhand Nachreden, so mit dem, was er vor sie gethan, nichts gemein haben, ein Schandfleck angehängt worden. Sie müssen seinen Andenken allerdings diese Ehre erweisen und ihm den Ruhm, daß er diese Gesellschaft gestiftet, beylegen,

legen, ob sie schon einige tausend Jahr an ihren Alter verlieren. Dieses ist von denen, so aufrichtig handeln wollen, niemales in Zweifel gezogen worden. Denn diejenige Loge so Cromwell gestiftet, ist die fruchtbare Quelle aller Logen, so man in der Welt angeleget, geworden. Der Stifter dieses Ordens ist nicht einmal allen Gliedern bekannt, sondern nur den vornehmsten, jene müssen nach und nach erst zu dieser Einsicht gelangen. Wir wollen ihr Lehrgebäude, welches zu unterstützen und zu erhalten, sie sich durch den erschrecklichsten Eidschwur anheischig machen, zu entdecken suchen, und den Entzweck und Absichten ihres Urhebers bekannt machen. Man kann leicht vermuthen daß nach den besondern Genie dieses großen Geistes ganz besondere Bewegungs-Gründe und Bande müssen zugegen gewesen seyn, welche so verschiedene Meynungen in eine einzige haben vereinigen können. Vors erste mußte man dem Orden einige Begriffe von Religion und Frömmigkeit zu geben suchen und dies geschahe, nicht nur dem Orden ein größer Ansehen zu geben, sondern auch das Geheimniß unverbrüchlich zu erhalten. Ohne Zweifel verlangt der Leser hier umständlich von dieser geheimnißvollen Lehre unterrichtet zu seyn; er fragt schon was vor eine

tigkeit so sie einander geleistet, anführen, dieser Punkt ist ohne dies allzubekannt, als daß wir mehrere Beyspiele aufsuchen sollten.

Wir können aber doch mit Stillschweigen nicht übergehen, welches eigentlich ihr Hauptzweck von ihrer Stiftung an, gewesen, und die Schuld liegt nicht an ihnen daß sie solchen nicht ausgeführet, denn zu so einen grossen Werk, gehöret Zeit und Gelegenheit. Der Stifter dieses Ordens, welcher an Politick und Feinheit die meisten übertraf, hatte sogleich dergleichen Grundsätze zu Stiftung und Aufrechthaltung dieses Ordens, zum Augenmerk, und unsere heutigen Freymäurer thun sich großen Schaden, wenn sie ihren Ursprung nicht dem größten Staats-Manne zu schreiben wollen. Und wer war dieser Stifter? Niemand anders als Cromwell, dessen Verstand und Gaben, so er bey Stiftung ihres Ordens gewiesen, wenigstens verdienen, daß sie sich eines solchen Urhebers nicht schämen sollten, ob ihm schon sonst, durch allerhand Nachreden, so mit dem, was er vor sie gethan, nichts gemein haben, ein Schandfleck angehängt worden. Sie müssen seinen Andenken allerdings diese Ehre erweisen und ihm den Ruhm, daß er diese Gesellschaft gestiftet, beylegen,

legen, ob sie schon einige tausend Jahr an ihren Alter verlieren. Dieses ist von denen, so aufrichtig handeln wollen, niemales in Zweifel gezogen worden. Denn diejenige Loge so Cromwell gestiftet, ist die fruchtbare Quelle aller Logen, so man in der Welt angeleget, geworden. Der Stifter dieses Ordens ist nicht einmal allen Gliedern bekannt, sondern nur den vornehmsten, jene müssen nach und nach erst zu dieser Einsicht gelangen. Wir wollen ihr Lehrgebäude, welches zu unterstützen und zu erhalten, sie sich durch den erschrecklichsten Eidschwur anheischig machen, zu entdecken suchen, und den Entzweck und Absichten ihres Urhebers bekannt machen. Man kann leicht vermuthen daß nach den besondern Genie dieses großen Geistes ganz besondere Bewegungs-Gründe und Bande müssen zugegen gewesen seyn, welche so verschiedene Meynungen in eine einzige haben vereinigen können. Vors erste mußte man dem Orden einige Begriffe von Religion und Frömmigkeit zu geben suchen und dies geschahe, nicht nur dem Orden ein größer Ansehen zu geben, sondern auch das Geheimniß unverbrüchlich zu erhalten. Ohne Zweifel verlangt der Leser hier umständlich von dieser geheimnißvollen Lehre unterrichtet zu seyn; er fragt schon was vor eine

subtile

subtile und tiefe Wissenschaft, was vor eine angenehme und unbegreifliche Kunst hat die, so unendlich andern Secten beypflichteten in eine zusammen bringen und das wunderbare und allgemeine Band, so sie alle ohne einer einzigen Abbruch zu thun, vereiniget werden können? Die vornehmsten Gründe sind die Gleichheit und Freyheit. Das sind die kostbaren Vorzüge, welche sich die Gesellschaft vorbehält, um alle ihre Mitglieder in den Besitz derselben zusetzen. Dies ist also der Grund der Lehre der Freymäurer. Man stelle sich aber ja nicht vor, als ob man sie auf einmal in ihren völligen Lichte, und in so förmlichen Worten allen, so in den Orden treten wollen, vorstelle: Ein subtiler und durchdringender Verstand könnte daraus Folgen ziehen, so denen Absichten, welche dieselbe verbirgt, gefährlich wären. Deswegen hat man ihnen kaum die beyden Worte Gleichheit und Freyheit hören lassen, so weiß man gleich den Lauf seiner Gedanken wo nicht vorzukommen, doch ihn aufzuhalten, indem die Sinnbilder geheimnißreichen Bedeutungen ein gewisses Mittel sind, so man augenblicklich anwendet, ein Nachdenken durch die Verschiedenheit der Dinge, so man ihm vorstellt, zu zerstreuen. Man hat in den Orden die Lehre nach der Fähigkeit eingerich-

gerichtet, und, um den Fortgang derselben zu erleichtern, und ihre Wichtigkeit mehr oder weniger bekannt zu machen, solche in drey verschiedene Classen eingetheilet, in deren ersten die durchdringenden, und in der andern die widerwärtigen und unruhigen, in der dritten die leicht und abergläubigen Geister sich befinden. Jede von diesen Classen wird zwar in einerley Lehre aber nicht auf gleiche Art, unterrichtet. Der wahre Verstand wird gar bald von den ersten eingesehen, indem die aufgeklärten Mitglieder die Wolken, so ihn umgeben, mit einem Blick zu zertreiben, vermögend sind. Deswegen gehören ihnen auch die ersten Stellen als der Enthusiasten und der Redner der Gesellschaft: welches wichtige und schöne Aemter sind die den ganzen Orden unterstützen und auf recht erhalten. Die andere Classe ist flüchtig und unruhig und kommt zu dieser hohen Erkenntniß nicht anders, als durch Stufen, welches die Sinnbilder und Gleichnisse sind, die man ihr zu errathen vorlegt und die durch ihre Dunkelheit die flattrige Einbildungs-Kraft deren Ausschweifungen einige Unordnungen erregen könnten, im Zaum halten. Was die letztere Classe anbetrifft kann man solche wohl mit Recht die Classe der Schwachen nennen die ausdrücklich

lich angelegt zu seyn scheinet, die Unwissenheit und den Aberglauben zu beherbergen. Man verlangt nichts von ihr, als blindlings und ohne Vorbehalt dem Geist der Lehre so man ihr vorträgt, zu folgen, sie mit Eifer anzunehmen, mit Gewalt zu vertheidigen, und diesen göttlichen Aussprüchen so eine prophetische Raserey ihr unaufhörlich wiederholt, unverbrüchlich beyzupflichten. Man nimmt sich indessen wohl in acht, die Lehren mit Ungestüm bekannt zu machen aus Furcht, die schwachen Geister möchten durch ein so starkes und durchdringendes Feuer, bestürzt werden, man läßt von Zeit zu Zeit einige Strahlen, das Auge unvermerkt daran zu gewöhnen, schiesen. Was diese Freyheit und Gleichheit, so die beyden größten Vortheile des Ordens sind, anbelangt, so würden die Freymäurer, wenn sie ihren Schülern in das Herz sehen, wenn sie sich von ihren Geschmack und Naturell versichern könnten, solchen gar bald als die Wiederherstellung des ersten Zustandes, worinnen sich der Mensch, da er von der Hand seines Schöpfers gekommen, befunden, vorstellen. Sie würden ihn vor die Freyheit so nach ihrer Meynung sein ewiges Eigenthum gewesen seyn würde, wenn nicht Hochmuth und Geitz seine Beschaffenheit verändert und das schwächere

der Tyranney des Stärkern unterworfen hätten, ausgeben: mit einem Worte sie würden ihm das heilsame Mittel nennen, so sie wider den Fortgang eines allzusehr verjährten Uebels anwenden wollten, denen unglücklichen die Hand zu bieten, welche ihre Bande zerbrechen, ihre Tyrannen zerschmettern, und sie endlich wieder in die Rechte, deren Verlust ihnen so viel Seufzer gekostet, einsetzen könnte. Allein eine so deutliche und umständliche Erklärung ist nicht nach ihren Geschmack sie kennen den Schaden der dem Orden durch den Eindruck welchen diese Sprache in denen Gemüthern machen würde, zum wachsen machte, gar zu wohl und die Sinnbilder und Geheimnisse die ihnen beständig zur Seiten gehen, sind gar zu herrliche Schätze für sie, als daß sie solche abschaffen sollten. Geschicklichkeit und Kunst müssen also zuvor angewendet werden, die Erfindung muß dabey zu statten kommen, man muß das wankende Herz untersuchen und erforschen, und es so sanft bewegen daß es kaum einige Gewalt merken kann. Man muß es belustigen, es bey Gelegenheit verführen, machen, daß es seine eigne Irrthümer liebt, es in der angenehmen Gewohnheit seines neuen Zustandes einschläfern und ihm die Absichten, so man seinetwegen hat,

nicht eher zeigen, als bis es bey nahe zum Ziel gelanget, und in denen Umwegen eines Labyrinths woraus es nicht kommen kann, sich dermaasen verlohren hat daß es keinen andern Weg nehmen kann und will, sich vielmehr völlig an die, so es bisher geführet, hält. Dieses sind demnach die wohlausgesonnenen Mittel deren sich die Freymäurer mit Nutzen zu bedienen wissen. Sie wollen die ehemalige glückliche Zeit wieder einführen, da die Menschen einander gleich waren, denen Gesetzen der Natur sich allein überliesen, aber wie zu so einer großen Veränderung nichts geringers als Wunderwerk vonnöthen ist, und eine gar zu geschwinde Ausführung vielen Zufällen unterworfen seyn würde, so hat ihre Politick vor gut befunden, diese Freyheit und Gleichheit Anfangs unter denen Brüdern einzuführen, sie daselbst zu befestigen, und so lange ungestört zu erhalten, bis daß die genugsam bestätigte Gesellschaft endlich die ganze Welt vereinigen könnte. Und ob es gleich noch jedem ihrer Mitglieder, die Ausübung und den Gebrauch davon öffentlich zu zeigen, unmöglich ist, so hat sie doch indessen das Geheimniß, sie daselbst ungestraft zu erhalten, und vor den Augen der Unheiligen durch Zeichen und Anrühren

ren zu verbirgen, gefunden. Das ist die eigentliche Manier welche die Freymäurer angenommen haben, um öffentlich und mit Sicherheit den Knoten welchen sie geknüpft, nach und nach aufzulösen. Wenn oder, ob dieser erwünschte Zeitpunkt endlich erscheinen wird, stehet zu erwarten, und wir wollen ihnen indessen Geduld anwünschen. Wir sehen indessen doch, daß der Gesetzgeber der Freymäurer das Herz des Menschen und dessen Schlupfwinkel sehr genau muß gekannt haben, er muß auch schon voraus gesehen haben, daß seine Lehre einmal ein Vorwurf und eine unerschöpfliche Quelle von Einwürfen werden würde, ja daß sich unter seinen Anhängern große Spaltungen ereignen würden, wenn er sie umständlich eröfnen würde; oder man würde sie wenigstens mit Verachtung und Abscheu, und als die Frucht einer Enthusiasterey ansehen, so dieselbe geringschätzig machen könnte. Um nun dieser Schwierigkeit, welche sein ganzes Lehrgebäude hätte in Unordnung bringen können, oder vielmehr zerstöret haben würde, nahm er diese Maxime an, einen jeden, so in den Orden treten wollte, dahin anzuhalten, daß er alles, was er sehen und hören würde, mit einem unverbrüchlichen Stillschweigen bey sich

 behielte,

behielte, besonders beliebte ihm die Allegorie, den Grund einer Lehre zu verbergen und zu verstellen. Wir wollen unsern Lesern hier doch in etwas das große Vorhaben, welches sie sich in einem Sinnbilde vorstellen, bekannt machen. Cromwell nennte seine Gesellschaft den Freymäurer-Orden, weil er willens war, ein neues Gebäude aufzuführen, das ist, das menschliche Geschlecht zu bessern, die Könige und Potentaten aber, deren Geißel er war, auszurotten. Um nun seinen Anhängern einen deutlichen Begriff von diesen Vorsatze zu machen, stellte er ihnen die Wiederaufbauung des Tempels Salomonis vor; und auch hier muß man den großen Verstand dieses außerordentlichen Mannes bey seinen Vorhaben noch mehr bewundern, da er unter der stillen Asche dieses fürchterliche Feuer, dessen Funken wir jetzo zeigen, verbergen wollen. Und welche Vorstellung hat wohl in der That mit einer Unternehmung von dieser Art mehr Aehnlichkeit gehabt? Der Leser mag hier alles, bis auf den geringsten Umstand selbst genau erwegen. Der Tempel Salomonis war auf Befehl Gottes, welchen er diesen Fürsten gegeben, erbauet worden. Er war das Heiligthum der Religion, und der Ort, so denen prächtigen Ceremonien derselben

ben gewidmet war: blos zur Herrlichkeit dieses Tempels hatte dieser weise Monarch so viele Diener, welche vor dessen Reinigung und Auszierung sorgen mußten, bestellt. Da dieses herrliche Denkmal viele Jahre in Pracht und Herrlichkeit gestanden, kam ein fürchterliches Heer, so es einäscherte. Das Volk, so die Gottheit daselbst anbetete, ward in Ketten und Banden nach Babel geführet, und endlich nach einer harten Gefangenschaft durch die Hand seines Gottes wiederum befreyet. Ein abgöttischer Fürst ward zum Werkzeug der göttlichen Gnade ausersehen, und erlaubte diesen unglücklichen Volke nicht allein den Tempel in seinen vorigen Glanze wieder herzustellen, sondern sich auch der Mittel, die er ihnen zur Ausführung darbot, zu bedienen.

In diesen Bilde nun finden die Freymäurer die genaue Vorstellung ihrer Gesellschaft. Dieser Tempel, sagen sie, in seinem ersten Glanze, ist das Bild des ersten Zustandes worinnen sich der Mensch, da er aus nichts erschaffen wurde, befand. Diese Religion, diese Ceremonien, so man daselbst beobachtete, sind nichts anders, als das allgemeine und allen Menschen ins Herz geschriebene Gesetz, welches seinen Grund in den Begriffen der Bil-

ligkeit und Liebe, wozu die Menschen untereinander verbunden sind, hat. Die Zerstöhrung dieses Tempels, die Sclaverey derer, so darinnen zusammen kommen, sind Hoffart und Ehrgeitz, die die Unterwürfigkeit bey den Menschen eingeführet haben. Die Assyrier, das unbarmherzige Heer, sind die Könige, die Fürsten, die obrigkeitliche Personen, deren Macht so viele unglückliche, die sie gedrückt, völlig niedergeschlagen. Das erwählte Volk endlich, dem man die Wiederaufbauung dieses prächtigen Tempels aufgetragen, sind die Freymäurer, welche der Welt ihr erstes Ansehen wieder herstellen sollen.

Durch diesen Tempel also, welchen sie zum Sinnbild angenommen, verstehen sie, die Freyheit und Gleichheit, so der Schöpfer den Menschen zum Eigenthum gegeben. Sie zeigen ihn, daß er ohne sie in einer bloßen Furcht und Erniedrigung schweben, daß er sie, nachdem er sie durch Gewalt verlohren, mit Verdruß entbehren müsse: daß nicht blos die Gewalt das Werkzeug gewesen, welches man, ihme solches zu rauben, angewendet, sondern daß man sich der Unwissenheit und des Aberglaubens, seine Augen zu blenden, und die Güter, so man sich angemaßt, ungestraft zu behal-

behalten, bedienet: daß seine glückliche Tyrannen, indem sie ihren Thron auf sein Verderben gegründet, um solchen desto mehr zu bevestigen, ihm geschickt beyzubringen gewußt daß die angenehmste Verehrung Gottes in einer Unterwerfung, und in einem blinden Gehorsam vor die Beherrscher der Erden bestünde; daß ihre Unterthanen, ohne Gott zu beleidigen, die Treue, so sie ihnen schuldig wären nicht brechen könnten: daß endlich dieses das Netz, so man den Menschen künstlich gestellt, daß wunderbare Geheimniß dessen man sich, um ihn anzulocken, bedienet, gewesen, daß man ihn etwas überredet, welches sein Murmeln gestillt, und seine Vernunft eingeschläfert, ihn aber zugleich verhindert hätte, einen ernsten und wohlüberlegten Unterschied zwischen den göttlichen und natürlichen Recht zu machen, indem er die Veränderung seines Zustands nicht allein etwas ganz unmögliches sondern auch als eine Verletzung den heiligsten Gesetze, betrachtete. Wenn man nun von dieser Lehre gnugsam überzeuget worden, so ist nichts mehr übrig, als daß man sie recht anwende. Und hier zeigen uns die Freymäurer deutlich, daß den, welcher eine Sache zu unternehmen sich erkühnet, nichts schwer sey, daß das Gegentheil durch das Gegen-

theil zerstört werde: daß man Gewalt mit Gewalt vertreiben, das Reich des Aberglaubens, um die wahre Religion zu erheben, zerstören müsse: daß man den Irrthum und die Unwissenheit verbannen und nur dem Lichte der Natur nachgehen solle. So lautet ihre Moral, und kommt, wie man sieht, vollkommen mit der Heiligkeit ihres Urhebers überein, und hat ohne Zweifel zu den geheimen Worten, denen sich die Freymäurer bedienen, Anlaß gegeben, wenn sie sagen, daß ihre Gesellschaft auf drey Haupt-Säulen, die Weisheit, die Gewalt und Schönheit sich gründen, welche nichts anders als die Eigenschaften des natürlichen Gesetzes und der Gebrauch der Gewalt, die man abwenden soll, sind. Man darf aber ja nicht glauben, daß man einer Lehre, die denen Absichten der Gesellschaft so gemäß ist, und sich so wohl vor sie schickt, auf diese Art darinnen vortrage. Nein: anstatt daß man sie mit ihren rechten Farben abmalen sollte, überzieht man sie mit einem fremden Firniß, und weißt sie nicht einen jeden Bruder ohne Unterschied in ihrer rechten Beschaffenheit. Der Orden ist allzu behutsam und allzu fein, daß er nicht alle Arten der Figuren vor gut befinden sollte. Man muß zuvor den Boden untersuchen, findet man

ihn

ihn nicht feste, ist er zu locker, so wirft man alsdenn eine neue Schanze auf, man macht listige Anschläge, man giebt der Sache ein anders und bessers Ansehen, man schwächt oder verringert die Kraft eines jeden Worts, und seine Absicht verschwindet. Dieser Tempel Salomonis, diese Freyheit und Gleichheit gehet blos die Loge an und erstreckt sich nicht weiter; merken sie bey einem Schüler einen Verstand der zu dergleichen Folgerungen nicht gnugsam vorbereitet ist, so wissen sie ihm sogleich eine andere Deutung, deren sie ohnedem eine Menge im Vorrath haben, zu geben, und in dieser neuen Moral, ob sie schon allemal einerley und einen vielfachen Verstand haben kann, jede Sache so gut zu drehen, daß sie auch nicht einmal den geringsten Verdacht übrig lassen: Sie erzählen ihm demnach daß die Gesellschaft den Tempel Salomonis aus keiner andern Ursache zum Wahrzeichen erwählt, als weil, gleich wie jener das festeste und prächtigste unter allen Gebäuden so jemals gestanden, man mag dessen Ursprung oder dessen Bau selbst ansehen, gewesen: also auch keine von allen Gesellschaften so die Menschen errichtet, fester und stärker, als der Freymäurer ihre sey: daß ihr einziger Entzweck sey, die verschiedenen Leidenschaften mit einander

zu vereinigen die Menschen mit dem Geiste des Friedens und der Eintracht, der sie von allen Bewegungen des Hasses und der Zwietracht, die ihre schönste Tage vergiften, bewahrt, zu erfüllen: ihnen die Gedanken von Ehre und Tugend, die sie immer mehr und mehr an ihre Pflicht verbinden, einzuprägen: die Schuldigkeit gegen die Obern nie bey Seite zu setzen: sich mit dem zärtlichen Bruder Namen unter einander zu benennen, und dessen Person grosmüthig vorzustellen: und mit einem Worte, eine trefliche Gesellschaft, die keinen andern Entzweck, als Freyheit, Liebe und Gleichheit hat, zu stiften.

Ist diese Erklärung noch nicht nach dem Geschmack ihrer Candidaten, oder sehen die Freymäurer voraus, daß sie selbige mit allzu viel Widerwillen annehmen würden, so wissen sie sich noch auf eine künstlichere Manier zu verbergen. Denn da bedeutet der Tempel Salomonis bey der Gesellschaft nichts anders als den Tempel, welchen sie sich selbst bauet. Der Tempel, welcher den Tugenden, so man daselbst in der größten Vollkommenheit ausübt, gewidmet, aber auch zugleich ein Kerker vor die Laster ist, wo diese Ungeheuer unter der Last der strengsten Bande seufzen. So verdre-

drehen sie eine Lehre die am Ende doch einerley zu bedeuten hat, und verwirren denen Herren Candidaten die Köpfe, daß sie sich leiten und führen lassen wie es ihren Herrn Vorgesetzten nur immer beliebt. Denn so klug als ihre Lehre eingerichtet ist so sind doch die Freymäurer noch nicht versichert, solche genugsam verstellt zu haben. Wenn der, welchen sie überreden wollen, noch zu viel Zärtlichkeit des Gewissens blicken läßt, wenn das Vorurtheil noch zu viel Gewalt über ihn zu haben scheint, und man ihn durch diese letzte Erklärung nicht völlig überwinden kann, so greift man ihn endlich so an daß man des Sieges und seiner Niederlage gewiß versichert ist, und die Loge behält endlich die Oberhand und wenn sie ihm einige Jahre Zeit läßt, bis er dahin, wo sie ihn hin haben wollen, gebracht worden. Dieser Tempel Salomonis, welchen wir schon so ofte erwehnet haben seine Erbauung und Pracht, sein Fall und Zerstörung, seine Wiederaufbauung und Herrlichkeit, stellt nun nichts anders als das menschliche Herz, so Gott selbst bereitet mit seinen reichen Gaben überhäuft zum Guten durch die Natur geleitet und geführet, das aber endlich durch die heftigsten Leidenschaften verderben worden, vor. Nun geben sie ihrer Lehre wieder

eine andere Erklärung und richten solche nach der Fähigkeit ihrer Schüler ein. Deswegen hat ihr Stifter nicht gewollt, daß man seine Moral auf einmal bekannt mache, sondern daß man sie einen auserlesenen Haufen seiner Anhänger nach und nach zu erklären bemüht seyn sollte: wobey er sich der Sinnbilder bedient, um diese erst entstandene Gesellschaft, so man vor allem Ungewitter in Sicherheit bringen wußte, dem Verderben nicht auszusetzen. Denn die Leidenschaften, so er in der Erklärung des Tempels Salomonis welche wir angeführt, und die gleichsam der Vorhang seiner Absichten ist, auszurotten vorschlägt, sind lebhaft, mächtig und schwer zu überwinden. Damit nun dieser Vorsatz nicht mislingen möchte, muß man anfänglich stille schweigen, und die List, ihr Verderben zu bereiten, hernach aber Gewalt und Muth, es zu vollführen, anwenden. Diese Vorsicht ist um so viel nöthiger, weil dieses große Werk so gleich verlohren und nicht ohne große Schwierigkeit wieder hergestellt werden kann, wenn nur der Feind die Anstalten inne wird: welches auch den Stifter bewogen die Erklärung seiner Lehre der Loge ganz allein, ohne daß etwas davon offenbar würde zu überlassen: damit die Unheiligen, wenn sie von der natür-

natürlichen Vollkommenheit der Mitglieder überzeugt wären, mit ihnen vereinigt zu seyn wünschen, es geschehe nun aus Leichtsinn oder Vorbedacht. Wir könnten itzt zugleich zeigen, was vor ein Geheimniß der Stifter ersonnen seine Lehre durch ein unverbrüchliches Stillschweigen vor aller Verfolgung zu bewahren, und sich immer mehr und mehr Anhänger zu machen. Der Eid, welchen er von allen, die in die Gesellschaft treten wollen, forderte, war das wunderbare Mittel, dessen er sich bediente. Gleich wie aber solcher nach den verschiednen Classen unterschieden, ob er schon den Innhalt nach einerley ist und in dem großen Versprechen eines ewigen Stillschweigens bestehet, so wollen wir ihn doch, nebst der Vorstellung der entsetzlichsten Martern, denen sich jedes Mitglieds des Ordens, wenn er solchen verrathen würde, unterwirft bis an seinen Ort ersparen. Vorjetzo wollen wir zeigen wer in den Orden aufgenommen zu werden vorzüglich das Glück hat. Dieses haben einzig und alleine Mannspersonen zu geniesen, mit gänzlicher Ausschließung des weiblichen Geschlechts. Die Mannspersonen müssen ein gewisses Alter erlangt haben, wenigstens 25 Jahr, ein allzu hohes Alter wird auch nicht verstattet bey der Aufnahme, ferner soll er von dauer-

hafter

hafter Gesundheit seyn, muß in einen guten Rufe stehen, von ehrlicher Geburt und wenn es möglich wohl bey Mitteln seyn und der Brüderschaft nicht zur Last zu leben, sonsten mag er einer Religion und Secte zu gethan seyn, welcher er will, wiewohl sie sprechen, sie nähmen nur Christen in ihre Logen auf, wir wissen aber sonsten daß es ihnen einerley ob es Heyden oder Türken, sie haben wohl eher lassen Juden aufs Evangelium-Buch schwören und sie zu Brüdern aufgenommen. Daß, sie das schöne Geschlecht gänzlich ausschließen, und nimmermehr einen Zutritt zu ihren Logen verstatten wollen, geben sie verschiedene Ursachen an, welche Theils gegründet, und wider welche sich zum Theil auch verschiedenes einwenden ließe. Sie entschuldigen sich aufs beste, daß es nicht aus Abneigung gegen das schöne Geschlecht, sie hätten eben die Hochachtung eben die zärtliche Liebe gegen sie, wie andere Mannspersonen, daß sie aber dieses Heiligthum vor ihnen verschlössen, wären ganz andere Ursachen. Ihre Ausschließung geschähe nicht etwa aus Furcht als ob sie ihre Freymäurer-Geheimniß ausplaudern möchten, auch nicht wegen der vermuthlich entstehenden Eyfersucht, wenn beyderley Geschlechter so einen gemeinschaftlichen

brüder-

brüderlichen Umgang mit einander haben sollten, auch endlich nicht die Blödigkeit oder Menschen-Scheu die Welt dürfe deswegen Böses von ihren Zusammenkünften denken und könnten in den Verdacht böser Dinge gerathen: sondern die Ursach ist vielmehr von größrer Wichtigkeit. Es erfordert nämlich der Orden zu seinen Mitgliedern lauter freye Leute welche nicht so unterwürfig sind, als das weibliche Geschlecht, denn diese befinden vermöge ihrer Natur fast beständig in Unterthänigkeit und Unterwürfigkeit, deswegen ihnen der Zutritt zu der Freyheit und Gleichheit verboten ist. Es fragt sich aber doch, warum begreift diese Ausschließung so unendlich viele Personen des weiblichen Geschlechts, auch die, welche noch keine Verbindung denen Männern unterworfen noch jemals unterwerfen wird? Diejenigen zum Exempel welche die Liebe des ehelosen Standes von allen Umgang mit ihnen entfernet, diejenigen so der Tod der Ehegatten von ihren Banden los gemacht und wieder in die vorige Freyheit setzet? Warum sind dieselben mit in der ungerechten Verordnung, welche sie sowohl als die andern von der Gesellschaft ausschließet, begriffen? Was wollen die Freymäurer hierauf antworten? Thun sie nicht dadurch

der

der Loge den größten Abbruch daß sie den größten Theil des menschlichen Geschlechts von ihrer Gesellschaft ausschließen, würden sich nicht Weiber finden die sie in ihren Unternehmungen unterstützen und in ihren Anschlägen zu statten kämen, und mit ihren Urtheil zum Wachsthum der Gesellschaft mehr als man glaubt, beytragen würden? Und wenn ihnen überdieses das Mistrauen gegen sie gegründet zu seyn scheinet, warum brauchen sie bey ihrer Wahl nicht eben die Vorsicht, die sie bey der Aufnahme ihrer Mitglieder beobachten. Eine so kluge Aufführung würde sie von ihren Stillschweigen versichert, und eine so angenehme Vermischung würde den allgemeinen Sieg, den sie zu erhalten trachten, durch die allgemeine Begierde der Menschen sich unter der Fahne der Liebe und Freundschaft zu versammlen, weit geschwinder befördert haben. Die Freymäurer werden ja nicht die Unterwürfigkeit der Frau gegen diese gerechte Vertheidigung ein: sie suchen ja nicht den Schlage auszuweichen, indem sie behaupten, daß alle Eigenschaften, damit das weibliche Geschlecht pranget, dessen Schönheit, Annehmlichkeit und Bescheidenheit, so allen Tugenden der Männer die Waage halten, sie nicht bewegen können, das kostbare Erbtheil,

in

in welchen sie der Freymäurer-Orden wieder einzusetzen vorgiebt, mit denen ihnen unterworfenen Weibern zu theilen. Denn wenn Mann und Weib blos deswegen von Gott geschaffen worden, daß sie mit einander nach einen gleichen Entzweck, nach ihrer Glückseligkeit, sterben sollen, ob schon solches durch unterschiedene Wege geschiehet, ob schon das eine und andere durch Züge, so nichts unter einander gemein haben, unterschieden sind: wenn ferner diese Glückseligkeit in der Freyheit und Gleichheit, darein die Freymäurer die Menschen wieder setzen wollen, bestehet: warum will man ein Wesen davon ausschliesen, sogleich wie die Männer, glücklich zu seyn geschaffen worden, und welches der Schöpfer mit ihnen verbunden, damit es durch die Hülfe die sie einander zu leisten vermögend sind, dazu gelange? Wir wollen gleichwohl etwas vor die Freymäurer thun und zugeben, daß die Unterwürfigkeit eine unüberwindliche Hinderniß der Weiber sey: wenn sie nur zugeben wollen, daß solche blos von der Vereinigung mit den Männern herrühre, und nichts als die Verbindung, so sie mit ihnen eingegangen, zum Grunde habe. Allein wir wollen diesen liebenswürdigen Geschlechte überlassen, sich wegen einer Aufführung, die ihm weniger,

als es sich vielleicht einbildet, nachtheilig ist, zu rächen. Es mag hiervon genug seyn. Wir kommen nunmehro zu ihrer Einrichtung in Ansehung ihrer Logen. Wir werden sehen wer zu einer großen Loge und zu einer besondern Loge gehöret. Eine Loge ist der Ort, wo die Freymäurer sich versammlen und ihre Sachen in Richtigkeit bringen, daher wird eine solche rechtmäßig-eingerichtete Versammlung und Gesellschaft der Freymäurer eine Loge genennet, und ein jeder Bruder muß ein Glied einer solchen Gesellschaft seyn, sich auch denen Satzungen und allgemeinen Ordnungen derselben unterwerfen. Die Logen sind entweder besondere oder allgemeine, wir werden von beyden einen deutlichen Begriff zu geben uns bemühen. Die Freymäurer versammlen sich ordentlicher Weise, wo sie ihre Logen haben, dreymal in der Woche, und zu solchen Stunden, da ein jeder frey ist von Geschäfften und ein ruhiges Gemüthe haben kann. Der Saal ihrer Versammlung, welchen sie eine Loge nennen, ist in einen Gasthofe oder sonst in einen gelegenen Hause, wo man vor sein Geld sich freyer und ungehinderter, als bey sich zu Hause, befindet. Niemand hat zu diesen Saal einen Zutritt, sondern er bleibet beständig vor sie aufgehoben. Wenn es seyn kann, haben

sie auch ein Vorzimmer dabey, worinne jeder Mitbruder ein Behältniß hat, um darin allerhand Geräthe und das nöthige Werkzeug so er vor den Eintritt in die Versammlung zu sich nehmen muß, zu verwahren Der Thürhüter sorget davor, daß vor der Stunde alles in Ordnung gebracht werde. Diese Anstalten sind eben nicht groß, sondern bestehen etwa bey kalten Wetter in einen angemachten Feuer, in einen Tisch mit einer Decke, in einen Schwenk-Kessel mit Wasser, worinne Gläser schwimmen. In zwey Behältnissen, deren eins zu Toback das andere zu Pfeiffen gewidmet ist, in vier Lichtern und einigen Stühlen um den Tisch herum. Dieses ist fast der ganze Aufputz des Saals, worinn man sich versammlet, doch verstehet sich dieses alles nur von gemeinen Logen. Denn die großen Logen mancher Orte, und wichtiger Verrichtungen haben noch andere Merkwürdigkeiten, wie wir auch hernach zeigen werden. Wenn nun alles dergestallt besorget ist, so stellet sich ein Thürhüter, der gleichsam die Dienste eines Schweitzers hat, an den Eingang des Vorzimmers der Loge, und läßt niemand als die Freymäurer hinein treten. Der Secretair der Loge ist gemeiniglich der erste, welcher sich allda einstellet. Wenn sie sich nun mit

einen Schurzfell von weisen Leder, mit einer Mütze von Baumwoll, oder weiser Leinewand, mit weisen Handschuen und mit ihrer Mauer-Kelle versehen, so nehmen sie in den Saal ihre Plätze ein. Wenn sie nun beysammen seyn so eröfnet der Obermeister die Loge. Hiebey müssen wir anmerken, daß alle diese und dergleichen äußerliche Umstände, nach den verschiedenen Orten wo Logen gehalten werden, auch sehr unterschieden sind, denn viel anders verhält sichs mit einer großen Loge. Wir wollen zum Beyspiel eine große Loge in Deutschland hier bemerken, von deren Beschreibung man auf andere in großen Orten schließen kann. Die ganze Loge ist Wagrecht, und in vier Quartiere eingetheilt.

In dem ersten muß man die erste Thüre welche die geweyhten Oerter von den unheiligen absondert, bemerken. Sie ist allezeit verschlossen, und wird mit großer Vorsicht durch zwey Brüder Diener bewacht, auf beyden Seiten des Quartiers in den Winkeln sind zwey kleine Kammern. Man nennet sie die finstern Kammern weil sie es wirklich sind, wenn man den Neuaufzunehmenden hinein führt, und darinnen läßt.

Der Eingang des andern Quartiers hat eine Thüre ohne Schloß und Wache, auf bey-

beyden Seiten sind zwey Bäder und zwey Kammern, die man verschließen kann.

Das dritte Quartier sieht man als das allerheiligste an, man berathschlaget sich daselbst, nimmet die Mitglieder auf, und beobachtet die gewöhnlichen Ceremonien. An dem Eingange stehen von außen zwey Brüder-Diener mit ihren Gewehr und inwendig ein Lehrling. Der Saal ist sehr groß. In der Mitten zeichnet man mit Kreide Sinnbilder, welche wir unten bemerken werden bey der Aufnahme eines Bruder-Dieners. Diese Figuren sind ordentlich in einen langen Viereck, von 8 und 4 Fuß in der breite begriffen. Alle Glieder der Loge setzen sich daherum.

Das letzte Quartier ist den Ergötzlichkeiten der Gesellschaft gewidmet und liegt zur Seite des großen Saals. Die Gröse und Lage dieses Saales giebt denen, zu deren Gebrauch er gewidmet ist, tausend Bequemlichkeiten. Seine Länge nimmt eine Tafel ein, so man, wenn die Gesellschaft beysammen ist, deckt, und Stühle herum setzt. Indem die Hauptpersonen des Ordens mit ihren Geheimnissen beschäftiget sind, so bereiten die Brüder-Diener unterdessen den Schmauß oder das Gastgebot: und sobald diese ansehnliche und prächtige Ceremonien geendiget sind, so bald

gehet jedes Mitglied in das Zimmer wo alles so prächtig, kostbar und ordentlich, als es der Reichthum und der gute Geschmack der Gesellschaft mit sich bringet, zu bereitet ist. Das ist also die Abbildung der ersten Loge in Deutschland. Die so in Paris im Hotel von Soissons, weicht ihr weder an Gröse noch andern Bequemlichkeiten, auch die so in London und andern Städten von Europa, sind nicht wenig ordentlich und schön. Der Unterschied des Platzes, des Aufwands, den man machen will, des Clima und des Geschmacks in der Baukunst, so jeder Nation eigen ist, machen auch unter den Logen einen Unterschied. Indessen kommen alle in der Einrichtung und Lage der Behältnisse, diese aber in den verschiedenen Dingen, so darinnen befindlich sind, überein. Jede vollständige Loge muß viele Zimmer haben, davon eines gleichsam das Vorgemach, das andere die finstere Kammer ist. Das dritte kann das Bad seines Gebrauchs wegen genennet werden. Das vierte ist insbesondere den Zusammenkünften der Gesellschaft gewidmet, und wird deswegen die Loge genennet. Das fünfte ist der Speise-Saal, und das sechste die Küche. An einigen Orten hat man so gar noch andere Zimmer, zum Exempel, wo die Brüder ihre Degen,

wenn

wenn die Loge ohne Aufnehmung eines neuen Mitglieds gehalten wird, und ihre Kleider, wenn die Hitze zu groß ist, ablegen können. Man hat aber nicht überall die Bequemlichkeit von so vielen Zimmern, selbst in Holland wo sehr ansehnliche Logen, die doch nur aus zwey Zimmern bestehen, andere haben deren eine grösere Zahl, drey oder vier; sie müssen aber alle aus mehr als einem Gemach bestehen, indem man allemal zum wenigsten einen Ort den Neuaufzunehmenden vorzubereiten, und einen andern ihn aufzunehmen, nöthig hat. Diese Beschreibung haben wir hier deswegen beygefügt damit wir nicht nöthig haben besondere Ausschweifung zu machen, wenn wir zur Aufnahme eines Bruder-Dieners, Lehrlings, Gesellen oder Meister kommen. Wir wollen ihre Gebräuche betrachten die sie beobachten bey Eröfnung der Loge: die Redens-Art: Ich will die Loge öfnen, sie ist offen, Brüder helft mir die Loge öfnen, bedeuten nicht, daß die Thüren des Zimmers aufgemacht werden sollen, oder daß sie offen sind. Es ist vielmehr eine den Freymäurern eigene Redens-Art, deren Verstand dem, der das Wort öfnen in gemeinen Leben hat, ganz entgegen ist, denn sie gebrauchen diese Kunstworte, zu zeigen, daß alles zu gemacht, oder

es wenigstens seyn solle, daß alles so sicher sey, daß man die Zeichen der Gesellschaft frey machen und ohne Scheu reden könne ohne zu besorgen, man möchte durch einen Unheiligen gehört oder gesehen werden, indem die innere oder äusere Wache, ihnen den Zutritt zu wehren, bestellt sey. Nach dieser vorläufigen Nachricht wollen wir die Gebräuche, so man, wenn die Loge gehalten und ein neues Mitglied aufgenommen wird, beobachtet, beschrieben. Er wird nicht eher, als bis sie sich angefangen, hinzugelassen, und sie continuirt und endigt sich, so bald er eingeführt worden. Wenn demnach die Figur, das Sinnbild auf den Fußboden gezeichnet, die Fenster und Thüren zu gemacht werden, so nimmt der Meister der Loge seinen Platz gegen Mittag zwischen einen Lehnstuhl und Sessel. Er nimmt seinen Schlegel, klopft auf den Altar, und sagt: Brüder, helft mir die Loge öfnen. Wenn man diesen Schlag gehört, und dieser Befehl gegeben worden, so sind die Brüder insgesamt verbunden, sich an ihre Stelle zu begeben und um die Figur herum zu treten. Alsdenn schlägt der erste Aufseher, so seinen Schlegel in der Hand behält, auf den, welchen der andere Aufseher hat, und sagt gleichfalls: Brüder, helft mir die Loge öfnen. Der andere

Auf-

Aufseher schlägt gleichfalls einmal mit seinem Hammer auf des erstern seinen und sagt: Brüder helft mir die Loge öfnen. Sodann haben die Brüder insgesamt so fleisig, als sie können, acht. Der Meister der Loge macht das Zeichen des Lehrlings und alle machen es zugleich nach. Sodann wendet er sich zu allen Brüdern und giebt jeden den Tittel, der seinem Range und Würde gehört. Es mögen also die obersten Mitglieder zugegen seyn oder nicht, so redet er sie allemal an, als ob sie in der Gesellschaft persöhnlich zugegen wären. „Dreymal „Ehrwürdiger Grosmeister des Ordens, dreymal Ehrwürdiger Gros-Protector des Ordens, dreymal Ehrwürdiger Ober-Aufseher „des Ordens, dreymal Ehrwürdiger Gros-„Secretair des Ordens: Ehrwürdiger National-Gros-Meister, Ehrwürdiger National-„Ober-Aufseher, Ehrwürdiger National-„Gros-Secretair, Hochgeehrter erster und „andere Ober-Aufseher, Redner, Secretaire, „Schatzmeister, Aufseher, Brüder, Meister, „Gesellen und Lehrlinge, die Mitglieder sind, „ich bin willens die Loge zu eröfnen. Dieses Formular wird durch den ersten und hernach durch den andern Ober-Aufseher wiederholet, mit dem einzigen Unterschiede, daß sie sich erst zum Meister der Loge wenden, und indem sie

die obersten Mitglieder nennen, wenn sie bis auf die Aufseher gekommen, und es der erste ist, so redet, kehret er sich blos zu dem andern, und dieser macht es auf gleiche Weise. Wenn man einen von dem Obern des Ordens anredet, so grüßt man ihn mit einer Verbeugung, indem man ihn nennet. Hernach wenn das Zeichen zur Oefnung der Loge gegeben worden, fährt der Meister in seinen Verrichtungen fort, und wendet sich zu einem von dem Ordens-Brüdern, zu welchen er will, ohne Ansehen des Ranges und der Würde, und er fragt ihn aus den Catechismo den Bruder-Diener und Lehrjungen, welchen alle zu wissen verbunden sind. Ob es nun schon ihre Schuldigkeit ohne Ausnahme ist, so wohl als auf die Fragen, so der Meister zu thun Macht hat, zu antworten; so wendet er sich doch gemeiniglich zu den Aufsehern, und fast allemal zu einigen Beamten des Ordens, und andern, von denen man weiß, daß sie den Catechismum auswendig können. Wird jemand gefragt und er kann nicht antworten, so muß er es durch eine Verbeugung zu verstehen geben: und alsdenn ist es nicht einem jeden vor ihn zu antworten, erlaubt, sondern man muß warten, bis der Meister fragt. Der, welcher nicht antworten können, muß auf die richtige

Ant-

Antwort des andern wohl Achtung geben, indem er sie, ohne die Anrede des Meisters zu erwarten, sogleich wiederhohlen muß. Auf diese Art üben sich die Geschickten, und erhalten ihre Wissenschaft, die Unwissenden aber erlangen solche. Wenn der Catechismus, davon wir hernach einen kurzen Auszug geben wollen, geendiget worden, so redet der Meister die Beamten und Brüder des Ordens nochmals, wie im Anfange geschehen, an, und schlägt mit dem Hammer auf den Altar, und sagt: die Loge ist geöfnet. Die Ober-Aufseher wiederholen das Formular nach der oben beschriebenen Art, schlagen mit ihren Schlegeln wechselsweise auf einander und sagen: Die Loge ist geöfnet. Man macht zugleich das Zeichen der Lehrlinge und einige Verbeugungen. Hier ist nicht zu vergessen, daß wenn der Meister den ersten Schlag mit dem Schlegel auf den Altar thut, und den Brüdern ihm bey Oefnung der Loge zu helfen befohlen, die Ober-Aufseher aber diese Worte wiederholt haben, so muß der andere den Platz, der ihm bey der Figur angewiesen ist, verlassen, und zu der Thür der Loge, wo der jüngste Lehrling die Wache hat, gehen, und zu ihm sagen: Bruder Thürhüter, man öfnet die Loge, sodann gehet er an seinen eigent-

gentlichen Platz, macht das Zeichen des Lehrlings, und eine Verbeugung. Der Thürhüter macht die Thür halb auf, und sagt zu den beyden Brüder-Dienern, die wie wir angemerkt, mit blosen Degen hausen stehen: Brüder-Diener, die ihr euch hier schlagt, die Loge ist geöfnet. Dieser letztere sagt gedachte Worte dem Wächter des finstern Zimmers, dieser der Schildwacht, so an der äußern Thür steht, alles aber wird wiederholt, wenn der Meister sagt. Die Loge ist geöfnet. Nach dieser letztern Nachricht muß jeder Thürhüter sein Amt mit allermöglichen Vorsicht beobachten. Ist nun diese Ceremonie vorbey so schreiten sie zu ihren Vorhaben, diese sind entweder wichtige Beschäftigung wegen besonderer Angelegenheiten, oder es geschiehet blos wegen Aufnahme eines Bruders. Wir wollen derowegen die Gebräuche bey der Aufnahme eines Bruders-Dieners etwas weitläuftig beschreiben. Die Brüder-Diener sind ebenfalls Glieder der Gesellschaft, so denen andern, wenn Loge gehalten wird, auch bey andern Gelegenheiten, so den Orden angehen, aufzuwarten bestellt sind. Man nennt sie Brüder, um die vollkommene Gleichheit, welche die Freymäurer vornämlich einführen wollen, anzudeuten, zugleich aber zu zeigen,

daß

daß wenn sie zu knechtischen und geringen Verrichtungen gebraucht werden, solches nicht von einiger Verachtung herrühre, sondern weil die Verrichtungen, so man ihnen auftrage, schlechterdings nothwendig wären.

Nach denen ersten Statuten des Ordens soll die Zahl der Diener wenigstens fünfe in jeder Loge seyn, zwey, um an der Thüre Wache zu stehen, zwey, die Speisen zu besorgen, und einer ist Bote, oder Petell. Allein viele kleine Logen haben sich hierinne geändert, so daß sie nur einen, oder zwey, oder auch wohl gar keinen Diener haben. Diese Stelle zu erlangen ist es nöthig, daß man von ehrlicher Geburt und guter Aufführung sey, oder doch zum wenigsten in keinen üblen Rufe bey denen Leuten stehe. Man braucht indessen nicht von vornehmer Ankunft zu seyn, weil diejenigen, so in solchen Umständen sich befinden, einen Widerwillen davor haben, oder doch die Verrichtung eines Dieners nicht mit gehöriger Geschicklichkeit beobachten möchten. Deswegen nimmt man sie nicht leicht an, wenn sie nicht zuvor bey andern Meistern so gedient, daß sie mit ihnen zufrieden gewesen. Eine allzu große Armuth ist gleichfalls eine Hinderniß, in die Gesellschaft zu kommen,

wel=

welche verlanget daß ihr Ansehen und Glanz durch alle ihre Mitglieder vermehret werde. Eben diese Bewandniß hat es mit einer allzu großen Jugend, einer allzu schwachen Gesundheit, und einen gar zu hohen Alter.

Ein gelehriger Verstand, ein angenehmes und bescheidenes Naturell, und überhaupt eine Kunst, oder Handthierung, so mit dem, was der Orden fordert, eine Verwandschaft hat, sind gleichfalls solche Qualitäten, welche die Aufnahme befördern, und verursachen, daß man die, so dergleichen Gaben und Geschicklichkeit besitzen, als Köche, Zuckerbecker und Caffee-Schenken, sucht.

Niemand kann sich der Loge selbst anbieten, sondern muß sich diesfalls zu einen Bruder wenden, und jeder von diesen ist verbunden, den, welcher ihn darum ersucht, zu hören und zu willfahren. Es ist wahr, daß, da es denen Dienern nicht zusteht, ein Mitglied selbst vorzuschlagen, sie weiter nichts thun, als daß sie ihn einen von den obern Classen empfehlen, deren Gliedern insgesamt vorzuschlagen das Recht haben, und solches einen jeden Diener begehren zu thun, gehalten sind. Wenn der, welchen man vorgeschlagen, tüchtig befunden

den worden, so bekommt er den Tittel eines Bruders, der die Anwartschaft hat, und damit man Zeit bekomme ihn genauer kennen zu lernen, so verschiebt man seine Aufnahme ordentlich drey Monathe die man das Noviciat des Ordens nennet, und welche Zeit man alles anwendet, sein Herz zu prüfen, und seine Aufführung zu erforschen.

Derjenige, so ein neues Mitglied vorgeschlagen, muß ihm den Entschluß, der entweder seine Zulassung zum Noviciat oder die Zeit wie lange es dauern soll, betrift, und den zu seiner Aufnehmung bestimmten Tag andeuten. Wenn selbiger gekommen, so wird der, so bisher sein Patron gewesen, alsdenn sein Pathe, führet ihn in die Loge, und hilft ihn das Ceremoniel recht beobachten.

Wenn sie beyde an die erste äusere Thür gekommen, so hebt der Pathe, die rechte Hand auf, macht mit dem Mittelfinger einen halben Zirkel, und klopft mit dem Gelenke dreymal an, das erstemal sachte, und das anderemal gleich darnach und etwas stärker, das drittemal nach einer kurzen Verweilung und noch stärker. Kaum hat er das letztemal angeklopft, so machen zwey Wächter die Thüre halb auf, und zeigen sich mit den blosen Degen

gen in der Hand. Einer von ihnen fragt den, so angeklopft: Wer seyd ihr? Dieser antwortet nach dem Range, welchen er in der Gesellschaft hat: Der Wächter sagt hierauf: Wer ist der andere? Der Pathe spricht: Es ist ein Neuaufzunehmender. Was wollt ihr also: sagt der Wächter und was verlangt der andere? Der Pathe antwortet: Ich muß mich in die Loge begeben, und was dem neuanzunehmenden Bruder betrift, so habe ich Befehl ihn herein zu führen, um ihn vorzustellen. Ist die Zeit seines Noviciats geendigt? fragt der Wächter; Ja, spricht der Pathe. Alsdenn gehen sie beyderseits hinein, der Wächter macht die Thüre zu, der Aufzunehmende aber bleibt stehen, bis sein Pathe Bericht erstattet, welches folgender Gestalt geschicht.

Er klopft mit dem Gelenke des mittelsten Fingers an die innere Thüre, welche der Thürsteher halb aufmacht, und sagt: was verlangt ihr Bruder-Diener? Dieser antwortet, ich habe einen Bruder, welcher in den Orden aufgenommen zu werden wünschet, hergeführet. Der Thürhüter macht zu, und der Bruder-Diener geht fort, ohne den Neuaufzumenden etwas zu sagen. Hierauf legt der Thürhüter seine Degen creutzweis, und macht

ein

ein gewisses Geräusche, so einen von den Aufsehern, es liegt nichts dran welchen, zu kommen, und zu sehen, was man will, bewegt. Der Thürhüter sagt: Es ist ein Bruder-Diener da, der in den Orden treten will. Dieser giebt so denn dem Meister davon Nachricht, welcher einen andern Bruder den Aufzunehmenden in die finstre Kammer zu führen, und einige Beamte, ihn zu examiniren, schicket.

Der Meister wählt diese beyden, und die Gesellschaft bestätigt sie ohne Widerspruch, und ohne besondere Ceremonien, indem solches ordentlich von Eröfnung der Loge geschicht, da denn auf den Fusboden eine Figur gezeichnet wird. Sein Führer kommt wieder zu ihm und bringt ihn in eine Kammer, da er ihn allein läßt, nachdem er die Thüren zugeschlossen. Man giebt sich daselbst Mühe, daß er nicht die geringste Spur des Sonnen-Lichts, oder eines Gestirnes, oder einer Fackel zu sehen bekommt, sondern in der tiefsten Finsterniß gleichsam begraben ist, welches wir das finstere Zimmer in der Beschreibung der Loge genennet haben. An diesem Orte lässet man ihn eine ganze Stunde so voll Gedanken, als man sichs einbilden kann, stehen.

Wenn diese Zeit vorbey ist, öfnet man die Thüre, ein Bruder, den die Gesellschaft ausdrücklich abschickt, kömmt zu ihm, und schließt sie hinter sich zu. Derjenige, so dieses Amt verwaltet, muß den Neuaufzunehmenden unbekannt, und einer von den Lehrlingen, Gesellen oder Meistern seyn. Indessen wird er gemeiniglich unter den Beamten ausgelesen, und ist mehrentheils ein Aufseher, der bey solcher Gelegenheit den Tittel des Examinators annimmt. Seine Verrichtung ist 1) den Neuanzunehmenden mit folgenden Worten höflich zu grüssen: Mein werther Freund, ich grüsse euch von Grund des Herzens, habt guten Muth, wie befindet ihr euch? Hierauf muß er die Antwort des Neuangehenden mag seyn, wie sie wolle, ihn bey der Hand nehmen, und nochmals ermahnen, guten Muth zu fassen, und Beständigkeit, ohne alle Merkmale der Furcht, zu zeigen. Endlich fügt er hinzu: Mein Freund, hört mich aufmerksam an, ich will einige Fragen an euch thun, seyd so gut, und antwortet mir mit allermöglichen Aufrichtigkeit und entdeckt mir das Innerste eures Herzens: Wie ist euer Geschlechts- und Tauf-Name? Von was vor Stande, Alter und Religion seyd ihr? Sagt mir euer Vaterland? Hierauf ist der Neuaufzunehmende

genau

genau und mit Wahrheit zu antworten, verbunten. Endlich sagt der Examinator: Aus was vor Absichten seyd ihr hieher gekommen? Jener antwortet: daß man mich zum Bruder-Diener unter den Freymäurern aufnehme. Dieser sagt: ich wünsche daß dieser Vorsatz eine reiche Quelle von Zufriedenheit, allem ersinnlichen Vergnügen, und den vollkommensten Glücke seyn möge. Ich werde euch also künftig nicht blos den Namens eines Freundes, sondern eines Bruders, der in unsern Orden treten will, geben. Ehe ich euch aber in die Loge führe, und euch zum Mitgliede unsrer vortreflichen Gesellschaft mache, so muß ich euch eine Nachricht davon geben, und sagen, was das vor Dinge sind, die ihr thun, vermeiden oder suchen sollt: ich muß euch von dem, was in den Orden angenehm und angenehm ist, unterrichten: damit ihr, wenn ihr beydes kennet, und nicht Lust habt, hinein zutreten, euch mit allen Ehren wieder weg begeben könnt, oder auch, damit ihr, wenn ihr bey dem Vorsatz ein Mitglied zu werden, bestehet, im voraus wissen könnet, worzu ihr euch anheischig macht, und zu was vor Pflichten ihr euch verbindet, damit es euch nicht hernach, wenn es geschehen ist, gereuen möge. Sodann hält er eine lange Rede an den Neu-

anzunehmenden, worinne er ihm in prächtigen Worten vorstellt: die Gesellschaft der Freymäurer sey eine Versammlung großer Männer, deren edle Absicht sey, eine großmüthige Empfindung bey dem Elende der Unglücklichen, eine einnehmende Höflichkeit gegen die fremden Brüder, eine allgemeine Zärtlichkeit vor das menschliche Geschlecht, Gehorsam gegen die Obern, die allertiefste Ehrerbietung gegen Gott, Frömmigkeit und Treue bey aller Gelegenheit, und mit einem Worte, ein von allen Lastern entferntes Herz, zu zeigen. Diese Tugenden, fährt er fort, die man bey allen Menschen wünschen möchte, leuchten in der Aufführung aller Mitglieder unsrer Gesellschaft hervor. Es ist aber noch etwas, so die Freymäurer von andern unterscheidet, nämlich ein tiefes und unerforschliches Stillschweigen, von allen, was man bey der Gesellschaft in den Innern der Loge hört, sieht und thut. So daß es verboten ist, durch Zeichen, Wörter, Kupferstiche oder andere Vorstellungen jemanden, der kein Mitglied des Ordens ist, Nachricht zu geben. Ich muß also, lieber Bruder-Diener, wissen, ob ihr dieses vollkommene Stillschweigen zu beobachten fest entschlossen seyd? Ja, mein Herr, antwortet der andere, ich bin es fest und unverbrüch-

lich

lich zu halten entschlossen. Worauf der Examinator noch eine lange Rede von den vollkommenen Gehorsam, den man der Gesellschaft und denen, die die Obern und Häupter derselben sind, schuldig ist: und sagt ihm, daß die Früchte davon der größte Vortheil, das größte Vergnügen, und die vollkommenste Annehmlichkeit sowohl von ihn als vor alle andere Brüder seyn würde. Ihr wollt demnach gehorsam seyn? beschließt er, und der Neuaufzunehmende antwortet: Ja, mein Herr. Wenn er endlich zum Diener aufgenommen werden soll, so giebt ihm der Examinator von seinem künftigen Amte, er mag nun Pedell, oder Wächter, oder Thürhüter, Koch, oder Aufwärter werden, von welchen Verrichtungen wir schon gemeldet, Nachricht, und fragt ihn, ob er solche recht beobachten wolle? Nachdem er abermals versichert, daß solches sein Vorsatz sey, so sagt der Examinator: Wenn es denn also wäre, und da jedes Werk seinen Lohn verdiene, so könne er versichert seyn, daß er alle Monathe einen Lohn, der nach seinen Verdiensten eingerichtet sey, von der Gesellschaft bekommen werde, und fragt ihm zugleich: Ob er mit dem Lohn, den man ihn zahlen würde, vergnügt seyn wolle? Worauf jener mit ja antwortet. Alsdenn sagt

der Examinator: Wisset demnach lieber Bruder, daß man nicht in die Loge kommen, oder ein Mitglied der Gesellschaft werden könne, ohne gewisse Ceremonien, aus denen die Aufnahme nothwendig bestehet, sich zu unterwerfen. Wollt ihr euch demnach solchen unterwerfen? Ja, antwortet der andere, ich bin dazu bereit. Der erstere fährt fort: Aber mein Herr, so bald die Sache angefangen worden, kann man nicht wieder zurücke, werdet ihr wohl genugsamen Muth und Beständigkeit haben? Nachdem der andere Ja geantwortet, sagt der Examinator: Ihr seyd demnach, lieber Bruder, bereit mir in allen zu folgen? Ja, mein Herr, antwortet der Neuaufzunehmende nochmals. Endlich fügt jener hinzu: Damit ihr aber euch alles Verdachts und aller Furcht entschlagen möget, so seyd versichert, daß alle Diener, so jemals in den Orden aufgenommen worden, alle die Ceremonien, so ihr zu beobachten habt, ausgestanden, und man bey eurer Aufnahme weder eine hinzuthun noch hinweglassen werde. Da es nun keinen von euren Vorgängern iemals, so bald sie geendigt worden, gereuet, noch jemals jemand, der angefangen, auf die Hinterbeine getreten, so hoffen und versprechen wir uns solches gleichfalls von euch.

Nach-

Nachdem der Neuaufzunehmende durch diese oder einige andere Reden von gleicher Art aufgemuntert worden, so wird er von neuen eine viertel Stunde lang allein gelassen, damit er sich desto gewisser entschließen möge. Hierauf endigt der Examinator sein Examen, und sagt: Bedenkt euch demnach lieber Bruder, noch einen Augenblick, wegen der Gesellschaft, worein ihr treten wollt, wegen desjenigen, worzu ihr euch verbindet und wegen, der Vortheile, so ihr erhalten werdet.

Indem die Zeit des Stillschweigens dauert, so schlägt sich der Neuaufzunehmende mit Gedanken, die man sich leichter einbilden, als beschreiben kann. Wenn diese viertel Stunde verflossen, so unterbricht der Examinator das Stillschweigen, und sagt: Lieber Bruder-Diener, beharrt ihr noch allemal bey eurem Entschluß? Wenn er ja geantwortet, so sagt jener ferner: Gehorchet demnach und beobachtet alles genau, was ich euch befehlen werde. Alsdenn bekommt der Neuaufzunehmende Befehl, alle sein Metall, sein Geld, seine Schnallen, und sogar seine Nadeln abzulegen: Dieses alles legt er auf einen Tisch, der zu dem Ende in der finstern Kammer, wo solches geschicht, steht. Sodann

fragt der Examinator ihn von neuen, ob er alles Metall abgelegt? Denn es ist verboten, dergleichen, es sey von was vor Art oder Gestalt es wolle, wenn man zur Loge kommt, bey sich zu haben. Der Examinator bekommt sodenn von den Neuaufzunehmenden die Versicherung abermals, daß er kein Metall mehr bey sich habe. Hernach befiehlt man ihn die Schue auszuziehen, den Hut, wenn er ihn noch behalten, und die Peruque, wenn er eine trägt, abzulegen. Endlich muß er die Strüpfe (so daß er Barfus bleibt) und alle seine Kleider, bis aufs Hemde, so er nebst den Hosen anbehält, ausziehen.

Die Ceremonie, alles Metall und die Kleider abzulegen, wird mit einem ernsthaften und gravitätischen Tone verordnet, und mit einer prächtigen Ordnung vollzogen. Die Befehle folgen nicht gleich, sondern nach etlichen Minuten, auf einander, da der Examinator den Neuaufzunehmenden allemal darzwischen fragt, ob er seinen Befehl genau beobachtet, und wenn er es bejahet, die Frage wiederholt, ob er bey dem Vorsatz in die Gesellschaft zu treten beständig verharre? Indem er noch die Freyheit habe, davon abzustehen. Wenn er noch immer aufgenommen zu werden

ver=

verlangt, so schlägt der Examinator mit einen kleinen Hammer etwas stark an die Thüre an. Sie öfnet sich auf dieses Zeichen, und zwey Brüder-Diener zeigen sich, zu denen der Examinator spricht: Brüder-Diener, es ist hier ein neuer Diener, so sich feste entschlossen hat, in unsre Gesellschaft zu treten, und der sehr gerne alles, was ich ihm befohlen, beobachtet hat. Ich habe also mein Amt bey ihm verrichtet, und überlasse ihn euch nunmehro, das eurige zu verwalten. Hierauf antwortet der älteste von beyden (der Rang dependirt von der Zeit der Aufnahme:) Wir werden unsre Schuldigkeit mit der Sorgfalt, welche uns die Gesetze und Ordnung unserer ehrwürdigen Gesellschaft vorgeschrieben, beobachten. Hierauf wendet sich der Examinator nochmals zu den Neuaufzunehmenden und vermahnt ihn, einen Muth zu fassen, sich mit Standhaftigkeit zu waffnen, und allem, was ihm gegenwärtige Brüder-Diener befehlen würden, zu gehorchen. Er endigt mit einem Wunsche vor sein Wohlseyn, und vor die glücklichen Folgen seiner Aufnehmung, worauf denn die Thüre hinter ihm und den zwey Brüder-Dienern zu gemacht wird. Der Aeltere wiederholt sodann den Wunsch vor sein Wohlergehen, und die Frage, ob er fest

entschlossen sey, in den Orden zu treten, welches wir hier, weil es in der That geschicht, vielleicht zum Verdruß des Lesers wiederholen müssen. Antwortet der Neuaufzunehmende, daß er bey seinen Vorsatze beharre, so wiederholt man nochmals: Er müsse demüthig und gehorsam seyn. Alles dieses sagt der Aeltere, befiehlt sodann seinen Cammeraden den Neuaufzunehmenden die Augen mit einem Bande, so ausdrücklich hiezu gemacht ist, zu verbinden. Nachdem er also zwey Stunden in der finstern Kammer zugebracht, und das, was wir erzählet haben, gehöret, so raubt man seinen Augen durch die Binde das Licht vollends, so ihm die Dunkelheit noch übrig gelassen, welche Ceremonie sein Schrecken gar sehr vermehrt. Um ihn davon zu befreyen, giebt der älteste von den Brüder-Dienern den andern den tröstlichen Befehl, den Neuaufzunehmenden das Zeichen der Dienstbarkeit anzulegen, welches ein Strick ist, den man ihn um den Hals bindet. Wenn solches geschehen, fügt der Aeltere hinzu: gebt ihm auch das Zeichen der Gefangenschaft. Worauf der Jüngere ihm befiehlt, die Hände zu falten und sie mit einem Bindfaden zusammen bindet: Dieses muß auf dreymal geschehen, nämlich wenn der Faden gedrehet, und

die Hände creutzweis beym Puls, und wo sie mit den Armen zusammen gefüget, gebunden werden.

Wenn also der Neuaufzunehmende ausgekleidet und gebunden ist, so fragt ihn der älteste von den Brüder-Dienern aufs neue, Bruder, besteht ihr immer noch auf den Vorsatz, in den Orden zu treten? Ja, mein Herr, sagt er: Führt ihn denn hin an den Ort, wo es gebräuchlich ist; sagt sodann der Aeltere zu den Jüngern. Sogleich pocht der letzte mit dem Gelenke des Mittelfingers an die Thüre: Ein Wächter, den man daselbst als zur Hut gelassen, öfnet solche. Der Jüngere, so angepocht, nahet sich alsdenn zu den Neuaufzunehmenden, faßt das Ende des Strickes, den er um den Hals hat, und sagt zu ihm, Bruder-Diener, folgt mir ohne Furcht. Der Neuaufzunehmende muß ihm folgen, und damit er nicht etwan falle, führt ihn ein oder wohl gar alle beyde Brüder, wenn man so viel Furcht bey ihm spürt, das man besorgt, er möchte zu Boden sinken. Auf diese Art führt ihn der Jüngere von den Brüder-Dienern am Stricke, wie man einen Ochsen am Joche, oder ein wildes Thier an der Kette führt. Die Hände sind ihn mit einen

drey

dreyfachen Knoten gebunden. Man geht mit ihm zum Baden, dessen Thüre von einem Bruder-Diener mit blosen Degen bewacht wird. Wenn der Aeltere, der Jüngere und der Neuaufzunehmende dahin gekommen, befiehlt der Aeltere dem Jüngern ihm die Füße zu waschen, und sie mit der Quele, so dazu bereit liegt, abzutrocknen. Jedes von diesen Dingen wird nach einen besondern Befehl vollzogen. Die beyden Wiedertäufer kriegen sodann den Neuaufzunehmenden zu fassen, und nachdem sie ihm mit Gewalt in die Höhe gehoben (es sey, daß er gerne mit sich umgehen läßt wie man will, oder daß er sich widersetze) so tauchen sie ihn, ohne ihn ein Wort zu sagen, und mit aller möglichen Ernsthaftigkeit ins Wasser: Alsdenn bekommt er ein ander Hemde und ein paar neue Hosen auf Unkosten der Gesellschaft.

Wenn dieses Abwaschen vorbey ist, sagt der ältere von den Brüder-Dienern nochmals, Bruder-Diener, der ihr aufgenommen zu werden wünschet, wollet ihr in eurem Vorsatz beständig seyn? Ja, antwortet der andere. Alsdenn wendet sich der Aeltere zu den Jüngern, und sagt zu ihm: Bruder-Diener laßt uns fortfahren. Der Jüngere sagt zu den Neuauf-

aufzunehmenden: Bruder-Diener folgt mir ohne Furcht. Sodann führt man ihn aus dem Bade an die Thür des langen Ganges des Tempels, da ihn der jüngere Bruder allemal beym Stricke, den er um den Hals hat, fort schleppet. Wenn sie noch drey Schritte von diesem Orte entfernet sind, treffen sie zwey Brüder-Diener mit blosen Degen in der Hand an, die ein so starkes Lermen, als zwey Personen, so sich im Ernst schlagen, machen. Auf dieses Geräusche wendet sich der Aeltere von denen, so den Neuaufzunehmenden führen, zu ihm, und spricht: Es sind hier zwey Personen, davon die eine euch in den Orden aufnehmen will, die andere sich hingegen widersetzet, und das ist die Ursache, warum sie sich schlagen. Der, so eurem Eintritt in die Gesellschaft verwehrt, ist ein Unheiliger, (dieses bedeutet, daß er kein Freymäurer ist) der andere ein Bruder. Ihr könnt ihren Streit beylegen, und wählen, welche von beyden Partheyen ihr annehmen wollt. Habt ihr denn Lust, in die Gesellschaft zu treten? Nachdem dieser ja geantwortet, so befiehlt der Aeltere dem Jüngern, ihm die Hände aufzubinden, und einen Degen zu geben. Worauf der Aeltere sagt: Neuaufzunehmender Bruder-Diener, zieht vom Le-

der

der, und schlagt euch tapfer mit dem Unheiligen, so sich euren Absichten widersetzt. Der Neuaufzunehmende ergreift hierauf den Degen: Allein der Aeltere befiehlt ihm, die Spitze hoch, gerade und unbeweglich zu halten. Hernach schlägt der andere, welchen man den Unheiligen nennt, dreymal mit den Degen daran, und endlich ruft der Aeltere, gleich als ob der Neuaufzunehmende jenem niedergestoßen: Ihr habt überwunden, Bruder-Diener, der Unheilige ist todt, ihr seyd würdig in den Orden zu treten.

Ferner befiehlt der Aeltere dem Jüngern, den Neuaufzunehmenden in die Gesellschaft zu führen. Dieser vermahnt den Bruder, ihm ohne Furcht zu folgen, und zieht ihm an den Stricke, davon wir geredet haben, bis an die Thür des Zimmers, worinnen man die Loge hält, nach sich. Sobald sie daselbst angelangt, so befiehlt der Aeltere den Jüngern, anzuklopfen. Solches thut er dreymal an der innern Thüre auf die oben beschriebene Art. Auf dieses Geräusche öfnet sich die Thüre halb, der Wächter kömmt und fragt den, welcher anklopft: Wer seyd ihr? Der erste antwortet: was mich betrift, so bin ich der erste Bruder-Diener, der aber, welchen

chen wir am Stricke herführen, einer, der willens ist, in die Gesellschaft zu treten. Was wollt ihr also? fragt der Thürhüter: Ich will, antwortet jener, meine Schuldigkeit beobachten, den Neuaufzunehmenden der Gesellschaft vorstellen, und alsdenn meine andere Verrichtungen in acht nehmen. Sodann macht der Wächter die Thüre zu, schwenkt den Degen, so er in der Hand hat, creutzweise, und macht ein Geräusche, indem er mit dem einen dreymal auf den andern schlägt. Dieses Zeichen soll andeuten, daß der Thürhüter der Gesellschaft etwas zu hinter bringen habe: denn er kann seine Stelle nicht verlassen, um ihr von dem, was an der Thüre vorgeht Nachricht zu geben, sondern muß mit den Degen anschlagen, und einem an den andern wetzen. Hierauf macht der andere Oberaufseher das Zeichen der Lehrlinge, schlägt dreymal mit seinen Schlegel auf des ersten Ober-Aufsehers seinen, macht ihm eine Verbeugung, und sagt zu ihm: Ehrwürdiger erster Aufseher, der Thürhüter schlägt an: Der erste Ober-Aufseher schlägt gleichfalls dreymal mit seinen Schlegel auf des andern Aufsehers seinen, macht das Zeichen der Lehrlinge, und den Meister der Loge ein Compliment, und sagt: Hoch-Ehrwürdiger Meister, der

Thür-

Thürhüter klopft an. Hierauf klopft der Meister der Loge dreymal mit seinen Schlegel auf den Altar, macht das Zeichen des Lehrlings, und sagt, indem er den ersten Ober-Aufseher grüßt: Ehrwürdiger erster Aufseher, seht, was der Thürhüter verlangt. Der erste Aufseher schlägt von neuen dreymal mit dem Schlegel auf des andern seinen, macht ihn das Compliment, und das Zeichen des Lehrlings und sagt: Ehrwürdiger anderer Aufseher, seht, was der Thürhüter verlangt. Dieser macht hier gleichfalls das Zeichen, und die Verbeugung gegen den Meister, und verläßt seinen Platz, um zu den Thürhüter zu gehen. Wenn er noch drey Schritte von ihm entfernet ist, so bleibt er stehen, sieht ihm genau an, ohne eine Bewegung zu machen. Hierauf macht der Thürhüter den Ober-Aufseher, nicht den Lehrlinge, sondern den Bruder-Diener Zeichen, welches wir bald beschreiben wollen, und der Ober-Aufseher ist auf gleiche Weise zu antworten verbunden. Denn bey dieser Gelegenheit muß man das Zeichen der Classen, worein man jemanden aufnehmen will, machen, so nur in dem Augenblicke, da er aufgenommen wird, geschicht. Die Brüder, so nicht Diener sind, gebrauchen niemals das Zeichen derer, so es sind, weder zu vor

noch

noch hernach. Ist die Ceremonie der Aufnehmung vorbey, so nehmen sie das Zeichen der Lehrlinge wieder an.

Der Thürhüter macht nach dem Ober-Aufseher das Zeichen des Bruder-Dieners mit vieler Ernsthaftigkeit. Nachdem ihm der Ober-Aufseher auf gleiche Art geantwortet, macht der Thürhüter mit seinen Degen, indem er sie creutzweise legt, ein Geräusche, grüßt den Aufseher, und sagt zu ihm: Hier ist der Bruder, so ein Mitglied der Gesellschaft zu werden verlangt. Der Ober-Aufseher antwortet: Wer ist er? Sogleich öfnet der Wächter die Thür, und sagt zu den ersten Bruder-Diener: Wie nennt sich der Neuaufzunehmende? Wo ist er her? Was hat er vor Qualitäten? Nachdem der erste Bruder auf diese Fragen geantwortet, schließt man die Thüre zu und der Thürhüter wiederholet gegen den Ober-Aufseher seine Antwort. Endlich setzt dieser hinzu: Bruder Thürhüter, hat der Neuaufzunehmende einen rechten Beruf? Ist die Zeit seines Examens aus? Hat er es wie sichs gehöret, ausgestanden? Alle diese Fragen geschehen besonders und eine nach der andern. Der Ober-Aufseher thut sie an den Thürhüter, und dieser an den ersten Bruder-Diener.

Man macht die Thüre allemal, so oft man eine Frage thut, auf, und wenn man die Antwort erhalten, wieder zu. Bey jeder Antwort, so der Thürhüter an den Ober-Aufseher gethan, macht er das Zeichen des Bruder-Dieners, und die Verbeugung, und der Ober-Aufseher, wenn er mit dem Thürhüter redet, thut dergleichen. Das sind die Fragen, so sie einander thun, und deren Menge, und öftere Wiederholung dem Leser sehr verdrieslich fallen würde, wenn wir sie nach der Länge hersetzen wollten.

Wenn diese Unterredung, so der Aufseher, der Thürhüter, der Neuaufzunehmende, und der Bruder-Diener so ihm begleiten, unter einander bey der Thüre gehalten, aus ist, so geht der Aufseher davon und an seinen Platz, macht das Zeichen des Bruder-Dieners und dem ersten Aufseher ein Compliment und sagt: Ehrwürdiger erster Aufseher, der Bruder-Diener ist hier, um seine Aufnahme zu bitten. Der Ober-Aufseher macht das Zeichen des Bruder-Dieners und ein Compliment, und sagt: Wie nennet sich der Neuaufzunehmende? Wo ist er her? Was hat er vor Eigenschaften? Ist sein Beruf richtig? Die zwey Aufseher thun noch viele andere Fragen von der Art derer, so wir oben angeführet, da wir die,

so

so der Thürhüter der andere Aufseher, der erste von den Brüder-Dienern an einander thun, erzählet. Wenn alles dieses vorbey ist, so macht der erste Aufseher das Zeichen des Bruder-Dieners und dem Meister ein Compliment, und redet ihn folgender Gestalt an: Hochehrwürdiger Meister, der neue Bruder-Diener ist hier, um seine Aufnahme zu ersuchen. Der Meister wiederholet das Zeichen des Bruder-Dieners, grüsset und antwortet: Wie heißt der Aufzunehmende? und thut alle die vorhergehenden Fragen, gleich wie der erste Aufseher die Antwort wiederholt. Das ganze Formular ist wegen seiner Länge, und wegen seiner pedantischen und unnatürlichen Ernsthaftigkeit, auch weil man einerley Dinge wohl tausendmal wiederholt, unangenehm. Der unermüdete Meister wiederholt von neuen zu dreyen malen: Ehrwürdiger Ober-Aufseher, hat der Bruder-Diener, so in die Versammlung treten will, einen Beruf dazu? Dieser antwortet auf die drey Fragen, deren jede besonders geschiehet: Ehrwürdiger erster Aufseher, laßt den neuen Bruder-Diener herein kommen. Sodenn wendet sich der Aufseher auf des andern Seite, und sagt: Ehrwürdiger anderer Aufseher, laßt den neuanzunehmenden Bruder-Diener herein kommen.

men. So bald also der andere Ober-Aufseher das Zeichen des Bruder Dieners und und die Verbeugung gemacht, entfernt er sich von seinen Platz, und nahet sich dem Thürsteher bis auf drey Schritte. Sodann bleibt er mit einer gravitätischen Stellung stehen, macht das Zeichen des Bruder-Dieners und das Compliment, und sagt: Bruder Thürhüter, man lasse den neuaufzunehmenden Bruder herein treten. Indem dieses geschiehet, macht der Thürhüter mit eben der Ernsthaftigkeit das Zeichen und die Verbeugung, öfnet, ohne ein Wort zu reden, oder eine Antwort zu geben, die Thüre, und sagt zum ersten Bruder-Diener: Bruder-Diener, laßt den Neuaufzunehmenden herein treten. Jener, nebst seinem Gefehrten, übergiebt ihm sodann dem Thürhüter, welcher ihn am Stricke, den er noch um den Hals hat, bis an die Schwelle führet und die Thüre hinter ihm zu macht. Währender Zeit treten die Brüder-Diener, welche den Neuaufzunehmenden aus den finstern Zimmer bis an die innere Thür der Loge geführt hatten, ganz ab, und gehen, ohne sich weiter um die Gebräuche der Aufnahme zu bekümmern, an die Verrichtungen, so die Loge entweder in der Küche oder anderswo von ihnen fordert.

So

So bald der Neuaufzunehmende an die Thürschwelle gekommen, so bleibt der, welcher die Wache daselbst hat, ohne einen Schritt zu weichen, stehen, und fährt fort, sie zu bewachen. Der andere Aufseher, so, wie gedacht, nahe dabey ist, nimmt den Strick, den der Neuangehende um den Hals hat, und spricht: Neuangehender Bruder-Diener, zieht euren Degen heraus, haltet die Spitze in die Höhe, und fürchtet euch nicht. In dieser Stellung führt der Aufseher denselben um die auf den Boden gemachte Figur erst von Morgen gegen Mitternacht, und hernach gegen Mittag und Abend, und wenn er endlich wieder nach Mitternacht gekommen, so stellt er sich zwischen den ersten und andern Aufseher, mitten in die Linie, so das lange Viereck ausmacht, dem Thor nach Mitternacht gerade gegen über.

Nachdem man den Neuaufzunehmenden auf diese Art herum geführet, so ist zu merken, daß die Brüder, so um die Figur herum stehen, so oft er an eine der vier bezeichneten Welt-Gegenden gekommen einen halben Zirkel machen, ihn umgeben, und ihre Degen mit einem erschrecklichen Geräusche, als ob sie sich im Ernste schlügen, an einander wetzen. Die Ursache, warum sie nur einen halben Zirkel ma-

chen, ist, weil der Neuanzunehmende am Rande der Figur, wo kein Bruder ist, steht, und er von dieser Seite, welches auch die, wohin er das Gesicht wendet, ist, nicht umgeben werden kann. Indem nun die Brüder sich mit ihren Degen schlagen, sagt der Aufseher zum Neuangehenden. Verschiedene Unheilige und Brüder sind unter einander streitig; die ersten wollen euch hinderlich, die andern beförderlich seyn, in die Loge zu treten. Es steht also bey euch, ob ihr euch wieder zurück begeben, und fortgehen, oder euch aufnehmen lassen wollt. Sodenn wird der Neuaufzunehmende sagen: Ich will in die Gesellschaft treten, und von meinen Vorhaben nicht abstehen. Hierauf giebt ihm der Aufseher diesen Befehl: Neuaufzunehmender Bruder-Diener, haltet euren Degen feste, und fechtet muthig mit den Unheiligen, so sich euch widersetzen. Hernach befiehlt er ihm, die Spitze des Degens in die Höhe zu halten, ohne sie zu bewegen, worauf drey von den Brüdern, die man zu der Zeit als Unheilige ansieht, mit ihren Degen dreymal auf den Seinigen schlagen: Wenn diese große That vollendet worden, so ruft der Ober-Aufseher, gleich als ob die Unheiligen umgebracht worden: Ich wünsche euch Glück, neuaufzunehmender Bruder,

der, die Unheiligen sind todt, ihr habt gezeigt, daß ihr würdig seyd, ein Mitglied der Gesellschaft zu werden. Man wiederholt diese Worte und dieses Geklirre der Degen viermal, nämlich auf jeder auf der Erde gezeichneten Welt-Gegend einmal. Indem der Neuaufzunehmende, von den Aufseher begleitet, um die Figur herum spatziret, so wendet er das Gesichte weder nach ihrer, noch nach der andern Seite, sondern sucht es allemal nach der Rechten zu halten. Indem ihn die Brüder in einen halben Cirkel eingeschlossen haben, so ist der Ober-Aufseher mit ihm zugleich darinnen begriffen. Indessen umgeben nicht alle Brüder diese beyden Herren, sondern nur die, so um eine von den vier Seiten der Figur, nahe bey einer der beyden bezeichneten Gegenden, herum stehen. Zum Exempel, wenn die Gesellschaft aus hundert Brüdern besteht, so stehen deren 25 gegen die mitternächtige Seite der Figur, und sie allein formiren den halben Cirkel, wenn sich der Neuaufzunehmende an diesen Orte befindet: befindet er sich an einem andern, so sind auch 25 andere Personen da, so um ihn herum treten. Sind die obersten Beamten zugegen, so müssen sie einander sowohl, als der Meister der Loge, helfen, wenn der Neuaufzunehmende

gegen Mittag zugeht. Endlich spatziret selbiger nicht blos um die Figur, sondern um die Brüder herum.

Wenn diese Proceßion geendiget und der Neuaufzunehmende dem Meister der Loge gegen über gekommen, so treten zwey Aufseher hinein, und der andere Aufseher klopft mit seinen Schlegel dreymal an die Stiege der Thür, durch welche man in die Gallerie geht. Er macht hierauf zuerst das Zeichen des Bruder-Dieners, grüßt ihn und sagt: Ehrwürdiger erster Aufseher, der neuaufzunehmende Bruder-Diener ist hier, um aufgenommen zu werden. Hierauf schlägt der Meister dreymal mit dem Hammer auf dem Altar, macht das Zeichen des Bruder-Dieners und das Compliment, und sagt: Ehrwürdiger erster Aufseher, wie heißt der Neuaufzunehmende, aus was vor einem Geschlecht und Lande ist er, was vor Jahre, was vor ein Naturell hat er? Ist er examinirt und vorbereitet, hat man einen rechtmäsigen Beruf bey ihm wahrgenommen? Eben diese Fragen, eine nach der andern thut auch der Meister. Er wendet sich zum ersten Aufseher, dieser zum andern und der letztere zum Neuaufnehmenden: dessen Antwort von ihm zum andern Aufseher, von diesen zum ersten

und

und endlich zum Meister kommt. Alles wird mit lauter Stimme gesprochen, und die welche reden, machen allemal das Zeichen des Bruder-Dieners, und ein Compliment; und ob wir schon die Fragen hier nach der Ordnung erzählet haben, so ist doch solches blos, um die Geduld des Lesers nicht zu misbrauchen, geschehen. Denn man thut jede Frage besonders, wie wir bereits gedacht haben.

Die Antwort auf die fünf ersten Fragen, wird, sie mag nun seyn, wie sie will in das Buch der Brüder durch den Secretär der Loge geschrieben, welcher den Tag, den Monat und das Jahr auf folgende Weise bemerkt. Den 1. Jenner 1766 hat sich Friedrich Erdmann aus Nürnberg gebürtig, ein Zuckerbecker von Profeßion, seines Alters 36 Jahr, als ein Bruder-Diener, bey der ehrwürdigen Loge zu Berlin angegeben. Diese Umstände des Geschlechts, Namens, des Vaterlands und der Qualität des Neuaufzunehmenden werden in den Augenblick, da er sie anzeigt, durch den Secretär der Loge aufgezeichnet, welcher zu dem Ende das Buch und ein Schreibezeug bey sich trägt, und es, wenn er schreiben will, auf dem Altar legt. Die andern vier Antworten werden nicht niedergeschrieben, sondern

es ist genug, daß der Ober-Aufseher sie mit ja beantwortet. Der Meister läßt hierauf dem Neuaufzunehmenden mit aller gewöhnlichen Gravität sagen, daß er ihm mit einer vollkommenen Aufrichtigkeit antworten solle. Darauf macht er das Zeichen des Bruder-Dieners ohne Reverenz, und alle gegenwärtige Brüder thun dergleichen, hernach wendet er sich zum Bruder selbst, und nicht zu den übrigen, und sagt mit einem ernsthaften Thone: Neuangehender Bruder-Diener, wollt ihr in den Orden treten? Wenn er solches von neuen bekräftiget, so setzt der Meister hinzu: Ihr wollt demnach die Ordnungen und Gesetze des Ordens genau beobachten? Der andere verspricht es. Ihr wollt also dessen Geheimnisse unter der Decke der Nacht begraben? fährt der Meister fort. Er versichert es gleichfalls, und der Meister sagt: Wollt ihr euch also zu diesen Stillschweigen von den Geheimnissen des Ordens, zu dem, den Meister schuldigen Gehorsam, zu dem Eifer vor das Wohl der Brüder, und zu allen euern übrigen Pflichten durch einen Eid verbinden? Der Neuaufzunehmende beantwortet solches auch mit ja: Da ihm denn der Meister befiehlt, mit dem rechten Knie sich auf die Erde nicht weit von der Stufe, auf welcher man nach

dem

dem Thore gegen Mitternacht geht, nieder zu lassen, und was er ihm vorsagen würde, nachzusprechen. Er legt sodenn den Eid, welchen wir hernach hersetzen wollen, ab, und thut solches, indem er mit dem rechten Knie auf der Erde liegt, das Linke aber nur gebogen hat, in der rechten Hand einen Degen, die Spitze in die Höhe gekehrt, den linken Arm aber, die Hand und Finger ausgestreckt hat.

Was den Eid der Freymäurer, dessen sie sich bey Aufnahme der Brüder-Diener bedienen, anlangt, so ist er an sich eben der, welchen man von den Lehrlingen fodert. Der Eid lautet von Wort zu Wort also:

O! Gott, großer Baumeister der Welt, der du alle Dinge durch deine unumschränkte Macht erschaffen hast, und dessen unendliche Weisheit sie in die schöne Ordnung, die sie zusammen hält, gesetzt: Der du den Menschen ein lehrbegieriges Herz gegeben, und in solchen den Saamen von allerley Tugenden ausgestreuet, daß sie in ihren Wandel Früchte des Verstandes und der Frömmigkeit hervor bringen möchten: Der du endlich ihnen die Nothwendigkeit, gesellig zu leben, eingepflanzt hast, sey du jetzo durch deine Gnade mitten unter uns und verleihe mir N. N. die besondern Ga-

ben

ben und Geschenke, die diese Neigung zum geselligen Leben unterhalten können, damit ich auf solche Art die Verrichtungen, Handlungen und die Schuldigkeit, wozu ich mich anitzt verbinde, indem ich deine Güte und Hülfe anrufe, erfüllen möge. Ich verspreche demnach, und schwöre dir, o Gott, und gelobe der vortreflichen Gesellschaft der Freymäurer, in deren Namen sie in dieser Loge zusammen gekommen ist, die Geheimnisse, Zeichen, Griffe, Worte, Lehren und Gebräuche derselben, sie mögen in- oder außerhalb der Logen üblich seyn, niemals einen Unheiligen zu entdecken. Vielmehr will ich ein tiefes Stillschweigen mit dem Munde, der Feder, mit Zeichen und Geberden, beobachten, so daß ich mich weder Sprachen noch Zeichen, noch Sinnbilder, sie mögen bekannt oder nicht bekannt seyn, weder im Reden und Drucken, noch im Schreiben, oder Graben in Steine, Pflanzen und Metalle bediene. Mit einem Wort, ich verspreche weder mittelbar noch unmittelbar Ursache zu seyn, daß eines von den Geheimnissen der Gesellschaft, so man mir ietzo oder in folgenden Zeiten anvertrauen wird, kund und ruchbar werde. Ich verbinde mich dazu bey der Strafe, welcher ich mich, wenn ich nicht Wort halte, unterwerfe, nämlich, daß man mir

die

die Lippen mit einem glůenden Eisen abbrenne, die Hand abhaue, die Zunge ausreiße, und endlich meinen Cörper in einer Loge der Freymåurer, währender Ceremonie der Aufnahme der Brůder-Diener, zur ewigen Schande meiner Untreue, und zum Schrecken der ůbrigen, aufhenken, wenn aber die Gesellschaft geendiget ist, ihn verbrenne, und die Asche den vornehmsten Logen zuschicke, damit sie die andern Brůder sehen und sich entsetzen, endlich aber sie in die Luft streuen und vertilgen, bey allen Brůdern aber ein erschreckliches Andenken meiner Verråthrey ůbrig bleibe. Gott helfe mir und sein heiliges Evangelium.

Hierauf kůßt der Neuaufzunehmende die Bibel, wenn er vor den Altar auf den Knien liegt, und die rechte Hand auf dieselbe gelegt hat: ist er aber anderswo unter den Aufsehern, so streckt er die Hånde nach Mitternacht, und hebt sie, mit den Kopf gerade in die Höhe: Endlich spricht er die ůbrigen Worte des Eides nach.

„O! Gott, großer Erbauer der Welt, ich „rufe dich an, und schwöre dir, und gelobe der „vortreflichen Gesellschaft der Freymåurer, in „deren Namen sie hier in dieser Loge versammlet ist, daß ich die Geheimnisse, so man mir

„heute

„heute oder künftig anvertrauen wird, allen
„denen, so ich nach einer scharfen Untersu-
„chung vor wahre Brüder erkennen werde,
„anvertrauen, sie, wenn sie unwissend, unter-
„richten, oder wenn sie weise sind, um ihren
„Unterricht bitten will, so daß ich niemals
„einen andern Bruder, es sey unter was vor
„einen Vorwande es wolle, daß ich ein Bru-
„der sey zu bekennen mich entbrechen werde.
„Indessen will ich mich durch Zeichen, Griffe
„und Worte entdecken, so daß die Zeichen
„und Griffe blos in Geberden bestehen sollen:
„Die Worte will ich blos mit dem Munde
„vorbringen, ohne daß es auf einige Weise
„erlaubt sey, etwas, so die Geheimnisse der
„Gesellschaft offenbaren könne, zu schreiben,
„zu drucken, oder zu stechen. Gott helfe mir
„und sein heiliges Evangelium.

Alsdem küßt der Aufzunehmende die Bibel, oder streckt die Hände wie wir oben erzählt haben aus. Endlich fährt er fort, die letzte Eides-Formel in folgenden Worten herzusagen. O! Gott, großer Erbauer der Welt, ich rufe dich an, schwöre dir, und gelobe der vortreflichen Gesellschaft der Freymäurer, in deren Namen sie hier versammlet ist, den armen Brüdern, sie mögen Fremde oder von mei-

meiner Nation seyn, in ihrem Elende nach allen meinen Vermögen beyzustehen, sie mit brüderlicher Liebe aufzunehmen, sie zum Meister der Loge, den Beamten der Gesellschaft, zu den Brüdern und zur Versammlung selbst zu führen, damit sie bey ihnen die gewünschte Hülfe finden mögen. Gott helfe mir und sein heiliges Evangelium. Hier wiederholen sie die Ceremonie die Bibel zu küßen, oder die Hände, wie wir oben angemerkt in die Höhe zu heben. Dieses dreymalige Absetzen in dem Eide, nennt man die **drey Zeiten des Sacraments.**

Wenn der Eid geendigt ist, so sagt der Meister zu ihm: Stehet auf Bruder-Diener, der ihr bald völlig aufgenommen werden sollt. Er thut solches, und stellt sich dem Thore nach Mitternacht gegen über. Der Meister befiehlt ihm nochmals, indem er ihm den vorigen Tittel giebt, die rechte Hand auszustrecken, und die Spitze des Degens in die Höhe zu halten: welches er thut. Sodann saget der Meister zum ersten Ober-Aufseher: Ehrwürdiger erster Aufseher, zeigt dem Bruder-Diener welchen man bald völlig aufnehmen wird, wie er gehen soll. Der Aufseher spricht sodann zu ihm: Bruder-Diener, der nun bald völlig aufgenommen werden wird, erlaubt mir

eure Füße zum Gehen einzurichten; und stellt sie ihm in Form eines Winkelmaas so daß der linke Fuß den untern Theil, der rechte die Seite bezeichnet. Hernach thun sie einen Schritt auf die Stufe so nach der Thüre zugeht, und der Aufseher befiehlt dem Bruder-Diener, den rechten Fuß in die Höhe zu heben, welchen er auf die gemahlte Stufe, davon wir geredet, setzt; hernach spricht er: hebt den Linken, und setzt ihn gleichfalls darauf, so daß sie noch ein Winkelmas formiren. Wenn nun selbiger auf der Stufe ist, so befiehlt der Meister dem Aufseher ihm in die Loge zu führen, welches er durch einen Schlag mit dem Schlegel auf des andern Aufseher seinen thut. Dieser Schlag ist anstatt desjenigen, welchen man an die Thüre, so nun gezeichnet ist, thun sollte: der andere Aufseher antwortet darauf, und sagt: Was wollt ihr, ehrwürdiger erster Aufseher? Er sagt: Ich will hinein gehen. Der andere Aufseher fragt ferner: Wer ist der andere? Der erste Aufseher antwortet: Es ist ein Bruder-Diener, dessen Aufnahme man vollenden will: Worauf jener sagt: Gehet hinein. Der Meister aber spricht zum ersten Aufseher: Ehrwürdiger erster Aufseher, sagt dem Bruder-Diener, welcher aufgenommen werden soll, daß es nicht

erlaubt sey, mit verbundenen Augen in die Loge zu gehen, und fragt ihn, ob er sie frey haben wolle? Der Aufseher spricht demnach zu ihm. Die Finsterniß vergeht in der dreymal ehrwürdigen Loge, sie ist ganz von dem Schein eines außerordentlichen Lichts angefüllt. Wollt ihr also, Bruder-Diener, dieses Licht sehen, welches ihr ganz neu und vortreflich finden werdet? Es ist leicht zu erachten, daß der Neuaufgenommene ein großes Verlangen darnach bezeigen werde.

Sodann tritt der andere Aufseher hinzu, ihm die Binde, womit ihm die Augen zu gebunden, abzunehmen, und zu gleicher Zeit sagt der erste Aufseher zum Neuaufgenommenen: Gebt mir euren Degen, ihr habt nunmehro alle Schwürigkeit überstiegen, und seyd in die dreymal ehrwürdige Loge aufgenommen: so daß der neue Mit-Bruder, so bald er die Binde los geworden, sich ohne Degen sieht; alle andere Diener machen mit der rechten Hand das Zeichen des Bruder-Dieners, und mit der andern drohen sie dem neuen Bruder mit ihren Degen, dessen Spitzen sie ihm vorhalten.

Der erste Aufseher, so sich mitten an der Figur des Bodens befindet, und den Degen des Neuaufgenommenen zu sich nimmt, hält

ihm solchen gleichfalls mit der linken Hand vor, indem er mit der rechten das Zeichen des Bruder-Dieners macht. Alle stehen überaus ernsthaft und unbeweglich in dieser Positur, bis daß nach Verlauf einiger Minuten der Meister einen Schlag mit dem Hammer gethan, und gesagt: Brüder es ist genug. Auf diesen Befehl nehmen alle ihren Platz um die Figur des Bodens ein, und machen das Zeichen des Bruder-Dieners. Hier kann sich der Leser das Erstaunen des Neuaufgenommenen weit besser einbilden, als man sie beschreiben würde. Nach dem er zwey Stunden in einer dicken und erschrecklichen Finsterniß gleichsam begraben gewesen, durch ein ernsthaftes und verdriesliches Examen geplagt worden, das Vergnügen und die Erfrischung des Bades sowohl als des Concerts und Geklirre der Degen genossen, einen Strick um den Hals getragen, an allen Thoren angeklopft, und seinen Namen her gesagt hat; endlich aber nach langen Verzug hinein zu treten Erlaubniß erhalten, so kommt er in ein Zimmer, wo er nichts als eine geheimnißvolle Figur auf den Boden gezeichnet findet, und das traurige Licht einiger Wachs-Kerzen, nach abgenommener Binde, scheinen sieht, um hundert Degen, die auf ihn gerichtet sind, zu erblicken.

Es

Es ist gewiß, daß man, ohne etwas ernsthaftes und wirkliches zu unternehmen, sich nicht leicht mehr erschreckliche Dinge auf einmal vorstellen kann. Deswegen haben sich viele dermaasen davor entsetzt, daß sie blaß worden, gezittert und sich nicht lange halten können. Es sind sogar einige in Ohnmacht gefallen. Unter andern nahm man zu A... in einer Loge den Herrn von M... einen Pagen des Marggrafens von Bayreuth, auf. Dieser Edelmann erschrack dermaasen über den Anblick, als man ihm die Binde abnahm, daß er fest glaubte, er sollte an den Strick, welchen er um den Hals hatte, gehenkt werden, und fiel auf einmal in eine so starke Ohnmacht, daß ihn die Brüder aus der Loge tragen mußten, da er denn erst, nachdem man ihn angestrichen wieder zu sich selbst kam. Andere haben an diesem ersten Vergnügen der Loge so wenig Gefallen gehabt, daß ihr Eintritt und Abschied in einem Tage geschehen. So sonderbar auch die Wirkungen, so diese Aufnahme bey denen, welche in die Loge treten, hervorbringt dem Leser vorkommen mögen, so sind sie indessen nicht so selten, daß sie nicht auch dergleichen bey andern Fällen hätten ereignen sollen. Wir kommen wieder zur Aufnahme um solche zu Ende zu bringen. Wenn

die Brüder alle um die Figur des Bodens herum stehen, und das Zeichen des Bruder-Dieners machen, so setzt man voraus, daß der Neuaufzunehmende noch an der Treppe der Thüre ist, und seine Füße in Form eines Winkelmaases hält. Der Meister sagt hierauf zu den ersten Aufseher: Ehrwürdiger erster Aufseher führt den Bruder-Diener, der bald vollkommen seyn wird, in die Loge, und bringt ihn auf die gewöhnliche Art zu mir. Der Aufseher spricht zu den Neuaufzunehmenden: Bruder-Diener macht einen Schritt. Dieses thut er, erst den rechten, sodann den linken Fuß fortsetzt, und auf die oben gezeigte Art ein Winkelmas formirt. Er befindet sich sodann zwischen der Thüre und der Treppe, so nach der Gallerie geht, und wendet das Gesicht gegen Abend, indem er die Füße immer nach Art des Winkelmaases setzt, mit einem andern Schritt kommt er zur Figur, so die finstere Kammer gegen Abend vorstellt. Ferner wendet er das Gesicht gegen Morgen, und kommt mit einem andern Schritte auf die Treppe so zur Gallerie führt. Endlich macht er einen andern zur Gallerie selbst, und fünf Schritte um die fünf Säulen, so daselbst gezeichnet sind. Er wendet hierauf das Gesicht gegen Morgen und macht einen Schritt

nach

nach der Figur des Bades, hierauf richtet er es gegen Abend und tritt auf die Säule, so außerhalb des langen Ganges gezeichnet ist, endlich geht er gerade vor sich bis zur Treppe, so zur Thüre des Tempels Salomons führet, und zu welcher er nur noch einen Schritt hat: Er kommt mit einem andern zur Welt-Kugel, sodann zu einem Gebäude, über welchen man einen helleuchtenden Stern sieht. Alsdenn befindet er sich dem Meister der Loge gegen über, welcher zum ersten Aufseher sagt: Ehrwürdiger erster Aufseher nehmt den Bruder-Diener, der bald vollkommen seyn wird, den Strick vom Halse, ich glaube, daß es Zeit ist, und laßt ihn in meinen Händen. Dieses geschicht sogleich, der erste Aufseher aber stellt sich an seinen Platz. Hernach sagt der Meister zu den Neuangehenden: Bruder-Diener, betrachtet unter euren Füßen den Stern, welcher Stralen wirft und die Sonne und Mond, so zur Rechten und Linken sind. Dieser beobachtet den an ihn ergangenen Befehl.

Wir müssen hier in kurzen bemerken, daß jeder Schritt, den wir beschreiben, in Form eines Winkelmaases geschicht, welche Figur man auch macht, wenn man bey dem Stern, dem Meister der Loge, gegen über stehen bleibt.

Bey jeden Schritt zieht der Aufseher den Neuangehenden am Stricke, und weist ihm, wie er gehen muß.

Wenn er nun die Sonne und den Mond eine Zeitlang betrachtet, so sagt der Meister zu ihm: Bruder-Diener, der nun bald vollkommen seyn wird, setzt das rechte Knie auf die Erde, und das andere so, daß es einen rechten Winkel macht. Legt eure rechte Hand auf die Bibel, streckt die Linke aus, und wiederholt den Eid, welchen ihr zuvor abgelegt, von Wort zu Wort. Der Meister läßt ihn also nochmals den Eid ablegen, und spricht hernach: Steht auf Bruder-Diener, der ihr nunmehr vollkommen seyd, setzt euch zu meiner Rechten. Sodann ruft er den Schatzmeister, und sagt zu ihm: Ehrwürdiger Schatzmeister, bringt dem neuen Bruder, welchen wir itzt aufgenommen haben, die gewöhnlichen Geschenke der Gesellschaft. Dieser steht auf, nimmt das Schurzfell und die Männer-Handschue, die er auf einem Tische oder in einem Korbe in Bereitschaft hat, und bringt sie ihm mit ausgestreckten Armen, nahet sich dem Neuaufgenommenen, macht dem Meister eine Verbeugung, und des Bruder-Dieners Zeichen. Hernach sagt er zu jenem: Bruder-Diener, der ihr anitzt vollkommen seyd, nehmt das euch zuge-

zugehörige Schurzfell, und legt es, wie sichs gebühret, an. Indem der Schatzmeister diese Worte sagt, bindet er das Schurzfell dem Neuaufgenommenen selber vor, so daß der Knoten auf den Rücken kommt, und spricht: Bruder-Diener, wisset, daß Könige, Fürsten, Potentaten und große Herren in der Welt, dieses Schurzfell zu tragen wünschen, und es doch nicht haben können, wo es ihnen der Orden nicht gestattet. Schämet euch deshalben der Bemühung und Unterwerfung wozu ihr euch verbindet, nicht, denn die Großen wollten gern alleine arbeiten, was uns betrift, so sind unsere Werke vor den Augen der Unheiligen unbekannt, ihr werdet sie mit der Zeit erfahren. Hierauf giebt er ihm die Handschue und sagt zu ihm: Bruder-Diener, ziehet die Handschue, welche ich euch gebe, als ein Zeichen der guten Absicht, der Erbarkeit und einer vollkommenen Verschwiegenheit an. Nachdem er solches gethan, macht jener das Zeichen des Bruder-Dieners und die Verbeugung, und nimmt seinen rechten Platz wieder ein.

Sodann sagt der Meister zum Neuaufgenommenen: Bruder-Diener, der nunmehr vollkommen ist, nachdem ihr alle Ceremonien, so die vortrefliche Gesellschaft verordnet, ge-

nau und standhaft beobachtet, so ist es an der Zeit, daß ich euch die Geheimnisse derselben, in so weit sie vor eure Classe gehören entdecke.

Wir haben erstlich besondere Zeichen, Griffe und Wörter, woran die Brüder-Diener sich einander kennen, und von den Unheiligen unterscheiden können. Hierauf zeigt und sagt er dem Neuaufgenommenen dieselben klar und deutlich, und befiehlt ihm solche bey sich und mit denen Brüder-Dienern so gegen Mittag und Abend bis an die Aufseher stehen, nachzumachen. Endlich sagt der Meister: Neuer Bruder-Diener, kommt zu mir her, und wenn er solches gethan, spricht der Meister: Ihr habt bey eurer Ankunft viele Figuren auf den Boden gesehen, und da deren noch viele sind, die ihr nicht wahrgenommen, so ist es nöthig, daß ich sie euch erkläre. Er befiehlt ihm sich also gegen Morgen zu wenden, und daselbst ein gemahltes Joch, das Zeichen der Unterwerfung und des Gehorsams, zu betrachten. Gegen Abend stellen zwey über einander creutzweis gelegte und gemahlte Degen dem neuen Mitbruder den Muth und die Gewalt, mit welcher er die ihm aufgetragenen Sachen ausführen soll, vor. Hernach kommt eine Kugel, nebst einen Hebel, der durch seinen Gebrauch, schwe-

re

re Lasten in die Höhe zu heben, andeutet, daß die Gesellschaft bisweilen sehr schwere Dinge verordne, die eine große Bemühung erfordern. Zur Rechten der Kugel siehet man einen Wagen Steine zu fahren, welches bedeutet, daß die Logen einander von dem, was sie vortheilhaftes haben, Bericht erstatten, und alles Gute gemein haben sollen. Endlich bemerkt man zur Rechten des Gebäudes eine Waage, das Zeichen der Gleichheit unter den Brüdern, und wie sie auf Dinge von Wichtigkeit Achtung geben sollen. Ein zur Linken gemahltes Zepter bezeichnet das Ansehen, die Macht und das Regiment der Gesellschaft, hernach die Vollziehung desjenigen, so auf den Boden gemahlt ist. Das sind die Erklärungen der Figuren, so der Meister macht. Sie können aber doch viel mehrere Bedeutung haben. Allein man sagt nicht auf das erstemal alle verborgene Absichten des Ordens, ja nicht einmal alle Geheimnisse der Brüder-Diener. Der erste und andere Aufseher unterrichten die Brüder-Diener nach und nach. Indessen nimmt der Meister die Erklärung der übrigen Figuren des Bodens, über welche der neue Brude gegangen, wieder vor.

Der Neuaufgenommene hatte vor der Treppe so nach der Thüre führt, seine Füße in Form eines Winkelmaases stellen, und jeden Schritt auf diese Art thun müssen. Diese Gewohnheit bedeutet, daß er in allen, was die Gesellschaft angehet ordentlich, gerecht, geschickt und manierlich handeln müsse. Die andern Anwesenden machen das Zeichen des Bruder-Dieners, das geheime Stillschweigen und die vollkommene Eintracht, so unter denen verschiedenen Classen des Ordens herrschen soll, anzudeuten. Er kommt endlich auf die erste Stufe, wo man ihn den Degen abnimmt, und das Licht wieder sehen läßt. Dieses bedeutet, daß der neuangehende Bruder, wenn er zuerst in die Loge kommt, von seiner Blindheit in vielen Stücken geheilet worden, welche man ihn nach und nach entdeckt, und die Ruhe des Gemüths, das allgemeine Wohl der Gesellschaft, und die Pflichten eines guten Bürgers betreffen. Die Ceremonie, den Degen abzulegen, gründet sich darauf, daß alle Schwürigkeit, so bald man einmal in die Loge getreten, gehoben, und man da nichts als Friede, Ruhe und ein allgemeines und vollkommenes Vertrauen unter einander antreffe. Endlich thut der Candidat einen andern Schritt in Form eines Winkelmaases

nach

nach der finstern Kammer, wo man glaubet, daß er seine Blindheit vollends verliere. Wenn er hernach auf die Treppe der Gallerie selbst gekommen, so gelangt er an den Ort, wo der Boden wie ein Estricht von kleinen schwarzen und weisen Steinen gemahlt ist. Sodann trift er fünf Säulen, über welche er geht, an, die die fünf Classen des Ordens bedeuten. Noch weiter findet er, wenn er sich gegen Morgen wendet ein Bad, wo man glaubt, daß er den noch übrigen Unflath der Unheiligen ablege, um sich zum Eintritt in den Tempel geschickter zu machen. Ehe er dahin kommt findet er eine Säule, so man der Bruder-Diener ihre nennt, indem man sie als den Grund ihrer Würde ansieht. Wenn er über diese Säule weg ist, so findet er eine Stiege, so nach dem Tempel Salomons führet, welches das Gebäude ist, so die Freymäurer allegorisch aufzubauen vorgeben. Ist er über diesen Tempel hinaus, kommt er an die Welt-Kugel, so den Erdkreis bedeutet; indem die Freymäurer, wenn sie ihr allegorisches Gebäude vollendet, das ist, wenn sie ihren Entzweck erlangt, Meister und Herren der ganzen Welt werden sollen. Ueber den Globe findet man ein Gebäude auf welchen ein hellglänzender Stern zwischen Sonne und

Mond stehet. Dieses nennen sie den Pallast der Ehre, der Freyheit und Gleichheit, welcher durch das schimmernde Licht der drey Gestirne, die Natur, die Religion und Stärke, deren Licht und Gewalt den großen Entzweck der Freymäurer unterhält, bedeutet.

Nachdem die Figuren des Fusbodens erklärt worden, so macht der Meister die Auslegung der Zeichen, so die Brüder am Halse haben, des Schurzfelles, welches zwar alle, aber nicht aus einerley Ursache, tragen, des Strickes, welchen der Neuangehende um den Hals hat, der Binde, damit man ihm die Augen verbindet, und endlich den Knoten, womit man ihm die Hände bestrickt. Alle Brüder tragen demnach eine symbolische Figur an einer blauen seidenen Schnur am Halse, die blosen Meister, Gesellen oder Lehrlinge nur die, so der Loge, worinnen sie sind, oder von der sie Mitglieder sind, wenn sie sich von ohngefehr als Visitatoris daselbst befinden, eigen ist. Diese letztere Gewohnheit soll die Aehnlichkeit der Ceremonien, die Einigkeit der Gemüther, zugleich aber, aus welcher Loge ein Bruder ist, andeuten. Die Beamten tragen eine von den Figuren, so auf den Boden gezeichnet sind, um die Macht zu befehlen, die sie, wenn es nöthig ist, haben, anzuzeigen.

zeigen. Die vornehmsten Mitglieder haben die Wage, die Trommel und den Schlegel zun Zeichen der obersten Gewalt, die Brüder in Ordnung zu halten, sie zu versammlen, und die Güter der Gesellschaft unter sie zu theilen. Die pergamentne Trommel des Meisters der Loge und die Degen der beyden Aufseher bedeuten, daß die Befehle des erstern vor die Brüder-Diener und alle andere eben das, was der Klang der Trommel vor die Soldaten ist, seyn sollen, und daß sie ihm also einen vollkommenen Gehorsam erweisen sollen. Die Degen der Aufseher deuten an, daß man ihren Willen auch mit Gewalt, wenn man nicht anders kann, vollziehen solle. Das Schurzfell der Brüder betreffend, so ist es nach ihrer Würde, unterschieden. Es ist in allen Logen einerley. Der Meister der Loge verändert es allein nach dem Unterschied der Gesellschaften; so daß er bey der Aufnahme der Brüder Diener eines von einer gewissen Art trägt, und andere, wenn er die Loge der Lehrlinge, Gesellen, oder Meister hält, vorthut. Man ändert gleichergestalt das Schurzfell, so man auf die Decke des Altars und in das Innerste der Figur hängt. Bey der Aufnahme eines Bruder-Dieners trägt der Meister ein Schurzfell, darauf der Trommelkleppel gemahlt

mahlt ist, welcher einen Befehl, den er denen Brüdern wirklich gegeben, andeutet. Dasjenige aber, so alsdenn an den Altar gehenkt wird, stellt eine von den Figuren des Bodens, so auf die Wahl derer, so es sticken, ankommt, vor, und es ist gleichsam nur das Zeichen der Würde derer, vor welche man die Loge hält, oder die solche ausmachen. Der Strick, welchen der Neuangehende um den Hals hat, und woran er erst durch den Bruder-Diener, hernach durch den Thürhüter, und endlich durch den Aufseher, geführt wird, ist ein Sinnbild der knechtischen Unterwerfung eines Unheiligen, unter die Vorurtheile der Natur, des Aberglaubens, und der Gewalt, davon er elendiglich hin und her getrieben wird, und von denen er sich nicht anders, als durch den Eintritt in den Orden, befreyen kann. Die drey Knoten, womit man ihm die Hände bindet, haben eben diese Bedeutung.

Die Binde, womit man den neuangehenden Diener die Augen verbindet muß von schwärzer Seide, ungefehr vier Finger breit, und drey Ellen lang, am Ende jeder Elle eine Figur gestickt seyn. Die erste von diesen muß weiß, die andere, so gleichfalls eine Elle davon ist, roth, die dritte in gleicher Entfernung, grün, und die vierte am Ende der Binde, wie

die

die an dem andern Ende, weis seyn. Diese Binde gehet dreymal um das Haupt, und wieder im Rücken zu geknüpft.

Diese Figuren bedeuten die Gerechtigkeit und Billigkeit, mit welcher ein Freymäurer die Gewalt, auch so gar mit Daransetzung seines und anderer Leute Blut, anwendet, um sich den Frieden, die Freyheit und Gleichheit künftig zu verschaffen; welches vor den vornehmsten Endzweck der Gesellschaft gehalten wird.

Nachdem der Meister eine weitläuftige Auslegung von allen diesen Dingen gemacht, so wendet sich der Redner der Loge auf Befehl des Meisters: Ehrwürdiger Redner, redet, zu dem neuen Bruder, befiehlt ihm, den Platz, welchen man vor ihn bereitet, einzunehmen, welches er, nachdem ihn der erste Aufseher solchen angewiesen, beobachtet. Bishero hatte er den Meister gegen über gestanden, nunmehro stellt er sich nicht gleich neben ihn, sondern neben die Beamten der Loge, so zur Rechten sind. Nachdem hierauf der Redner das Zeichen des Bruder-Dieners und die Verbeugung gemacht, hält er eine Rede, worauf er sich wie leicht zu erachten, vorbereitet. Ich könnte hier einige Exempel, um einen Begriff der Entzückung der Freymäurer zu machen, anfüh-

anführen, wenn ich nicht befürchtete die Geduld des Lesers allzusehr zu ermüden; denn ihre Reden sind so voll Figuren und Blümchen, daß man das wenigste davon versteht.

Wir wollen noch etwas von der Schuldigkeit und denen Verrichtungen des Bruder-Dieners bemerken. Wenn der Redner seine Rede geendigt, oder vielmehr wenn er ausgeschwärmt, so wendet sich der Meister zu den Neuaufgenommenen, und sagt: Lieber Bruder-Diener, ich habe euch alles, was von unsern Gebräuchen offenbaret werden könnte, entdeckt. Jetzo will ich euch in wenig Worten dasjenige, so ihr zu beobachten habt, und die Vortheile so der Lohn davor seyn werden, erklären. Nach dieser Vorrede sagt der Meister, daß selbst der Name des Bruder-Dieners genugsam anzeige, daß der so ihn führt, die Nothdurft und das Vergnügen des Ordens willig befördern, und die Befehle der Loge, des Meisters und der andern Beamten, ja selbsten eines jeden Bruders, beobachten müsse. Indessen müsse das, was man von ihn fordert, zum gemeinen Nutzen und Vortheil der Loge gereichen: Denn ein Bruder-Diener sey nicht verbunden, allen Befehlen eines andern Bruders, als ob er sein besonderer Diener und Aufwärter wäre, zu folgen. Er dürfe

dürfe solches nur in der Loge, und in dem, was dazu gehöre, thun, dergleichen die Verrichtungen sind, die er bey der Aufnahme seiner Mitbrüder, wie wir gesehen, zu verwalten hat, die Sorge, alles zu reinigen und auszukehren, was an den Tägen der Versammlung rein und sauber seyn muß, die Bäder mit frischen und reinen Wasser zu füllen: die Küche und was zum Schmause gehört, zu bestellen: Den Vorrath und das Geräthe zu besorgen: Auf die Körbe, worein man die Meubeln des Ordens legt, acht zu haben: Die Thüre auf und zu zumachen, daselbst Wache zu stehen, und alle Unheilige abzuhalten den Tisch zu decken und abzuräumen, und den Brüdern, wenn sie beysammen sind, aufzuwarten. Diese und andere dergleichen Forderungen geschehen in der Loge. Außer derselben werden die Brüder-Diener als Bothen gebraucht, daß wenn was neues und merkwürdiges vorfällt, der Meister oder ein anderer Bruder, es sogleich einen Brüder-Diener, der den Namen des Pedells führt, aufträgt. Man thut dieses so oft, als die Loge außerordentlich gehalten wird. Denn alsdenn ist seine Schuldigkeit, von Hause zu Hause zu gehen und jeden Bruder einzuladen, sich dabey einzufinden, und was ihm aufgetragen worden,

auszurichtnn. Dieses geschicht ferner wenn er vor die Mitglieder so in Noth sind, und vor die man Geld sammlen muß, solches zusammen legen läßt.

Was die Vortheile, so die Brüder-Diener betrift, anlangt, so haben sie außer der Ehre, Mitglieder des Ordens zu seyn, einen Gehalt, so alle Monathe voraus bezahlt wird. Es ist solcher nach dem Orte, dem Lande, der Zahl und dem Vermögen der Brüder, aus denen die Loge besteht, ganz unterschieden. In Engelland hat ein Bruder-Diener eine Guinee, in Deutschland einen Ducaten, in Frankreich eine halben Luis d'or, in Holland einen Gulden und noch weniger. In Italien bekommen sie außer der Besoldung allen alten Hausrath der Loge, wenn er nicht mehr gebraucht, und neuer angeschaft wird. Dergleichen sind die Schurzfelle, die Quelen, Stühle, Tisch, die übrigen Stücke Licht und den Rest der Speisen, das Küchen-Geschirr und andere dergleichen Dinge. Alles wird unter sie in gleiche Theile getheilt.

Wenn die weitläuftige Nachricht, so der Bruder-Diener von allen diesen Dingen bekommt, zu Ende ist, so schließet man endlich und sagt ihm, daß er nach den Gebräuchen,

Gesetzen und Ordnungen des Ordens wirklich aufgenommen sey. Der Meister klopft demnach dreymal mit dem Schlegel auf den Altar, macht das Zeichen des Bruder-Dieners und das Compliment und sagt: Hoch-Ehrwürdiger Grosmeister des Ordens, Hochehrwürdiger oberster Protector, Hochehrwürdiger Ober-Aufseher, Hochehrwürdiger oberster Secretär des Ordens, Hochehrwürdiger Grosmeister, Protector, Aufseher und Secretär der Nation, N. N. (hier wird der neue Bruder genennt) ist als Bruder-Diener Koch oder was er von Profeßion ist, nach denen Satzungen des Ordens, unter die Freymäurer aufgenommen worden.

Dieser Schluß der Aufnahme wird durch den ersten und andern Auffseher nebst den Schlägen des Hammers und allen den Gebräuchen, wovon wir sattsam geredet, von Wort zu Wort wiederholet. Hierauf verläßt der Secretär seinen Platz abermals, und tritt zum Altar, worauf er das Buch, so die Namen der Brüder enthält, legt, und diese Worte hinein schreibt: „Und ist auf die Gesetze verordnete Art aufgenommen worden. Dieses wird gleich zu denen Worten, welche der Secretär wie oben gedacht, da der Neuaufgenom-

nommene dem Meister noch gegen über stand, daß nämlich der und der sich gemeldet um die in den Orden aufgenommen zu werden hinzu gethan.

Wenn der Secretär solches verrichtet, so klopft der Meister noch dreymal mit dem Schlegel auf den Altar, macht das Zeichen des Bruder-Dieners und die Verbeugung, und sagt zum ersten Aufseher: Ehrwürdiger erster Aufseher, da die Aufnahme des Bruder-Dieners geendiget ist, so führt ihn aus der Loge. Dieser, nach der Gewohnheit des Ordens, trägt es seinen Collegen dem andern Aufseher auf, welcher, nachdem er dreymal mit dem Schlegel geklopft das Zeichen und Compliment macht, sich auf die Seite des neuen Bruders wendet, und zu ihm sagt: Bruder-Diener kommt her, und wenn er es gethan, stellt er ihn mitten auf die Linie des Vierecks, und sagt zu ihm: Bruder-Diener macht allen Brüdern das Zeichen des Bruder-Dieners und die Verbeugung und folgt mir. Sodann muß nicht nur er, sondern auch alle anwesende Brüder mit ihren Füßen ein Winkelmaas und das Zeichen des Bruders-Dieners machen, und das neue Mitglied ihrer Gesellschaft grüssen, den Thürhüter allein ausgenommen, welcher indessen was anders zu thun hat.

Der

Der andere Aufseher verläßt also seinen Platz und geht nebst dem Bruder-Diener nach der Thür der Loge. Wenn sie noch drey Schritte von dem Thürhüter sind, so bleibt der Aufseher mit besonderer Gravität stehen, und sieht ihnen mit einen sehr ernsthaften Gesichte an, und macht das Zeichen und die Verbeugung. Der Thürhüter antwortet auf gleiche Art, und sodann sagt der Aufseher: Bruder Thürhüter, laßt den Bruder-Diener hinausgehen, denn er ist aufgenommen. Sobald er dieses gesprochen, macht der Aufseher dem Thürhüter das Zeichen des Bruder-Dieners und das Compliment, gehet sodann weg, und an seinen Platz an der Figur, wo wir ihn bald wieder finden, und was er sonst zu thun hat, sehen werden.

Indessen grüßt der Thürhüter den neuen Bruder, und macht das Diener-Zeichen, welches dieser auf gleiche Art, nebst dem Compliment zu machen verbunden ist. Endlich sagt der Thürhüter: Bruder-Diener geht hinaus, und sehet was euch eure Mitbrüder sagen werden. Er klopft hierauf dreymal mit dem Gelenke des Mittelfingers an die Thüre, öfnet sie, ruf: Der neue Bruder ist aufgenommen, und gehet hinaus. Dieses Zeichen bedeutet

deutet, daß der, so hinaus gehet, ein neuer Bruder ist, und daß also einige Brüder-Diener unverzüglich kommen soll, ihn auf die Art, die ich zeigen werde, wenn ich das, was nach seinen Abtritte in dem innersten der Loge vorgehet, beschrieben habe, anzunehmen. Wir wollen also sehen, was in der Loge, nach den der neue Bruder abgetreten, vorgeht.

Nachdem der Thürsteher die Thüre zu gemacht, so wendet er sich zur Loge, und sagt mit lauter Stimme: Der Bruder-Diener ist hinaus gegangen, er ist aufgenommen worden. Der andere Aufseher so wieder an seinen Platz nach Mitternacht zugegangen, bleibt da einige Zeit stehen, und wartet, bis der Bruder-Diener ganz aus der Loge hinaus ist, sodann macht er die Verbeugung, aber nicht der Brüder-Diener, sondern der Lehrlings-Zeichen, welches man, wenn man anfängt die Loge zu halten, macht und alle Brüder müssen dergleichen thun, endlich sagt er: Ehrwürdiger erster Aufseher, der Bruder-Diener ist hinaus. Der erste Aufseher wiederholet es mit eben solchen Zeichen, dieses thut auch der Meister, welchen der letztere angeredet, und wendet sich zu denen Brüdern insgesamt, die alsdann Erlaubniß haben das

Still-

Stillschweigen, welches sie bisher beobachtet, zu brechen, neue Mitglieder vorzuschlagen, ihre Mitbrůder zu verklagen, und der Gesellschaft die Neuigkeiten, so sie angehen, zu erzählen. Man kann alsdenn seine Gedanken frey sagen, ohne zu erwarten, bis der Pabst des Ordens die Ceremonie, den Mund zu ǒfnen, verrichtet. Wenn nichts mehr zu sagen ist, so thut der Meister der Loge einen Schlag auf den Altar, und sagt, nachdem er das Compliment und Lehrlings-Zeichen gemacht: Brůder, helft mir die Loge schließen. Alle Anwesende sind eben dieses Zeichen und Compliment zu machen verbunden. Der erste Aufseher aber thut über dieses mit seinen Schlegel auf des andern seinen einen Schlag, und wiederholet des Meisters Erinnerung. Der andere Aufseher thut dergleichen, worauf der Meister der Loge den ganzen Tittel der Anwesenden noch einmal gravitätisch wiederholt, und endlich sagt: Brůder ich will die Loge schließen.

Die Aufseher wiederholen diese Worte mit gleichen Ceremonien. Endlich treten die Brůder in die Figur, so das Zeichen der Lehrlinge ist. Der Meister fragt einige aus dem Catechismo der Brůder-Diener und Lehrlinge, auf

die Art, wie bey Oefnung der Loge zu geschehen pfleget. Endlich spricht er die angenehmen und tröstlichen Worte: Die Loge ist geschlossen. Nachdem er zuerst geklopft, und nebst den Aufsehern die Tittel der Gesellschaft wiederholt hat. Gleich wie nun der andere Aufseher seinen Platz verlassen, um den Thürhüter von Oefnung der Loge benachrichtigen, so verlässet er ihn auch, wenn man sie schliesset, und gehet an die Thüre, dem Thürhüter zu sagen: Die Loge ist geschlossen. Worauf dieser es denen Brüder-Dienern hinterbringt.

So öfnet und schließet man die Loge, und das sind die Gebräuche so man bey Aufnehmung neuer Mitglieder in und außerhalb derselben beobachtet. Es ist noch übrig zu erzählen, was dem neuen Bruder-Diener, wenn er aus der Loge gehet, und von seinen Mitbrüdern aufgenommen wird, begegnet. Alle die, so an der ersten Thüre Wache halten, stellen sich in einen halben Cirkel, empfangen ihn mit offenen Armen, doch ohne ihn zu umfassen, endlich machen sie das Zeichen des Bruder-Dieners und fügen selbigem das Anrühren und Losungs-Wort besonders bey, welches der neue Freymäurer beantworten muß. Endlich führt man ihn ins finstere Gemach, so

als-

alsdenn entweder durch des Tageslicht oder durch Kerzen erleuchtet ist. Hier zieht er seine Kleider an, nimmt das Metall, so er abgelegt, wieder zu sich, und der erste von ihnen sagt, daß seine Verrichtung itzt seyn solle, in der Küche Anstalt zu machen, den Tisch zu decken, hernach den Brüdern zu helfen, die Loge reinlich zu halten, bey der Tafel zu dienen, und daß er endlich die Anwartschaft auf die ansehnlichsten Verrichtungen der Brüder-Diener haben solle.

Unter diesen letzten giebt es in der That verschiedene Bediente, davon einer unter den andern stehet. Der Pedell oder Bothe ist der erste, und sein Amt ist das vornehmste; nach ihm haben die beyden Wächter der ersten Thüre die ansehnlichsten Stellen: und diese Aemter werden nach dem Range und dem Alter der Aufnahme ausgetheilt. Hierauf folgen die Bade-Diener, und die beyden, so sich vor der innern Thüre schlagen und mit ihren Degen ein Geräusche machen. Endlich sieht man diejenigen als die niedrigsten an, welche die wichtigsten Verrichtungen haben, und Aufwärter in der Küche oder Köche sind. Was diese letztern betrift so kommen sie nicht weiter, sondern müssen ihre Stelle

Zeitlebens behalten, indem es durch eine ausdrückliche Verordnung, so ein Zeugniß von der vollkommenen Ordnung des Ordens seyn soll, ausgemacht worden, daß ein geschickter Koch ein Schatz sey, welchen man verschwenden würde, wenn man ihn zu etwas anders, als zu den Beschäftigungen seiner Kunst gebrauchen wolle. Was die Beförderung dieser Herren betrift, so gehet solches nach den Range, und die letzten sind verbunden, zu warten, bis die Jahre oder andere Schwachheiten, ihr Amt ferner zu verwalten, setzen, es müßte denn seyn, daß die, so die Anwartschaft haben, ihres Wunsches durch jener baldigen Tod eher gewähret würden. Die Besoldung ist nach dem Amte eingerichtet. Die Beförderung von einem zum andern fängt von den Augenblicke an, da eine Stelle offen wird. Alles beruhet anfänglich auf den Gutbefinden des Meisters der Loge, und hernach auf der Bestätigung, so in der Gesellschaft aller Anwesenden, nachdem ein Bruder-Diener aufgenommen worden, und ehe die Loge geschlossen wird, geschicht.

Man beobachtet dabey folgende Gebräuche: Der erste Aufseher macht das Zeichen des Bruder-Dieners und das Compliment und

sagt: Ehrwürdiger, der Pedell der Loge, zum Exempel, ist gestorben, oder sehr alt, oder krank, der Bruder-Diener, der erste Wächter, soll seinen Platz, vermöge seines Ranges und der Satzungen unsers Ordens bekommen. Der Meister macht eben dieses Zeichen, und das Compliment, wiederholt die Worte des Ober-Aufsehers, und setzt hinzu: Wollt ihr diesfalls eine Verordnung machen? Wenn solches niemand thut, sagt der Meister: Brüder, der Bruder-Diener N. N. der erste Wächter hat die Stelle des Pedells erhalten. Die Vermehrung der Besoldung folgt von sich selbst auf die Beförderung, und begreift leichte, daß wenn einer weiter rückt, alle die andern, so nach ihm sind, eine höhere Stelle bekommen. Endlich ist noch zu merken, daß man denen Dienern, so ihr Alter oder andere Schwachheit außer Stand setzt, ihr Amt ferner zu verwalten, die Besoldung, so sie vorhero gehabt, zu bezahlen fortfährt. Wir wollen noch etwas weniges von den Zeichen, Griffen und der Losung der Brüder-Diener erwähnen.

Das Zeichen der Brüder-Diener fängt sich mit Aufhebung der rechten Hand, so hoch als die Schulter ist, an, man streckt den Arm

in seiner ganze Länge aus, doch so, daß der Daum weit genug von den andern Fingern einen Cirkel zu machen, entfernt ist. Diese erste Figur wird die erste Zeit des Zeichens genennt. Hernach wenn der Daum und die übrigen Finger wieder zusammen gelegt worden, so bleibt die Hand eine zeitlang zugemacht, sodann streckt man allein den Zeigefinger aus, da indessen die übrigen in ihrer vorigen Lage bleiben. Diese Veränderung und Faldung der Hand heißt man die andere Zeit. Zum dritten legt man die Hand aufs Gesichte, so daß der Zeiger mit seiner Länge den Mund genau zuschließt, der Arm mitten auf den Magen und der Ellenbogen auf der Brust aufliegt. Man muß merken, daß der Zeiger, indem er den Mund schließt, eine besondere Lage haben müsse. Die Faust muß darunter liegen, so daß die Breite zwischen den Daum und Zeiger das Kinn berühre, und das erste Gelenke des letztern die Lippen unmittelbar bedecke, die zwey andern aber, so gerade über der Nase sind, die Stirne berühren; daß ist das letzte woran die Brüder einander erkennen, und nach dessen Endigung jeder von ihnen die Arme in ihre natürliche Lage fallen läßt. Gewisse Logen sind von dieser Gewohnheit wider alle Regeln der Gesellschaft abgegan-

gegangen, und haben eingeführt, daß wenn zwey Brüder das Zeichen auf die beschriebene Weise gemacht, sie bey der dritten Zeit wieder angefangen, und bey der ersten aufhören müssen. Dieses ist die neue Art so sich in den französischen und holländischen Logen eingeschlichen, durch die Gesetze und Befehle der Obern aber verboten worden. Sie sind also von der Lauterkeit welche man in den Englischen und Deutschen Logen erhalten, abgegangen, als welche von ihnen, da sich solche durch die daselbst gemachten Neuerungen gar sehr geändert hat, ganz unterschieden sind.

Was die Griffe betrift so geschehen solche gleich nach den Zeichen, und zwar auf folgende Weise die beyden Brüder, so einander erkannt, treten zusammen, und fassen einander bey der rechten Hand, krümmen beyderseits den Daumen über den letzten Gelenke des Fingers, welches diesen Finger mit der Hand verbindet, so daß die Hohlung des ersten das erhabene des ersten Gelenkes des andern bedeckt. Endlich nachdem sie eine Weile in dieser Stellung geblieben, so sagen sie: Gehet weiter. Denn fahren sie beyderseits herunter, und indem der Daum das andere Gelenke des Zeigers, den er allemal auf die vorige Weise bedeckt,

be-

berühret, so wiederholen sie nochmals das Wort: Gehet weiter. Hernach berühren sie sich mit eben diesen Ceremonien das letzte Gelenk dieses Fingers, und sagen: Haltet ein. Man muß noch bemerken, daß der Zeiger in den drey unterschiedenen Zeiten, da die Brüder die Gelenke desselben berühren, so gekrümt seyn muß, daß er einen erhabenen Raum zwischen ihnen läßt, und daß die oben erwähnten Logen blos mit der Spitze und nicht mit den hohlen Daum das erste Gelenk des Zeigers berühren. Sie sind in diesen Stücke von vielen andern ganz unterschieden, als welche so genau und ordentlich sind daß sie nicht nur bey jeden Griffe sagen: Gehet weiter; sondern auch jede Zeit genau bemerken indem sie die Zahlen, eins, zwey, drey, aussprechen.

Die Losung der Brüder-Diener ist Nicanor, welches Wort sie gleich vollkommen kenntlich macht. Es wird niemals vor den Zeichen und Griffen, sondern allemal hernach gesprochen. Die Art aber, wie man sich solches vorsagt ist überaus behutsam und abgemessen. Die Furcht eines falschen Bruder anzutreffen, der durch Hülfe der Zeichen und Griffe, so er ungefehr entdeckt haben könnte, sich vor ein

Mit-

Mitglied des Ordens ausgeben, und also mit einem der ehrwürdigsten Geheimnisse spotten würde, ist Ursache, daß sich die Freymäurer entschlossen, dieses Wort nicht auf einmal, sondern die Buchstaben, woraus es zusammen gesetzt ist, einzeln auszusprechen: so daß, wenn der erste gefragt: was ist die Losung? Der andere ihm antwortet: sagt mir den ersten Buchstaben, so will ich euch den andern sagen. Dieses thun sie beyderseits bis daß der letzte genennt worden, da denn der erste sie in Sylben sammlet, die erste nennt, und sagt Ni, der andere ca, womit sie bis zur dritten Sylbe fortfahren, und das Wort Nicanor zusammen aussprechen. Ehe wir weiter gehen, wollen wir noch anmerken 1) daß es blos vor den Gros-Meister gehöre, die Brüder hierinnen zu unterrichten, wie denn auch niemand als sie, diese Zeichen machen können. 2) Daß diese Erkenntniß der Brüder werden allzu sehr gesucht werden, noch auch zu nachläßig geschehen solle, um denen Unheiligen keinen Verdacht oder einige Verwunderung zu erwecken, wenn zwey Brüder, nachdem sie das ganze Ceremoniell beobachtet, ihn merken lassen, daß jeder in seinen Mitbruder ein Glied dieser wunderbaren Gesellschaft, und die sich weder an Zeit und Ort, noch an den

Unter-

Unterschied der weit entfernten Länder, Bände angetroffen habe. Wir könnten hier den Catechismus der Brüder-Diener beyfügen, weil er aber allzu abgeschmackt und allzu allegorisch abgefaßt, der voller Gleichnisse und Sinnbilder steckt, so, daß keiner von den Unheiligen das allergeringste davon verstehen würde, wollen wir solchen übergehen, und vielmehr sehen, was die Figur zu bedeuten, deren wir öfters Meldung gethan, und die auf den Fusboden der Loge gezeichnet ist, desgleichen die Art wie sich die Freymäurer um solche herum stellen.

In allen Logen, der Lehrlinge, Gesellen, Meister oder Schotten, macht man mit Kreide auf den Fusboden der Loge, oder das Bret, so man an dessen statt hingeleget, gewisse Figuren, so den Tempel Salomonis entweder ganz oder nur zum Theil vorstellen, ab, so oft man ein neues Mitglied in die Gesellschaft aufnimmt. Man scheuert deswegen oder kehrt zuerst den Boden, hernach beschreibt man darauf vier Linien, so ein länglicht Viereck ausmachen, und in welchen man die vier Welt-Gegenden bezeichnet, so daß die Breite des Vierecks zwischen Morgen und Abend, die Länge zwischen Mittag und Mitternacht ist. Wenn dieses

ses geschehen, so fängt man die Zeichnung der Figuren gegen Mitternacht zu an, da man in der Mitte der Breite des Vierecks ein Thor, zu welchen man durch eine einzige Stiege kommt, mahlt. Zur Rechten und Linken in den beyden Winkeln des länglichen Vierecks macht man zwey Zimmer, so man die Finstern nennt, und über dem Thor gerade gegen über eine Treppe auf den Gang wo fünf Säulen stehen, zu steigen. Der Boden dieses Ganges stellet ein Pflaster von mosaischer Arbeit vor, so aus kleinen weisen und schwarzen Steinen zusammen gesetzt ist. Auf dem Dache mahlt man Geld und Edelsteine. Zur Rechten und Linken gedachter Treppe setzt man zwey Waschwannen. Hinter dem Gange, gegen über muß eine Säule stehen, und über solche stellt man noch eine Stiege, von welcher man sich einbildet, daß sie nach dem Tempel Salomonis führe, vor. Zur Rechten der Säule mahlt man zwey creutzweis gelegte Degen, zur Linken ein Joch. Ueber den Thor zeichnet man eine Welt-Kugel und darunter ein Gebäude. Zur Rechten einige Kugeln, so man mit den Hebebaum aufheben will, zur Linken einen Karren, die Steine zuzuführen. Zur rechten Seite des Gebäudes eine Waage, zur linken ein

Zepter: über dem Gebäude einen Stern so Stralen wirft. Zur Rechten die aufgehende Sonne, zur Linken den vollen Mond in seinem größten Lichte. Das sind die Figuren, die man zwischen den vier Linien, so das längliche Viereck ausmachen, mahlt. Auswärts gegen Mittag bereitet man einen Altar, welcher nichts anders als ein mit einen Teppicht, worauf verschiedene Figuren des Fusbodens gemahlt sind, belegter Tisch ist: auf solchen legt man das Schurzfell der Lehrlinge, so vor den Altar hängt. Nach der Seite gegen Mittag stickt man auf das Schurzfell eine von den Figuren des Bodens. Auf den Altar liegt ein kleiner Hammer, eine Bibel oder blos das Evangelium Johannis und ein Degen. Ferner drey ins Dreyeck gesetzte Lichter, so daß zwey zur Rechten und Linken des Meisters, und das dritte gegen ihm über ist. Zum andern steht außer denen auf dem Boden gezogenen Linien ein Lehnstuhl, worauf sich der Meister, bey der Aufnehmung neuer Glieder in die Loge, setzt. Zur Rechten und Linken stehen drittens außer diesen Linien acht halbe Armstühle, vor den Gros-Meister des Ordens, den obersten Protector, den Ober-Aufseher, den obersten Secretär den National- oder Provincial-Meister, Protector, Aufseher und Secretär.

cretär. Die Plätze dieser halben Lehnstühle, sind folgendergestalt geordnet: zur Rechten des Meisters der Loge sitzt der Gros-Meister des Ordens auf den folgenden der Ober-Aufseher, neben ihm der National Ober-Meister, und auf den letzten Platz der Aufseher. Auf den ersten Platz zur Linken sitzt der oberste Protector, auf den andern der oberste Secretär, auf den dritten der National-Protector, und auf den vierten der Secretär. Diese Beamten des Ordens mögen zugegen seyn oder nicht, so werden doch die Stühle vor sie hingesetzt. Wenn sie sich niederlassen, legen sie ihre Schurzfell ab, und sind sie nicht zugegen, so legt man sie auf ihre Sitze. Ein Licht so zwischen der Thüre und dem Vorgemach stehet, erleuchtet endlich den ganzen Saal. Das sind die Figuren die man zeichnet, und die Dinge, so man bey der Aufnahme eines Bruder-Dieners bereitet. Die Abbildung dieser Figuren ist beym Tittelblatte zu sehen. Das Gemach, worinnen dieses geschicht muß nicht mehr als eine Thüre haben, die von innen durch den jüngsten Lehrling mit zwey bloßen Degen, davon der eine zur Rechten mit aufwärts gekehrter Spitze, der andere zur Linken mit zur Erden gerichteten Spitze ist bewacht wird. Wenn einige

Thüren außer dem Haupt-Eingang sind, so macht man sie so genau, als möglich, zu, und gieb hernach nicht weiter Achtung drauf. Die Fenster müssen so wohl verwahret seyn, daß nicht ein Sonnenstrahl oder etwas von Tages-Lichte hindurch kann, und also das Zimmer blos durch die drey Leuchter auf dem Altar, und durch das so auf den Boden zwischen den Vorgemach und dem Gebäude selbst stehet, erleuchtet wird. Vor diesem Gemach, welches die innere Loge ist, ist ein anders, wo zwey Brüder-Diener mit bloßen Degen stehen. Diese Herren, deren Verrichtung man bereits gesehen hat, dürfen nicht Wache halten, indem die Thür der Loge solche von aussen nicht nöthig hat und sie über dieses drey Schritte weit davon entfernet sind. Dieses zweyte Zimmer muß wenigstens zwey Thüren haben, eine in die Loge, die andere ins Bad zu kommen, wo eine einige Wache mit bloßem Degen steht. Ueber dieses hat man, wie wir schon erwähnt finstere Kammern mit Wachen besetzet. Was die Bäder oder Wannen betrift, so kann man solche auch wenn die Einrichtung des Gebäudes solche erfordert, in das finstere Zimmer setzen. Es ist aber weit bequemer, ein besonderes Zimmer dazu zu haben. Man setzt zwey Bade-Wannen eine

zur

zur Rechten die andere zur Linken des Zimmers. Sie sind rund und in Manns Höhe von Holz oder Stein verfertigt und mit kalten Wasser angefüllt. Man hat überdieses ein weises Tuch, die Hände, Füße und den ganzen Leib des Neuaufzunehmenden, wenn er eingetaucht worden, abzutrocknen und anzuziehen. Außer denen erwähnten Zimmern hat man noch eines, so wir oben das Vorgemach der Loge genennt haben, dessen Thüre durch zwey Brüder-Diener, die man die nähere Wache nennt, bewahrt wird, welche mit blosen Degen in der Hand an der Ecke der Thüre stehen, und solche nur halb auf und zu machen, wenn einer von denen Brüdern anklopft. Alle demnach welche man an das äußere Thor, an das Bad und innere Thor der Loge stellt, sind bloße Diener, derjenige aber, so inwendig an der letzten Thüre steht, muß ein Lehrling, und der Jüngste von denen, so erst aufgenommen worden, sey. Dieses wird hinlänglich von der Aufnahme eines Bruder-Dieners, von den Gebräuchen und Ceremonien, seyn. Wir sind dieserwegen so weitläuftig geworden, weil wir sonst bey der Aufnahme der Lehrlinge, Gesellen und Meistern vieles hätten wiederholen müssen, welches bey dieser Aufnahme weitläuftig genug ist beschrieben worden.

Wir kommen nunmehro zu dem andern Grade in dem Orden der Freymäurer, nämlich zu den Lehrlingen. Man nennet diejenigen, welche neue Mitglieder des Ordens und zu denen Ehrenstellen, so höher als ihre Classe sind, Anwartschaft haben, Lehrlinge. Die Zeit so sie in dieser letztern Classe zu bringen, ist in Wahrheit eine Art von Noviciat, indem sie dazu gewidmet ist, daß man die Lehren, so man in der Loge vorträgt, aufmerksam höre, und von seiner Fähigkeit und Gaben Proben ablege. Um diese letzten genau zu erkennen, wenden die Freymäurer alle ihre Geschicklichkeit an und bedienen sich der allerfeinsten Politick. Deswegen betrügen sie sich auch sehr selten, und wissen sich ungemein wohl zu verstellen und außerordentliche Kunststücke zu gebrauchen, die wahren Absichten, so man mit ihnen vor hat in einer ganz fremden Gestalt vorzustellen.

Ein jeder Unheilige, der in den Orden treten will, muß in allen Stücken den Weg gehen, welchen man, wie wir gesagt, den neuaufzunehmenden Bruder-Diener antreten läßt. Der ganze Unterschied besteht in den Namen, den Titteln und andern dergleichen Dingen, die wenn wir sie nochmals erzählen wollten, sehr ver-

verdrieslich seyn würden. Man hat blos anzumerken daß die neuangehenden Lehrlinge nicht durch Brüder-Diener, sondern durch andere Brüder von der Classe, worein sie treten wollen, gewaschen und eingetaucht werden. Wenn man einem unter ihnen die Hände vor ihren Eintritt in die Loge frey machen will, so muß der andere Aufseher solches thun, und er befiehlt sodann dem Neuaufzunehmenden, die Spitze seines Degens mit der rechten Hand zu ergreifen, und solche sich aufs Herze zu setzen, indem er den Führer bey der Linken hält. Wenn er einmal um die Figur herum gegangen, so legt er den Eid auf die obige Weise ab, die Binde, die eben wie der Bruder-Diener ihre gemacht ist, wird ihm auf gleiche Art abgenommen. Hernach gehet er über die Figur und beobachtet dabey folgendes.

Er setzt seine Füße in Form eines Winkelmaases auf die Thüre nach Mitternacht zu, steigt mit dem rechten auf die erste Stufe der Treppe und gehet auf die ordentliche Weise zwölf Stufen hinauf. Hernach bleibt er einen Augenblick auf der Thürschwelle der Gallerie stehen, thut einen Schritt nach dem Bade und einen andern nach der ersten Stufe

der

der Treppe von fünf Stufen, so nach der innern Loge geht. Er steigt diese Loge ordentlich hinauf, bleibt einen Augenblick oben stehen, und thut einen Stoß mit dem Fuße auf die Erde. Endlich gehet er mit einem Schritt bis zum Winkelmaas, ferner bis zum Sterne, und endlich noch einen Schritt bis zum Cirkel. Hier fällt er auf die Knie und wiederholt den Eid. Darauf folgt die Ceremonie der Ueberreichung des Schurzfells und der Handschue. Man lehret ihm hernach das Zeichen und die Griffe und das Losungs-Wort der Lehrlinge. Der Redner hält eine Rede und der Secretär thut sein Amt, alles nach der oben beschriebenen Ordnung. Indessen ist zu merken, daß alle Brüder denen man das Lehrlings Zeichen macht, auf gleiche Art zu antworten verbunden sind, ob sie sich schon in einer höhern Classe befinden. Es folgt solches aus dem Grundsatze, daß man die Geheimnisse einer Classe den Mitgliedern der niedrigern nicht verrathen solle. Es ist noch zu merken, daß die auf den Fusboden gezeichnete Figur von der Brüder-Diener ihrer unterschieden ist.

Die Pflichten der Lehrlinge sind, daß sie die auf den Boden vor die, so von ihrer Classe

sind,

sind, gezeichnete Figur abwaschen, die innere Thür der Loge, wie wir bereits oben gemeldet, von innen bewachen, und wenn es nöthig ist, in der Küche an die Hand gehen, diese letztere Verrichtung wird durch viele Personen von Stande besorgt, die in ihren Noviciat nicht glauben daß die Sorge vor einen Braten ihren Rang zuwider wäre. Endlich müssen die Lehrlinge bis zum dritten Gange bey der Tafel dienen, da sie sich denn nebst den andern mit zu Tische setzen. Ihre Plätze sind zwischen Morgen und Abend, sechszehn an der Zahl. Die andern Brüder haben ihre Stellen in der Loge, wie die Brüder-Diener in der ihrigen. Zufolge der alten Gebräuche der Freymäurer sind gewisse Zwischen-Zeiten bey jeden Stufen des Ordens beobachtet worden: zum Exempel, wer als ein Lehrjunge aufgenommen war, mußte drey, vier Monathe in diesem Stande bleiben ehe er Geselle werden konnte. Und sechs Monathe hernach ward er zur Meisterschaft gelassen. Auf diese Weise hatte man wenigstens etwas Zeit sich zu unterrichten, und man war alsdenn, wenn man zum letzten Grad gelangte, die hohe Würde desselben zu behaupten im Stande. Die Lehrlinge haben ferner ihre Verrichtungen, alles nun zu bearbeiten aus

dem gröbsten, und wenn sie tüchtig worden sind, ihr Werk besser zu poliren und die letzte Hand dran zu legen, so treten sie in den Gesellen-Stand.

Ein Lehrling muß nicht nur den Catechismum der Brüder-Diener, sondern auch den folgenden, der ihnen eigen ist, auswendig wissen: er lautet also:

Fr. Woher kamet ihr?

Antw. Von der heiligen Loge zu St. Johannis.
NB. Man muß allezeit so antworten wenn diese Fragen geschehen, weil dies der Name aller Logen überhaupt ist. Aber wenn Brüder, die sich kennen, sich mit einander unterhalten, so unterscheiden sie die verschiedenen Logen einer Stadt durch den Namen des Meisters.

Fr. Was für Recommendation brachtet ihr von dar mit?

Antw. Die Recommendationen, welche ich von den ehrwürdigsten Brüdern und Gesellen der ehrwürdigen und heiligen Loge zu St. Johannis mitbrachte, von da ich herkam, und grüsse euch dreymal von Herzen.

Fr. In was vor Absicht kommt ihr hieher?

Antw. Nicht zu thun meinen eigenen Willen, sondern meine Leidenschaften zu bezwingen,

die Regeln der Maurerey zur Hand zu nehmen, und täglich darinnen einen Fortgang zu machen.

Fr. Seyd ihr ein Maurer?

Antw. Ich bin als ein solcher unter den Brüdern und Gesellen zugelassen und angenommen worden.

Fr. Wie soll ich erkennen daß ihr ein Maurer seyd?

Antw. Durch Zeichen und Merkmale und vollkommene Punkte meines Eintritts.

Fr. Was sind Zeichen?

Antw. Alle Quadrate, Winkel- und Perpendicular-Linien.

Fr. Was sind Merkmale?

Antw. Gewisse, regelmäßige und brüderliche Griffe.

Fragende fährt fort: Gebet mir die Punkte eures Eintritts.

Antw. Gebet mir den ersten, so will ich euch den andern geben.

Fr. Ich bewahre es.

Antw. Ich verheele es.

Fr. Was verheelet ihr?

Antw. Alle Heimlichkeiten und Geheimnisse der Maurer und Maurerey, es sey denn einen treuen und rechtmäsigen Bruder, nach behöriger Erforschung oder in einer rechten

und

und ehrwürdigen Loge von versammleten Brüdern und Gesellen.

Fr. Wo seyd ihr zu einem Maurer gemacht worden.

Antw. In einer rechten und vollkommenen Loge.

Fr. Was macht eine rechte und vollkommene Loge aus.

Antw. Sieben oder mehr.

Fr. Woraus bestehen diese?

Antw. Aus einem Meister, zwey Vorstehern, zwey Gesellen und zwey Lehrlingen.

Fr. Was macht eine schlechte Loge aus?

Antw. Fünfe.

Fr. Woraus bestehen diese?

Antw. Aus einem Meister, zwey Vorstehern, einen Gesellen und einem Lehrling.

Fr. Wer brachte euch zur Loge?

Antw. Ein Lehrling. Deren Losungs-Wort ist Tutalcain.

Fr. Wie brachte er euch dahin?

Antw. Weder nacket noch bekleidet, weder Barfuß noch in Schuhen, alles Metalls beraubet, und in einer geraden beweglichen Stellung.

Fr. Wie gelangtet ihr zur Aufnehmung.

Antw. Durch dreymaliges starkes Anklopfen.

Fr. Wer nahm euch auf?

Antw. Ein jüngerer Vorsteher.

Fr. Was nahm er mit euch vor?

Antw. Er führte mich zu der nord-ostlichen Seiten der Loge, und brachte mich zurück nach Westen, und überlieferte mich einen Vorsteher.

Fr. Was nahm der Vorsteher mit euch vor?

Antw. Er stellte mich dar, und zeigte mir wie ich mit drey Schritten zu dem Meister hinauf gehen sollte.

Fr. Was nahm der Meister mit euch vor?

Antw. Er machte mich zu einem Maurer.

Fr. Wie machte er euch zu einem Maurer?

Antw. Mit einem entblößten Knie und dem Leibe im Quadrat, den Compaß auf meine blose linke Brust gestellet und meine blose rechte Hand auf die heilige Bibel geleget: allda stattete ich die Pflicht oder den Eid eines Maurers ab.

Fr. Könnet ihr die Pflicht wiederholen?

Antw. Ich will einen Versuch thun. Sie lautet wie folget:

Ich gelobe und schwöre hiermit in Gegenwart des allmächtigen Gottes! und dieser ehrwürdigsten Versammlung, daß ich die Heimlichkeiten der Freymäurer, so man mir offenbaren wird, heelen und verbergen und niemals entdecken will. Es sey denn einen

treuen

treuen und rechtmäsigen Bruder, nach behöriger Erforschung ꝛc. So wahr mir Gott helfe.

Fr. Was für eine Forme ist die Loge?

Antw. Ein langes Viereck.

Fr. Wie lang?

Antw. Von Osten bis Westen.

Fr. Wie breit?

Antw. Von Norden bis Süden.

Fr. Wie hoch?

Antw. Unzählige Daumen, Fuß und Stäbe so hoch als der Himmel.

Fr. Wie tief?

Antw. Bis an den Mittelpunkt der Erden.

Fr. Wo stehet die Loge?

Antw. Auf den heiligen Grund, oder auf den höchsten Hügel, oder in den niedrigsten Thal, oder in den Thal Josaphat, oder an einigen andern geheimen Orten.

Fr. Wie ist die Lage der Loge?

Antw. Recht in Osten und Westen.

Fr. Warum das?

Antw. Weil alle Kirchen und Capellen also gelegen sind oder seyn sollen.

Fr. Was unterstützet die Loge?

Antw. Drey große Pfeiler.

Fr. Wie werden dieselbe genennet?

Antw. Weisheit, Stärke und Schönheit.

Fr.

Fr. Warum das?

Antw. Weisheit zu erfinden; Stärke zu tragen, und Schönheit zu zieren.

Fr. Was für Bedeckung habt ihr zur Loge?

Antw. Einen gewölbten Himmel von unterschiedenen Farben.

Fr. Habt ihr einige Auszierung in eurer Loge?

Antw. Ja.

Fr. Was für welche?

Antw. Mosaisches Estricht ist der Fusboden der Loge: Tomet ist der Mittelpunkt und zackigte Einfassung ist der Rand umher.

Fr. Welches sind die übrigen Meubeln der Loge?

Antw. Eine Bibel, ein Winkelmaas und ein Viereck.

Fr. Wen gehören diese eigentlich zu?

Antw. Die Bibel gehöret Gott, das Winkelmaas den Meister, und das Viereck dem Gesellen.

Fr. Habt ihr einiges Werkzeug in der Loge?

Antw. Ja.

Fr. Wie viele?

Antw. Sechse. Drey bewegliche und drey unbewegliche.

Fr. Welches sind die beweglichen?

Antw. Das Quadrat, Linial und Bleywage.

Fr. Was sind die unbeweglichen Werkzeuge?

Antw. Ein Zeichnungs Bret, ein Rauh-Hobel und eine Drechselbank.

Fr.

Fr. Habt ihr einige Lichter in eurer Loge?
Antw. Ja, drey Lichter auf hohen Leuchtern.
Fr. Was stellen dieselben vor?
Antw. Die Sonne, den Mond und den Meister der Loge.
Fr. Habt ihr einige festgemachte Lichter in eurer Loge?
Antw. Ja.
Fr. Wie viele?
Antw. Drey. Das sind so viel Fenster.
Fr. Wie sind sie gelegen?
Antw. In Osten, Süden und Westen.
Fr. Worzu werden sie gebraucht?
Antw. Den Menschen zu, bey und von ihrer Arbeit zu leuchten.
Fr. Warum sind keine Lichter in Norden?
Antw. Weil die Sonne von daher keine Stralen schieset.
Fr. Wo stehet euer Meister?
Antw. In Osten.
Fr. Warum?
Antw. Gleichwie die Sonne in Osten aufgehet, und den Tag eröfnet, also stehet der Meister in Osten (mit seiner rechten Hand auf der linken Brust, welches ein Zeichen ist und mit dem Quadrate um den Hals) die Loge zu eröfnen, und seine Leute zur Arbeit zu bringen.

Fr. Wo stehen eure Vorsteher?
Antw. In Westen.
Fr. Was ist ihre Verrichtung da?
Antw. Gleichwie die Sonne sich nach Westen begiebt um den Tag zu schließen, also stehen die Vorsteher in Westen um die Loge zu schließen, und die Leute nebst Bezahlung ihres Lohns von ihrer Arbeit zu entlassen.
Fr. Wo stehet der ältere Lehrling?
Antw. In Süden.
Fr. Was ist seine Verrichtung?
Antw. Unterricht zu hören und anzunehmen, und fremde Brüder zu bewillkommen.
Fr. Wo stehet der jüngere Lehrling?
Antw. In Norden, weil sie noch in Finsterniß sind und damit sie von Norden aus, welches die finstere Seite ist, auf die Arbeit der Gesellen Achtung geben können.
Fr. Was ist seine Verrichtung?
Antw. Alle Spötter und Horcher abzuhalten, denn diese werden Fremde oder Unheilige genennt, und gehören nicht in die Logen.
Fr. Wie wird ein ergrifner Spötter oder Horcher bestraft?
Antw. Man soll ihn beym Regenwetter unter die Traufen der Häußer stellen, bis

das Wasser einläuft in seine Schultern und ausläuft in seine Schuhe.

Fr. Welches sind die Geheimnisse eines Maurers?

Antw. Zeichen, Merkmale und manche Worte.

Fr. Wo bewahret ihr die Geheimnisse.

Antw. Unter meiner linken Brust.

Fr. Habt ihr einige Schlüssel zu diesen Geheimnissen?

Antw. Ja.

Fr. Wo verwahret ihr denselben?

Antw. In einer knöchern Büchse die nur allein mit helfenbeinern Schlüsseln geöfnet und zu geschlossen wird.

Fr. Hänget oder lieget er?

Antw. Er hänget.

Fr. Woran hänget er?

Antw. An einer Tau-Linie von neun Daumen oder einer Spanne.

Fr. Von was für Metall ist er?

Antw. Gar von keinen Metall. Sondern eine Zunge von guten Gerüchte und Nachrede ist so gut hinter eines Bruders Rücken als vor seinen Angesicht.

Fr. Wie manche Gründe sind in der Mauerey?

Antw. Vier.

Fr. Welche sind es?

Antw. Punkt, Linie, Oberfläche und das Dichte.

Fr. Habt ihr heute euern Meister gesehen?
Antw. Ja.
Fr. Wie war er gekleidet?
Antw. In einer gelben Juppe, und blauen paar Hosen.

NB. Nicht als ob der Grosmeister auf diese Art gekleidet wäre: sondern der gelbe Rock bedeutet den Kopf, und das oberste Theil des Cirkels, welchen der Grosmeister unten an seinen Bande hängen hat, und welches von Gold oder wenigstens vergoldt seyn soll. Die blauen Hosen bedeuten die Spitzen des Cirkels, die von Eisen oder Stahl sind. Eben dies bedeutet auch das Gold und das Himmelblau.

Fr. Wie lange dienet ihr euern Meister?
Antw. Von den Montag Morgen bis Sonnabend Nacht.
Fr. Wie dienet ihr ihm?
Antw. Mit Kalk, Holz, Kohlen und irrdener Pfanne.
Fr. Was bedeuten dieselben?
Antw. Freyheit, Brünstigkeit und Eifer.
Fr. Gebt mir des Lehrlings-Zeichen.
Antw. Die vier Finger der rechten Hand ausstrecken, und sie quer über seine Kehle ziehen, ist das Zeichen, und erfordert ein Merkmal. Nämlich dieses: wenn man den

Ballen des Daumens der rechten Hand dem Bruder, der ein Wort begehret auf das erste Gelenke des Zeigefingers seiner rechten Hand legt.

Fr. Gebet mir das Wort?

Antw. Ich will es mit euch buchstabiren.

Fr. Boaz, nämlich B.

Antw. O.

Fr. A.

Antw. Z.

Fr. Gebet mir noch ein anders?

Antw. Jachin, denn so hießen die zwo Säulen in Salomons Tempel Halle.

Fr. Wie alt seyd ihr?

Antw. Unter sieben.

Fr. Worzu ist der Tag und die Nacht?

Antw. Um darinnen zu sehen und zu hören.

Fr. Wie bläset der Wind?

Antw. Von Osten und Westen.

Fr. Was ist die Glocke?

Antw. Hochzwölfe oder HochMitternacht. Denn des Morgens sagt man Mittag und des Nachmittags sagt man HochMittag: Des Abends, Mitternacht und Nachmitternacht sagt man Hochzwölfe.

Fr. Also seyd ihr ein Freymäurer?

Antw. Die Gesellen kennen mich.

Fr. Wie gebt ihr euch zu erkennen?

Antw. Indem ich mich erwürge, anrühre und stammle.

Fr. Wie viel Reisen habt ihr gethan?

Antw. Dreymal neune.

Fr. Wie?

Antw. leichte, schwer, und sehr schwer.

Fr. Wie viel Hindernisse habt ihr überwunden?

Antw. Unendlich viele.

Fr. Welche?

Antw. Felsen, Meere und Wälder.

Fr. Durch welche Kraft?

Antw. Durch die Kraft meiner Lanze.

Fr. Wer hatte sie euch gegeben?

Antw. Ein guter Geist.

Fr. Wider wem habt ihr euch derselben bedient?

Antw. Wider die bösen Geister.

Fr. Wo kommt ihr her?

Antw. von dem Uebel der Falschheit und des Schadens.

Fr. Wo geht ihr hin?

Antw. Zum Guten, zur Wahrheit, zum Nützlichen.

Fr. Wer zeigt es euch?

Antw. Ein unauslöschliches Licht?

Fr. Wer zündet dieses Licht an, und wer erhält es?

Antw. Der große Baumeister.

Fr. Wer belebt uad putzt es?

Antw. Der Unter=Baumeister.

Fr. Mit was vor einer Lichtputze?

Antw. Er bedient sich nichts als der Vernunft dazu.

Fr. Welchen Weg zeigte euch dieses Licht?

Antw. Einen ganz geraden, der aber durch Berge und Ebenen geht.

Fr. Was haben diese Berge vor eine Gestalt?

Antw. Die erste ist ein langes Viereck, die andere zeigt dem Auge nichts als eine bloße Fläche, die dritte ist eben so, und zwischen den Bergen sind die Ebenen Mosis.

Fr. Wie seyd ihr über den ersten Berg gekommen?

Antw. Durch ein offenes Loch.

Fr. Und über den andern?

Antw. Durch eine Treppe von zwölf Stufen, die zu einem andern offenen Loche führte.

Fr. Und über den dritten?

Antw. Durch eine Treppe von fünf Stiegen, die zu einem zugemachten Loche gieng.

Fr. Was habt ihr in der ersten Eben angetroffen?

Antw. Sehr finstere Kerker.

Fr. Und in der andern?

Antw. Flüsse, ein Loch, zwey Säulen und ein Handfaß.

Fr. Und in der dritten?

Antw. Drey Lichter so Strahlen warfen, den aufgehenden Mond, drey Fenster, ein sehr glänzendes Gestirne, die Gleichheit, das Allerheiligste, den Geist, dessen Hauch das Gute von dem Bösen absondert, die Stärke, die Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Fr. Welche Zeit ist es?

Antw. Es ist die erste Stunde eines sehr schönen Tages.

Fr. Wie wachen die Lehrlinge?

Antw. Schlafend.

Fr. Wie schlafen sie?

Antw. Wachend.

Fr. Wie gehen sie?

Antw. Indem sie stille stehen?

Fr. Wie bleiben sie stille stehen?

Antw. Indem sie gehen.

Fr. Wie arbeiten sie?

Antw. Indem sie nichts thun.

Fr. In was für einen Zustand sind sie, wenn sie nichts thun?

Antw. Sie arbeiten.

Fr. Woher kommt die Verblendung?

Antw. Von der Schwachheit, dem Willen und der Unwissenheit.

Fr. Woher kommt das Licht?

Antw. Von der Stärke, dem Willen und der Weisheit.

Fr. Woher kommt das Gute?
Antw. Von den Flügeln.
Fr. Woher das Nützliche?
Antw. Von der Gleichheit.
Fr. Woher die Gerechtigkeit?
Antw. Von einem Winde, so auf den Stern bläßt.
Fr. Was bedeutet die Säule zur Linken?
Antw. Eine stammlende Sprache.
Fr. Und die zur Rechten?
Antw. Das weis ich nicht.
Fr. Was bedeutet das Handfaß der Gallerie?
Antw. Den Ueberrest des Unflats.
Fr. Was die zwey Handfässer in den Winkeln?
Antw. Sie bedeuten daß man sich reinigen solle.
Fr. Was bedeuten die beyden offenen Löcher?
Antw. Die engen Oerter, durch welche man hindurch muß.
Fr. Und der aufgehende Mond?
Antw. Die Geburt des Lehrlings, der noch schwach und blaß ist.
Fr. Was bedeutet das Geräthe des andern Hauses?
Antw. Die Waage und die Flügel.
Fr. Wo seyd ihr aufgenommen worden?
Antw. In einem silberfarbnen Lichte.
Fr. Wo kommt ihr her?
Antw. Aus der Egyptischen Finsterniß.

Fr. Wo kommt der Wind her?
Antw. Von Mittag.
Fr. Worauf ist das Allerheiligste gegründet?
Antw. Auf sich selbst.
Fr. Und das ganze Gebäude?
Antw. Auf Freyheit und Gleichheit.
Fr. Habt ihr gearbeitet?
Antw. Ja, allein meine Arbeit bestand darinnen daß ich den Arbeitern diente.
Fr. Zu welcher Zeit arbeitet ihr?
Antw. Bey Tage und bey Nacht.
Fr. Wie lang habt ihr gearbeitet?
Antw. Bis die Rechenkunst vollkommen war.
Fr. Wo liegt das Gebäude?
Ant. In den Gärten des irrdischen Paradieses.
Fr. Wer seyd ihr, und wie heißt ihr?
Antw. Gabaon Vater des Lupton durch das Licht, ohne Frau, ohne Geburts-Schmerzen, vermehrt, und der die Söhne mit großer Sorgfalt erzieht.
Fr. Wie wollt ihr ein Gebäude aufführen?
Antw. Durch des Baumeisters, durch meine und der Natur Stärke.
Fr. Wie wollt ihr es erhalten?
Antw. Durch eben diese Mittel.
Fr. Was vor eine Gestalt wird es haben?
Antw. Es wird unsichtbar seyn.
Fr. Wie wird seine Länge, Breite, Höhe und Tiefe seyn?

Antw. Unendlich.
Fr. Wie lang wird es dauern?
Antw. so lang als der große Baumeister.
Fr. Aus wie viel Mauern besteht es?
Antw. Aus dreyen. Die erste ist von einer unendlichen Länge, Breite und Tiefe, die andere ist nur lang und breit, und die dritte nur breit.
Fr. Was bedeuten sie?
Antw. Drey Arten zu bauen.

Hieraus wird sich der Leser vermuthlich sehr erbauen können, wir haben nicht umhin gekonnt diesen Catechismum mit einzurücken, damit man sehen kann wie viele Mühe sie sich geben alles so verblümt zu verstecken und nicht leicht auf die Fragen gerade zuzuantworten. Wir werden vielleicht, wenn es der Raum verstattet, noch einige Proben ihrer Enthusiasterey angeben. Vorjetzo wollen wir uns zu denen Gesellen oder Arbeitern wenden.

Was die Gesellen anlanget, so finden wir nicht vor nöthig uns lange bey ihnen aufzuhalten, indem ihre Vorstellung und Beförderung aus der Lehrlinge in der Gesellen Classe von der, so diejenigen, welche noch gar keinen Rang in der Gesellschaft haben, über die Unheiligen

erhebt, fast gar nicht unterschieden ist. Statt daß man den welcher weiter rücken soll, einen Neuaufzunehmenden nennt, so sagt man von diesem. Der Bruder-Lehrling N. N. will Geselle werden. Er wird auf die oben beschriebene Art durch den, so ihn vorgeschlagen, an die äußere Thür und bis an das Zimmer, so wir oben, als wir von denen aufzunehmenden Lehrlingen geredet, das Finstere genannt, und welches ietzo durch das Licht der Sonne oder einigen Kerzen erleuchtet wird. Hier weist ihm der, so zum Examinator bestellt ist, wie er das Zeichen der Gesellen machen müsse, fragt ihn wegen seines Berufs zu einer höhern Classe und läßt ihn drey viertel Stunden lang ganz allein in Gedanken. Hierauf treten zwey zu dieser Verrichtung ernannte Gesellen in das Zimmer, und befehlen ihn sich fertig zu machen. Er muß die Hände creutzweis auf einander legen, welche sie ihm mit einem doppelten Knoten zusammen binden, ohne ihm einen Strick um den Hals zu legen, oder ihm das bey sich habende Metall oder seine Kleider, die Schuhe ausgenommen, abzunehmen. Man verbindet ihm auch die Augen nicht, sondern legt ihn nur das Schurzfell und die Handschuhe nach Art der Lehrlinge an. Endlich führt

man ihn aus diesen Zimmer zum Bade, wo man ihm die Strümpfe ausziehen und die Füße waschen läßt. Von da geht er Barfuß bis an die innere Thür der Loge ohne einige Brüder, die sich schlagen, anzutreffen. Sein Führer klopft zweymal, und sogleich macht der Hüter, so inwendig an der Thüre Wache steht, sie halb auf und fragt, wie der, so aufgenommen seyn wolle heiße, und was er vor eine Absicht habe. So bald als er solches erfahren, giebt er den Brüdern auf die Art, wie wir oben von den Brüder-Dienern erzählet, Nachricht. Hernach öfnet man die Thüre und läßt ihn hinein gehen. Der andere Aufseher empfängt ihn, und macht die Knoten von seinen Händen los, giebt ihm in die Rechte eine Waage, und in die Linke einen Degen. Mit diesen Ausputze läßt er ihn um die auf den Boden gezeichnete Figur herum gehen, und alles, das Geräusche der Degen ausgenommen, geschicht auf die beschriebene Art. Endlich stellt er sie nach Mitternacht zwischen die beyden Aufseher. Man stellt ihm den Meister unter eben den Gebräuchen, so wir oben bey den Neuaufzunehmenden erzählet, vor, und dieser befiehlt ihm den Eid von Wort zu Wort nach zu sprechen, sagt zugleich zum Aufseher, ihm die Weise wie die Gesellen gehen sollen, zu zeigen. Um

Um den Leser einen Begriff von dieser letztern zu machen, ist es nöthig, die auf den Boden gezeichnete Figur zu beschreiben. Es ist solche ebenfalls, wie die oben beschriebene, ein länglich Viereck, worinnen nach Mitternacht mitternächtlichen Seite 9 Stufen, so nach der offenen Thüre einer Gallerie zu gehen, gezeichnet sind. In der Ecken der Gallerie stehen die Waschbecken: zur Rechten und Linken zwo Säulen, derer die eine mit J. welches Jackin heißt, die andere mit B. den Anfangs-Buchstaben des Wortes Boaz, bezeichnet ist, als welche beyde Wörter, die Losung der Gesellen und Lehrlinge sind. Die Treppe davon wir geredet, gehet nach der Mauer, so die Gallerie umgiebt. Hernach kommt das mosaische Estrich und eine Treppe von vier Stufen, die auf der Mauer aufgeführt ist, und nach der verschloßnen Thüre des Heiligthums gehet. Man findet in dieser letzten erst ein mosaisches Estrich, und wenn man von da in gerader Linie fortgehet ein Waschbecken, ein Winkelmaas, das Allerheiligste, einen Stern so Stralen wirft, eine Flamme, zu deren Rechten der halbe Mond, zur Linken die aufgehende Sonne ist. Endlich einen Cirkel und alle Arten von mathematischen Instrumenten, die zur Baukunst gehören.

ren. In manchen Logen wird zwischen den Gesellen und Lehrlingen gar kein Unterschied gemacht.

Der Gang desjenigen, so unter die Gesellen aufgenommen werden soll, bestehet also darinne, daß er die neun Stufen der ersten Treppe ordentlich hinauf steigt. Hernach, sobald er an die Thürschwelle der Gallerie gekommen, die Füße in Form eines Winkelmaases setzet, sich an dem Orte ein wenig aufhält, und endlich mit einem Schritte an die Säule J. um welche er herumgehet, gelanget. Von da kommt er wieder zu der vorigen Thürschwelle, und mit einem Schritte zur Treppe des Allerheiligsten, die er gewöhnlichermasen hinauf steigt. Hier hält er sich ein wenig auf, setzt die Füße in Form eines Winkelmaases, sodann beyde in das Becken, bleibt stehen, und berührt mit dem rechten Fuße den Schlegel und mit dem Linken die Hütte, worein er auch den rechten Fuß setzt. Sodann bleibt er abermals stehen, setzt den linken Fuß auf die Sonne und den rechten auf den Stern, welchen er auch über den Linken gesetzt, berührt mit dem Rechten den Mond, mit dem Linken die Flamme und bleibt da stehen Endlich kommt er mit einem Schritte zum Cirkel, kniet nieder, giebt seinen Degen den Aufse-

her,

her, legt die rechte Hand auf die Bibel, die linke hält er den Kopf gerade in die Höhe, und legt in dieser Stellung den Eid ab. Hernach befiehlt ihn der Meister sich zu seiner Rechten zu stellen, und lehrt ihm sodann die Zeichen, Griffe und Losung der Gesellen. Ihr Zeichen besteht darinne, daß sie die rechte Hand auf die Brust, wo das Herz ist, legen, die vier Finger ausstrecken und zusammen schliesen, den Daum aber fast in Form eines Winkelmaases ausdehnen, den Arm aber von dem Leibe entfernen, daß der Ellenbogen weiter in die Höhe kommt. Das ist das Brustschild. Die Griffe sind wie bey dem Lehrlinge, doch mit dem Unterschiede, daß sie an den andern Zeigefinger geschehen. Das Wort oder die Losung ist Boatz, welches man ebenfalls wie Jackin buchstabirt und ausspricht.

Endlich bekommt er das Schurzfell der Gesellen, so eine herunter hängende Klappe hat, und ein paar weise Handschue zum Geschenke. Denn fängt der Redner seine Rede an, wenn diese geendiget, erklärt ihm der Meister die Verrichtung der Gesellen, so blose Sinnbilder sind. Sie bestehet in poliren der Bruchsteine, in Aufführung einer Mauer nach der Schnellwaage, in Erbauung eines Daches waagerecht, und in Setzung einer Säule, so

daß

daß die Ecken oder Winkel gleich seyn, ferner in Abmessung des Flußwassers, in der Wissenschaft die Flüße fortschießen zu lassen oder aufzuhalten, sie größer oder kleiner zu machen. In Zimmern, in Schleifen des Werkzeuges, in Verbrennen und Begießen, in Ausmessung des Sonnenlichts, in der Kunst den Monden vollzumachen, und die Winkel eines Sterns zu messen: in Verferdigung der Glasfenster, im Kalk löschen, in Auszeichnung der Risse, ohne sie auszuführen und in Unterhaltung der Flamme. Welche Dinge insgesamt eine natürliche Bedeutung haben, nämlich die Menschen von ihren Vorurtheilen zu befreyen, und eine feste Verschanzung und ein unüberwindliches Bollwerk, zur Vertheidigung der Freyheit und Gleichheit, aufzuführen, ihren Grund auf die Vernunft zu bauen; endlich aber diese Vortheile unendlich zu vermehren, und sie dem ganzen menschlichen Geschlechte mitzutheilen. Die Säule mit geraden Winkeln ist gleichfalls ein Vorbild der durch die Gewalt und Natur befestigen Freyheit, welche die Waage vollkommen gleich hält, ohne daß sie auf eine Seite dem Ausschlag gebe. Die Flüsse bedeuten die Abwaschung des Unflats, oder der Vorurtheile die man auf eine gewisse Zahl setzen kann, indem man

sie

sie unter ihre Haupt-Classen bringt. Die Arbeit in Holz bedeutet bey ihnen die Geschicklichkeit, eine Verbindung unter den Begriffen ohne Schwürigkeit zu machen; indem die guten Arbeiter die Theile ihres Werks ohne Nägel und ohne Hammerschläge zusammen fügen. Die Kunst das Handwerks-Geräthe zu schleifen, zeigt die Geschicklichkeit, jemanden Muth und erhabene Gedanken einzuflößen, an; indem selbige uns geschickt machen das Licht auszumessen, das ist die Gedanken zu ergründen, und zu einer genauen und vollkommenen Erkenntniß der Dinge, worauf man einen unveränderlichen Entschluß gründen kann, zu gelangen. Die Winkel der Sterne sind die Schwürigkeiten, so man ehe man das Lehrgebäude des Ordens einsiehet, überwinden muß. Die Glasfenster sind das Licht, so das Herz und den Willen bessern, den Verstand und Willen aber erleuchten soll. Die Bereitung des Kalks zeigt die Vereinigung aller Dinge unter einander an. Denn gleich wie Ziegel und verschiedene Steine vermittelst des Kalks einen Körper ausmachen, also vereinigt die Lehre des Ordens die Gemüther, so von einander ganz unterschieden, und einander zuwider sind. Endlich muß der Geselle die angefangenen Risse auszeich-

nen, ohne sie zu vollenden, weil er noch nicht in den hohen Grade der Vollkommenheit, welchen man in den Orden erlangt, gekommen ist. Er kann deswegen nichts weiter thun als die nützliche Flamme des Eifers vor das gemeine Wohl, der Liebe und genauesten Vereinigung, deren Hervorbringung und Erhaltung das große Werk, und der Haupt-Entzweck des Ordens ist, durch seinen Rath und Unterricht immer mehr und mehr erregen.

Nachdem man den Lehrling auf diese Weise von seiner Schuldigkeit unterrichtet, so thut man kund, daß er wirklich und mit allen Ceremonien zum Gesellen gemacht worden. Endlich lehrt man ihn den Catechismus der Gesellen, dessen Inhalt folgender ist:

Fr. Seyd ihr ein Geselle?
Antw. Die Gesellen kennen mich.
Fr. Woran kennen sie euch?
Antw. Daran daß ich einen Triangel formire, an den Griffen und Wörten.
Fr. Macht den Triangel u. die Griffe, und redet.
Antw. anstatt der Antwort, giebt er das Zeichen, macht die Griffe, und sagt das Losungs-Wort der Gesellen.
Fr. Habt ihr gearbeitet?
Antw. Ja, sehr viel.
Fr. Wie lange?

Antw. Von Morgen bis zum Abend auf siebenmal.

Fr. Woran?

Antw. Ich habe Linien gezogen, Flächen beschrieben und Körper gemessen.

Fr. Wie lang wird euer Werk dauern?

Antw. Ich weiß nicht; aber die Zeit der bereits vollendeten Arbeit ist viel größer als der künftigen.

Fr. Wenn wird es aufhören?

Antw. Durch die äuserste Bemühung und größte Arbeit.

Fr. Was wollt ihr hernach anfangen?

Antw. Ich werde meine Zeit mit Singen unter einen dickbelaubten und schattigten Ulmen-Baume und auf einen königlichen Bette zu bringen.

Fr. Habt ihr eine schöne Stimme?

Antw. Ja, eine sehr helle und durchdringende.

Fr. Auf was vor einen Instrumente wollt ihr spielen?

Antw. Auf allen musicalischen Instrumenten.

Fr. Von was vor Einkünften wollt ihr leben?

Antw. Von den Einkünften des großen Baumeisters.

Fr. Ihr erzählt mir Träume?

Antw. Indessen ist was ich sage nicht weniger wahr, als das, was zukünftig ist.

Fr. Wer hat euch diese Versprechung gethan?

Antw. Ich selber, der große, der andere und letzte Baumeister, die Gesellen und selbst die Lehrlinge.

Fr. Wo kommt ihr her?

Antw. Aus der Welt der ersten Auserwählten.

Fr. Wo geht ihr hin?

Antw. In die Welt der Auserwählten, die besser sind als die ersten.

Fr. Wie seyd ihr da angekommen?

Antw. Ich bin über zwey Berge und zwey Ebenen gegangen.

Fr. Wie sey ihr über die Berge gekommen?

Antw. Ueber den ersten vermittelst einer Leiter von neun Stufen, und durch ein Loch, und über den andern von einer Treppe von vier Stufen.

Fr. Wie seyd ihr über die Ebenen gegangen?

Antw. Ganz gerade und in einen angenehmen Spatziergange.

Fr. Habt ihr unterwegens nichts zu sehen bekommen?

Antw. Ich bitte um Vergebung, zwey Leuchter auf den ersten Berge, und zwey Flüsse, in denen einen ich mich gebadet habe.

Fr. Wo seyd ihr hingereißt?

Antw. In das Allerheiligste worein ich gehen wollte.

Fr. Habt ihr euren Entzweck erreicht?

Antw. Ja, ich bin erst mit dem linken hernach mit dem rechten Fuß hinein getreten.

Fr. Was habt ihr da gesehen?

Antw. Die aufgehende Sonne, den Mond in seinen Schimmer, und einen hellglänzenden Stern.

Fr. Was mehr?

Antw. Mein Handwerks-Geräthe.

Fr. In was für einem Zustand seyd ihr gereißt?

Antw. In dem Stande einer Erleuchtung, so aber nicht vollkommen war.

Fr. Auf was vor einem Wege?

Antw. Auf einen geraden und gekrümten Wege, und durch verschiedene Winkel.

Fr. Wie viel mal?

Antw. Einmal, aber nicht in einen fort.

Fr. Wer ist euch entgegen gekommen?

Antw. Der friedfertige Haufe der Auserwählten.

Fr. Was sagten sie zu euch?

Antw. Nichts, sie waren insgesamt stille.

Fr. Was haben sie mit euch gemacht?

Antw. Sie haben mir ein Zeichen der Liebe gegeben.

Fr. Wie seyd ihr in das Allerheiligste eingegangen?

Antw. Ich bin zweymal mit dem Knoten der Finsterniß hinein gegangen.

Fr. Warum denn?

Antw. Weil ich zwey Grade des Lichts bekommen sollte.

Fr. Durch wessen Hülfe seyd ihr aufgelöst worden?

Antw. Durch die Hülfe des dritten von den vortreflichen Auserwählten.

Fr. Was hat er euch gegeben?

Antw. Einen bloßen Degen.

Fr. Was habt ihr gehört?

Antw. Eine Trompete, die sehr erhabene Dinge mit einen hellen, aber doch unbegreiflichen Klange erschallen ließ.

Fr. Wie redete diese Trompete?

Antw. Durch drey Mäuler.

Fr. Wer bließ darauf?

Antw. Ein feuriger Geist.

Fr. Warum war die Sonne in ihren Aufgange?

Antw. Weil ich den Weg sehr früh in der ersten Stunde angetreten habe.

Fr. Welche Zeit ist es itzt?

Antw. Es ist die andere Stunde eines sehr schönen und hellen Tages.

Fr. Wo ist euer Verstand?

Antw. In dem Schurzfell und in den Handschuen.

Das ist der Catechismus der Gesellen, welchen wir mit einigen Anmerkungen beschliessen

sen wollen. Die erste ist, daß so lange man den, welcher hinauf steigen soll, führt, die Gesellen, so sich vor seinen Eintritt ihres Zeichens bedient hatten, nunmehro das Lehrlingszeichen, bis auf die letzte Ceremonie seiner Aufnahme machen müssen. Ist alles vorbey so nehmen sie der Gesellen-Zeichen wieder an. Die andere Anmerkung ist diese, daß ein Geselle unumgänglich verbunden ist, sieben Jahr in dieser Classe zuzubringen, ehe er in eine andere kommen kann. Befördert man ihn vor der Zeit weiter, so ist die Loge so es thut, nicht mehr ordentlich, und ihre Verordnungen verlieren ihr Ansehen.

Das ist alles was man bey denen Gesellen insbesondere zu beobachten hat. Die Oefnung der Loge, die Fragen, die Antworten und das Examen, so in den finstern Zimmer das man itzt das Zimmer des Examens nennt, vorgestellt worden, geschehen eben so, wie in den Logen der Brüder-Diener und Lehrlinge. Ist ja ein Unterschied, so besteht er blos in den Namen oder andern Kleinigkeiten, die der Leser vor sich selbst bemerken wird.

Bisher haben wir nur von dem, was außer der Loge vorgehet, und fast blos aus Ceremonien und Sachen von keiner sonderlichen

Wichtigkeit, die uns einen ganz schlechten Begriff von dem Orden machen, besteht, gehandelt. Jetzo wollen wir auf den Grund der Lehre gehen, die uns, so zu sagen, an der Hand zu dem wahren Verstande der Sinnbilder der Freymäurer führen wird. Die Würde eines Meister ist die Belohnung derer, welche die Zeit ihrer Arbeit zu Ende gebracht. Nachdem der Prätendent, so nennen wir den, welche in eine höhere Classe kommen soll; nachdem, sage ich, derselbe vorgeschlagen, und auf die bereits beschriebene Art in eine Loge, oder Gesellschaft der Meister aufgenommen worden, und die Zeit seiner solennen Aufnahme heran genahet ist, so bringt ihn sein Führer bis an die Thürschwelle des finstern Zimmers, dessen Fenster er feste zu gemacht, die Mauern mit schwarzen Tuch bekleidet, und ein einziges Licht so das Gemach erleuchtet antrift. Bey diesen schwachen Scheine und in diesen traurigen Gemach, legt er, nach Art der Gesellen, das Schurzfell an, und bleibt eine halbe Stunde allein. Wenn die Zeit vorbey ist, so kommt der Examinator grüßt ihn als einen Gesellen, und fragt ihn: Ob er einen vollkommenen Beruf habe in die Classe der Meister zu treten? Der Prätendent beantwortet solches mit Ja. Hierauf ver-

vermahnt er ihn zum Gehorsam und zur Aufmerksamkeit, und fragt ihm: Ob er sich mit denen, die sich freuen, freuen, und mit denen, die da weinen, weinen wolle? Welches er gleichfalls mit ja beantwortet. Alsdenn fängt der Examinator zu klagen, zu seufzen, zu heulen und alle übrige Zeichen einer grossen Traürigkeit von sich zu geben, an. Endlich streckt er die Arme aus, bewegt den Kopf und alle Glieder, und schreyt dreymal in den allertraurigsten Thone: Ach! ach! er ist todt, er ist ermordet, er ist umgebracht! Wenn dieses Schreyen vorbey ist, wendet er sich zum Prätendenten, und sagt zu ihm: Bruder Geselle, unser erster Baumeister ist todt, ermordet und umgebracht. Sein Andenken verdient unsere Thränen und unsere allergrößte Traurigkeit. Weint ihr nicht auch? Wir haben euch unsern großen und bedauernswürdigen Verlust, den wir erlitten, bishero verborgen gehalten. Nun aber ist es Zeit euch unser Unglück zu entdecken. Eure Treue und euer Fleiß in der Arbeit haben sich bishero sattsam gewiesen, deswegen verdient ihr unsere Geheimnisse zu erfahren. Unser Baumeister ist todt, ermordet und umgebracht. Er sagt ferner, daß die ganze Ceremonie die man bald mit ihm vornehmen würde, in Kla-

gen über den gewaltsamen Tod des großen Baumeisters, der das Wohl aller Freymäurer unterstützet hätte, bestehen würde, und fragt ihn, ob er mit den andern Brüdern weinen wolle? Nachdem der Neuaufzunehmende ja geantwortet, so antwortet der Examinator: O! daß doch unsere Klagen glücklich und wohl aufgenommen werden möchten: Alles ist unserer Thränen würdig, der Ort, die Zeit des Todes und die Ursache fordern solche insgesamt von uns. Nachdem man in diesen Zustande zwey Stunden verblieben, so gehet der Examinator hinaus, und giebt ihm einen gewissen besondern Bruder zur Gesellschaft mit, welchen man zum Unterschied der andern den erschrecklichen Bruder nennt, dieser führet den Neuaufzunehmenden aus der Cammer in die innerste Loge, welche die Forme eines mit Thränen umgebenen Sarges hat. Dabey siehet man drinnen den Todtenkopf mit den Gebeinen, und das herrliche alte Meister-Wort, Jehovah angeschrieben, wie solches aus der Abbildung deutlich zu sehen ist. Nach einigen Ceremonien fängt der Obermeister anzusprechen: Meine Brüder, die Loge ist eröfnet. Alsdenn nehmen sie alle ihre Stellungen nach ihren Range, und der erschreckliche Bruder klopft dreymal mit drey Schlä-

gen

gen an, doch ganz leise. Nach und nach wird das klopfen stärker und geschwinder. Auf dieses Geräusche macht man die Thüre halb auf und der Hüter und Neuaufzunehmende fragen und antworten einander auf die Art, so wir oben bey der Aufnahme des Bruder-Dieners erzählt haben. Man ändert dabey nichts, als was man ändern muß, zum Exempel die Tittel und dergleichen. Nachdem man diese Gebräuche beobachtet, wird der Neuaufzunehmende in die, so ich hier beschreiben will, geführet. Die Loge der Meister stellt den ganzen Tempel Salomonis mit seinen drey Mauern, wie in der Figur der Loge der Lehrlinge vor. Allein er ist da, als ruinirt und zerstöhret und ganz umgekehrt abgemahlt. Seine Thore sind zerbrochen, seine Mauern durchlöchert, die Treppen eingerissen, die Säulen umgeworfen und die Neben-Gebäude verwüstet. Seine Sonne, Mond und Sterne sind verfinstert, seine Fenster zerschlagen, die Hütte und der Altar umgeworfen, alles ist mit einem Worte, in der äußersten Verwirrung und in einem betrübten Zustande. Indessen muß man den Berg Sinai ausnehmen, auf welchen ein Ast von Caßia noch grünet und ohngeachtet des Ruins des Tempels, beständig bleibt. Gemeldeter

Sarg

Sarg stehet da, der mit neun angezündeten Lichtern erleuchtet ist. Nachdem man den Neuaufzunehmenden hinein geführet, so nähert er sich dem Obermeister mit einiger Verbeugung gegen ihm zu. Derselbe ruft ihn alsdenn entgegen, und der andere Aufseher sagt: Hat er seine Zeit gelernt? Ist sein Meister mit ihm zufrieden? Ist er auch würdig? Der erschreckliche Bruder antwortet für ihn, ja, Ehrwürdiger. Hernach befiehlt der Präsident dem Meister der zuletzt ist aufgenommen worden, sich auf den Sarg zu legen, und die Füße nach dem Altar auszustrecken. Man bedeckt sein Haupt mit einem blutigen Tuche er muß die rechte Hand auf das Schurzfell des Ordens legen, und die Linke gerade ausstrecken. Hierauf läßt der andere Aufseher den Neuaufzunehmenden, dreymal auf den Boden herum gehen, und endlich auf dem Platze nach Norden zu der zwischen der zwey Aufseher ihrem ist, stehen. Die Brüder haben insgesamt weise Schnupftücher, Handschue und Schurzfelle. Sie seufzen, ächzen und weinen beständig oder stellen sich wenigstens so: Sie wischen sich die Augen, heben die Arme in die Höhe und machen wunderliche Geberden zu Bezeugung ihre Traurigkeit. Endlich befiehlt der Meister den Aufseher,

den

den Neuaufzunehmenden die Art des Ganges der Meister zu zeigen, nachdem er ihn wegen seines Berufs, seines Gehorsams und der Erfüllung der Zeit seiner Arbeit examinirt hat: Dieser Gang besteht darinne, die Füße nach den Winkelmaas und Triangel zu setzen, und tritt auf die Thüre nach Mitternacht zu, hernach gehet er mit den rechten Fuße fort, tritt auf die erste Stufe der Treppe und setzt den Lin- auf die Dritte. Er steigt die Treppe hinauf, so daß die Zahl der Stufen worüber er weg ist, allemal ungleich ist. Damit fährt er fort, bis an die sechste Stufe, wo er die Füße in Form eines Winkelmaases setzt und stehen bleibt. Mit dem rechten Fuße geht er ferner nach der Säule zu, und mit den Linken auf die Treppe die er gleichfalls nach ungeraden Zahlen hinauf steigt die Füße von neuen als ein Winkelmaas zusammen stellt, und also mit den oben bezeichneten ein doppeltes Winkelmaas formiret. Denn bleibt er unbeweglich stehen, der Meister aber verläßt seinen Platz hinter den Altar und kommt zu dem auf dem Sarge ausgestreckten Bruder. Hier wird das Weinen, Seufzen und Heulen verdoppelt. Der Meister hebt das mit Blut gefärbte Tuch, womit man das Haupt des auf dem Sarge liegenden Bruders zu gedeckt, auf, und das Klagen

wird

wird alsdenn weit heftiger wiederholt. Hernach rückt der Meister die Knie des auf den Sarge ausgestreckten Bruders von einander, stellt sich darzwischen und schreyt: Unser erster Baumeister ist todt, ermordet und umgebracht. Wobey man die Zeichen der Betrübniß von neuen verdoppelt. Endlich nimmt der Meister den auf den Sarge ausgestreckten Bruder bey der rechten Hand, zieht ihn an den Zeigefinger, und sagt nur: Er ist todt; denn an den Mittelfinger und spricht. Er ist ermordet. Endlich hebt er ihn selbst in die Höhe, und schreyt: Er ist umgebracht. Nachdem der Bruder in die Höhe gericht worden, nimmt er seinen Platz ein, der Meister aber befiehlt den Neuaufzunehmenden seinen Weg fortzusetzen. Wenn er diese Tour vollendet, werden ihm die neuen Meister-Pflichten vorgehalten, und sonderlich, daß er die Parthey der Meister allezeit behaupten soll, wider die etwa aufstehende aufrührische Gesellen. Endlich giebt ihn der Obermeister mit einem Hammer drey Schläge auf die Stirne, und die übrigen Brüder werfen ihn auf die Erde, und belegen das Gesichte mit einen Stück Leinwand, die mit Blut gefärbt ist, in dieser Stellung wird er eine Zeitlang gelassen, und man macht indessen in der Loge verschiedene Ceremonien

monien nach deren Endigung wird er wie der vorige Bruder in die Höhe gerichtet, der Meister giebt ihm die Umarmung und das Meisterwort hiermit ist er völlig in die Classe der Meister aufgenommen. Hierauf erklärt er ihm das Amt der Meister, so in Weinen, in Klagen, in Seufzen und in einem erbärmlichen Geschrey bestehet: in Weinen, über Hirams Tod, in Klagen, über die Grausamkeit seiner Mörder, in Seufzen, nach seiner Auferstehung und in einem erbärmlichen Geschrey, weil dieses glückliche Wunder noch nicht bewerkstelligt werden können.

Eine andere Verrichtung der Meister ist, den Gesellen ihre Arbeit, und was sonst zu Wiederaufbauung des zerstörten Tempels gehörig anzuweisen. In dieser Absicht machen die Meister Risse und lassen solche die Gesellen ausführen, besorgen und vollenden ihre Arbeit, und geben denen Unwissenden den nöthigen Unterricht.

Was die Wiederaufbauung des Tempels betrift, so verordnen sie den Gesellen, alle Bruchsteine davon zu sammlen sie zu bearbeiten und von neuen zu rechte zu hauen, daß man den Tempel von denen Werkstücken, woraus er ehedem bestanden, und die man aus seinen verfallenen Mauern zusammen gelesen, wieder

der aufrichten könnte. Am Ende dieses allegorischen Baues ruft der Meister aus: Unser Baumeister ist wieder auferstanden, er lebe, er lebe, er lebe! Alle Brüder wiederholen solches dreymal mit einem freudigen und triumphirenden Thone, worauf man die Loge schließt, und ein jeder sich hinweg begiebt.

Der Leser wird eine Rede die man bey einer solchen Gelegenheit gehalten, hier sonder Zweifel mit Vergnügen lesen. Brüder; sagt der Bruder Redner, weinet und heult, lacht und springt vor Freuden in die Höhe. Er ist todt und lebt, er ist umgebracht und befindet sich wohl, er ist ermordet worden und triumphiret. Man hat niedergerissen, was erbauet war, und hat wieder aufgebauet was eingerissen war. Die Macht, die Tugend, das Licht wirken, regieren und erleuchten. Die Sonne, die Sterne, der Mond verfinstern sich und glänzen in ihren völligen Lichte. Die Mauern sind eingerissen und doch unbeschädigt. Die Säulen sind zerbrochen und unversehrt. Die Hütte und der Altar sind eingeworfen und erbauet: Hier ist das Grab und das Leben. Ist der Berg nicht unbeweglich? Blühen die Bäume nicht? Der Frühling findet sich im Winter und der Winter im Frühling. Die Sachen sind verwirrt und nicht verwirrt, sie scheinen es

und

und scheinen es nicht. Wie endlich? Es wird die Zeit kommen, da sich das Wasser, Feuer, der Tyger und der Hund, die Schlange und die Taube mit einander vereinigen werden. Arbeitet, seyd klug, scharfsinnig, unermüdet. Die Hand und der Geist des Baumeisters leiten uns. Wir wollen es zu Stande bringen. Brüder, weinet und klaget, lacht und springt vor Freuden.

Das ist eine Probe von ihren Reden, daraus man auf den Geschmack so in den andern herrschet, schließen kann. Wenn nun der Sprecher seine Rede geendiget hat, so wird dem Neuaufzunehmenden gesagt, seine Knie auf den Sessel zu setzen, und zwar ganz entblößt. Nun wird er nochmals gefragt, ob er alle erforderliche Punkte, welche schon bekannt genug sind, feyerlich zu halten und zu beobachten versprechen wolle. Hier ist noch anzumerken daß einer der allererst aufgenommen wird, nach der Rede des Bruder-Sprechers, ganz entblößt wird, um zu sehen, daß es nicht etwa ein Weibsen sey: und setzt ihn die Spitze eines Cirkels auf den linken Pietz, läßt ihn den Eid ablegen und das Evangelium küssen.

Nachdem den neuaufgenommenen Meister alles erklärt, ihm die Umarmung und das Meisterwort gegeben worden, werden ihm die

Pflichten nochmals eingeschärfet, die er als Meister zu beobachten hat. Der Meister der Loge spricht zu ihm. Lernet daß eurige ietzige Entschließung euch zu der Wahrheit und Freyheit führe. Erkläret ihr euch also von einen Feind der Lügen und der Tyranney? der Neuaufgenommene spricht: Ja. Ich kündige denselben den Krieg an, und habe blos deswegen unter eure Fahne zu treten gesucht, damit ich allda einen Unterricht, welcher mich in den Finsternissen der Welt erleuchte und Kräfte wider die Irrthümer so unsere grausamsten Tyrannen sind, erlangen möge. Der Meister stimmet an: Fiat! Fiat! das geschehe also! Der Secretarius überreicht ihm dann die Mütze, das Schurzfell und die Handschue, führet ihn sodann zu den Lehn-Sessel des Meister, allwo er aufgerichtet stehen bleibt, und die von seiner Hand empfangene Mauerkelle küsset, die ihn der Meister mit einer weitläuftigen Rede überreichet hat, wenn diese vorbey, so umarmet der Meister den neuen Mitbruder und nennet ihn den Namen des Gros-Meisters der Geschellschaft, welchen jener wiederholet und darzu setzet: Er müsse glücklich und lange leben. Alsdenn gehet er unter Anführung des Secretärs zu allen Plätzen der versammleten Brüdern, küsset sie auf

die

die Brust, empfänget gleichergestalt von ihnen wieder dergleichen Kuß, wodurch sie andeuten daß ihre Vereinigung von Herzen gehe. Wenn nun also diese Ceremonien geendiget, so nimmt der neue Mitbruder auch seinen Platz ein, und werden die Unterredungen auf gewöhnliche Art eröfnet. So bald das Gespräch mit guter Art kann unterbrochen werden, so stehet der Meister mit dem Schatzmeister und den Schlüssel-Bewahrern auf, eröfnen eine Lade, bringen einen Becher von Gold auf den Tisch, der wird mit Wein angefüllt und herum getrunken, bis zum neuen Bruder, welche ihn mit folgenden Worten in die linke Hand nimmt, weil er in der Rechten die Kelle hält: Ich sehe diesen Becher als die Gestalt meines Herzens, und den darinne befindlichen Wein, als das Sinnbild meines Blutes an, womit ich den von mir gefaßten und jetzo erneuerten Vorsatz versiegele, an der Glückseligkeit, wozu ich gebohren bin, eifrig und beständig zu arbeiten, mit der Entschließung, denen Bemühungen, womit die Geschöpfe mich von meiner Arbeit abzuziehen suchen möchten, herzhaft zu widerstehen. Darauf sprechen die versammleten Mitmeister, als mit einer Stimme: Die Weisheit vollende dasjenige was sie in unsern neuen Mitbruder herrlich angefan-

gen hat! welches der Meister der Loge und der Neuaufgenommene mit Fiat! Fiat! beschließen. Nach Endigung dieser herzrührenden Ceremonie wird die vorige Unterredung fortgesetzet. Der neue Meister läßt sich nunmehro mit ins Gespräche ein, weil er allen nunmehro gleich geschätzt wird.

Wir wollen nunmehro den Catechismum der Meister vor uns nehmen, weil er zur Erläuterung des ermordeten und wieder auferstandenen Baumeisters Hirams, worüber sie bey der Aufnahme eines Meisters so großes Wehklagen bezeugen, nöthig ist, er lautet also:

Fr. Seyd ihr ein Meister?

Antw. Ja, ich bins. Versuchet mich, probirt mich, und machet mich zu Schanden, wo ihr könnt, denn ich habe geweint und gelacht, ich habe mich gefreuet und geklaget.

Fr. Wo seyd ihr zum Meister gemacht worden?

Antw. In einer vollkommenen Loge von Meistern.

Fr. Was machet eine vollkommene Meister-Loge aus?

Antw. Drey.

Fr. Wie wurdet ihr zum Meister gemacht?

Antw. Durch die Hülfe Gottes, durchs Quadrat und durch meinen eignen Fleiß.

Fr. Auf was vor Art wurdet ihr zum Meister?

Antw. Von dem Quadrat zum Compaß.

Fr. Ihr seyd ein Lehrling und Geselle gewesen, wie ich glaube?

Antw. Ich habe Jachin und Boaz gesehen, und wurde zum Meister gemacht, mit einem Diamant, Hobel und Quadrat.

Fr. Wenn ihr ein Meister seyd, so müsset ihr die Regel von Dreyrecht verstehen: Und Macbenah wird euch frey machen, und was ihr in der Mauerey vonnöthen habet, soll euch in dieser Loge gezeigt werden.

Antw. Ich verstehe gute Mauerey. Die Schlüssel aller Logen stehen mir zu Gebote.

Fr. Woher kommt ihr, und wohin gehet ihr?

Antw. Von Osten nach Westen.

Fr. Was wollet ihr da machen?

Antw. Dasjenige suchen was verlohren war, und nunmehro wieder gefunden ist.

Fr. Was ist denn das?

Antw. Das Meister-Wort. Das war vor diesen das Wort Macbenah. Aber weil dies Wort vor was Heiliges gehalten wird, so pflegt man jetzo Giblim zu gebrauchen.

Fr. Wie ward es verlohren?

Antw. Durch den Tod unsers Meisters Hirams.

Fr. Wie gieng es mit seinem Tode zu?

Antw. Bey dem Salomonischen Tempel-Bau war er Mauermeister, und um 12 Uhr Nach-

mittage, als die Leute weggegangen waren, um sich zu erfrischen, kam er seiner Gewohnheit nach und besahe die Arbeit. Da er sich nun in den Tempel verfüget hatte, waren daselbst drey Bösewichter, vermuthlich drey Gesellen, welche sich an die drey Eingänge des Tempels gestellt hatten, und wovon einer ihm als er hinaus gehen wollte des Meisters-Wort abforderte. Er versetzte, daß er es auf solche Art nicht von sich gäbe, daß aber Zeit und ein wenig Geduld ihn darauf bringen würde. Jener war mit dieser Antwort nicht zufrieden, und gab ihm einen Schlag daß er taumelte. Er gieng an die andere Thüre, ward aber daselbst eben so empfangen, und bey der dritten gab er durch einen noch stärkern Schlag seinen Geist auf.

Fr. Womit erschlugen ihn die Bösewichter?

Antw. Mit einen Stütz-Stock, einem Handwerksgeräthe und einem Schlägel.

Fr. Was machten sie weiter mit ihn?

Antw. Sie schlepten ihn aus der westlichen Thüre des Tempels und verbargen ihn unter einen Schutt, bis er wieder hoch war.

Fr. Um welche Zeit geschahe dieses?

Antw. Um Hoch 12 in der Nacht, als die Leute zur Ruhe waren.

Fr.

Fr. Was machten sie hernach mit ihm?

Antw. Sie trugen ihn auf die Spitze des Hügels, allwo sie ein Grab machten und ihn zur Erde bestatteten.

Fr. Wann ward er vermisset?

Antw. Noch denselben Tag.

Fr. Wenn ward er wieder gefunden?

Antw. Funfzehen Tage hernach.

Fr. Wer fand ihn wieder?

Antw. Funfzehen liebreiche Brüder giengen auf des König Salomons Befehl aus der westlichen Thüre des Tempels, und theilten sich von der Rechten zur Linken, jedoch so, daß sie einander zurufen konnten. Auch verglichen sie sich zugleich, daß wenn sie das Wort nicht in ihn, oder um ihn finden würden, so sollte das erste Wort, das Meister-Wort seyn. Einer von den Brüdern setzte sich nieder und erblickte ein Gesträuch und bemerkte dabey, daß das Erdreich aufgegraben gewesen, da rufte er die andern Brüder, welche die Untersuchung fortsetzten und fanden ihn in einen artigen Grabe, sechs Fuß tief, gehörig beerdiget. Das Begräbniß war mit grünen Moos bewachsen, worüber sie erstaunten, und darauf sagten: Muscus Domus, Dei gratia! das ist: Gott sey Dank. Unser Meister hat

ein Haus von Moos bekommen. Hierauf deckten sie ihn in aller Stille wieder zu und nachdem sie ein Zweiglein von Caßia zum Haupt seines Grabes gesteckt hatten, giengen sie fort, und brachten den König Salomo diese Bothschaft.

Fr. Was sagte Salomo zu diesen allen?

Antw. Er stellte Befehl, daß man ihn aufnehmen und auf anständige Art zur Erden bestatten sollte, durch funfzehen Gesellen mit weisen Handschuen und Schurzfellen.

Fr. Wie ward Hiram aufgenommen?

Antw. Wie alle andere Maurer, wenn sie das Meister-Wort bekommen.

Fr. Wie geschicht dieses?

Antw. Durch die fünf Punkte der Gesellschaft.

Fr. Was für welche?

Antw. Hand zu Hand, Fuß zu Fuß, Wange zu Wange, Knie zu Knie, und Hand zum Rücken.

Fr. Wie wird er Meister genannt?

Antw. Caßia, das ist mein Name und ich komme von einer richtigen und vollkommenen Loge.

Fr. Wo wurde Hiram begraben?

Antw. In den Allerheiligsten.

Fr. Wie ward er hinein gebracht?

Antw. Durch die westliche Thüre des Tempels.

Fr. Welches sind des Meisters Kleinodien?

Antw. Die Halle, das Kappfenster und das viereckigte Estrich.

Fr. Erkläret mir dieselben.

Antw. Die Halle ist der Eingang in das Allerheiligste: Die Kappfenster sind die Lichter oder Fenster darinnen, und das Estrich der getäfelte Fusboden.

Fr. Gebet mir des Meisters Wort.

Antw. Zischet ihm ins Ohr und mit Aufhebung der bey den 5ten gedachten Punkt der Gesellschaft, sprichet Macbenah. Das bedeutet: der Meister ist erschlagen.

Zum Beschluß kann man noch anmerken, daß wenn einige arbeitende Meister in Werk begriffen sind, und ihr wollet die angenommenen Maurer von den übrigen unterscheiden, so nehmet ein Stück von einen Stein, und fraget ihm, wornach es rieche? so wird er alsbald antworten: Weder nach Kupfer, noch nach Eisen, noch nach Stahl, sondern nach einen Maurer. Wenn ihr ihn weiter fraget: wie alt er sey, so spricht er: über sieben welches anzeiget, daß er Meister geworden. Noch ist anzumerken, daß das Schurzfell der Meister eine Klappe hat, so in die Höhe geschlagen, und mit einen Knoten an dem Kleide fest gemacht und zugeknüpft ist. Bey der

Aufnahme und ehe der Meister in die Loge tritt, machen die Meister ihr Zeichen, während der Aufnahme aber das Gesellen-Zeichen, und wenn die Aufnahme vorbey ist, nehmen sie ihr voriges Zeichen wieder an. Werden mehr als einer angenommen, so bleiben die andern auf den Sarge, bis der erste die oben beschriebene Umgånge gehalten hat, sodann kommt ein anderer an die Reihe.

Dem Meister ist keine gewisse Zeit gesetzt. Niemand wird zur Stelle eines Obermeisters oder Baumeisters erhoben, wenn man bey ihm zuvor nicht gewisse Lust zu den Lehren des Ordens bemerkt hat. Deswegen bleiben auch fast alle beståndig Meister, und wenn sie weitere Befórderung verlangen, so schlågt man es ihnen nach den Regeln der Ausschließung glatt ab: oder man sagt ihnen wenigstens, daß die Zeit, da sie blose Meister seyn sollten, noch nicht verflossen sey: oder man versichert sie auch wohl, daß die Stelle eines Ober-Meisters im geringsten nicht mehr, oder ansehnlicher, als eines Meisters wåre, daß die so den ersten Tittel führten, sonst nichts besonders håtten, als daß man sie zu Beamten erwåhlte, und daß sie noch mehr, als andere, und gleichsam Amtswegen, auf alles was zum Nutzen, zum Vortheile und zur Ehre des Ordens gereiche

Ach-

Achtung geben müßten. Das ist die Entschuldigung so sie vorbringen, sonderlich wenn Fürsten und große Herren ihnen anliegen sie unter die Baumeister aufzunehmen. Allein die Freymäurer widersprechen sich hierinnen, indem man in einer ordentlichen Loge weder Meister noch Aufseher seyn kann, wenn man ein bloßer Meister ist. Man kann indessen zu der Würde eines Meisters, oder National-Protectors, der den Rang über alle Meister der Logen hat, gelangen, ob man schon ein bloßer Lehrling ist. Es ist also ein Zeichen, daß man den Grund des Lehrgebäudes der Freymäurer weder selbst wissen noch andere lehren können, wenn man nicht Logen-Meister ist, indem die Verrichtungen, dabey diese Erkenntniß erfordert wird, blos diesen letztern übergeben werden; da solche hingegen den Grosmeister oder National-Protectorn, welche die Sorge in der Loge, worinne sie sich befinden, zu präsidiren, und die Neuaufzunehmenden zu unterrichten, den Meistern und Aufsehern der Loge, nicht eben nöthig ist.

Wir kommen nunmehr zu der letzten und zugleich der wichtigsten Classe dieses Ordens, nämlich zu denen Baumeistern oder Schotten, wie sie auch sonst genennet werden. Denn was wir bisher von den Brüder-Dienern, Lehrjun-

gen,

gen, Gesellen und Meistern gesagt haben, enthält nur etwas weniges von der Lehre und den Absichten des Ordens Die Decken der Sinnbilder und Geheimnisse bedecken sie sowohl, daß sie auch der allerscharfsinnigste nicht ohne Mühe etwas davon errathen kann. Jetzt aber da wir auf die Baumeister kommen, wollen wir nichts a's was klar und leicht zu begreifen ist, beybringen. Niemand wird zu der hohen Würde eines Baumeister erhoben, bey welchen man nicht die Gaben und Neigungeu so mit dem Entzweck des Ordens vollkommen übereinstimmen, getroffen hat. Deswegen ist die ganze Zeït, so man in denen Classen der Lehrlinge, Gesellen und Meister zubringt, blos zu einer ernstlichen Untersuchung des Gemüthes und Verstandes gewidmet. Man braucht dazu so viel Geschicklichkeit und List, daß man die innerste Neigungen entdecket, und die geheimste Gedanken erforschet. Wird man sich darüber wundern, wenn man erwägt: daß die Geschicklichkeit des Ordens die Menschen zu erkennen, von einem in dieser Wissenschaft so erfahrnen Stifter herkommen als Cromwell war, dessen Kinder sie sind, und der ihnen die Klugheit, die Geschicklichkeit, die Einsicht und List, nebst der fanatischen Entzückung einzig und allein zum Erbtheile hinterlassen hat?

Wenn

Wenn ein aufzunehmender Meister die nöthige Eigenschaften besetzet, so schlägt man ihn in der Loge der letzten, wenn sie alle beysammen sind vor, und setzt ihm die Zeit zu erscheinen auf die oben in den Artickel der Brüder-Diener beschriebene Weise an. Der Führer und Examinator sind Baumeister, sowohl als der, welcher die innere Thür bewachet, denn an der äußern stehen allemal die Diener Wache. Ist der Neuaufzunehmende in das finstere Zimmer gekommen, welches eben das vorige ist, worinnen man die Lehrlinge und Gesellen examinirt, so bringt man drey Lichter, welche ein Baumeister auf den Tisch setzt, und alsdenn weggeht. Der Examinator kommt an seine Stelle, thut an den Neuangehenden eine lange Ermahnung, guten Muth zu fassen, und sich zur Erkenntniß der Lehre der Gesellschaft, so man ihm ohne Figuren und Sinnbilder, erklären will, zubereiten. Bey dieser Gelegenheit fallen beyde auf die Knie, und der Examinator spricht mit großer Andacht ein Gebet, worinnen er Gott um den Beystand des heil. Geistes, und die Erleuchtung des Neuangehenden, und um die nöthige Gnade, nicht nur den Verstand der Lehre zu fassen, sondern auch Gefallen daran zu haben, und sie mit allen möglichen Eifer ins

Werk

Werk zu richten, anruft. Hernach fordert er einen Eid von ihm, daß er alles, was man ihm entdecken werde, verschweigen wolle. So bald er solchen abgeleget, erkläret er ihm das Lehrgebäude des Ordens, wie wir solches oben vorgestellt. Hier wenden nun die Freymäurer alle ihre Politick an. Und Proteus hat nie so vielerley Gestalten angenommen, als sie ihren Lehren geben, um sie unvermerkt auf den grosen Entzweck, die Freyheit und Gleichheit, vorzubereiten und zuführen. Gewiß sie gehen nicht sehr weit von den ab, der ihnen den Weg gebahnt, und der lieber wollte, daß andere seine Gedanken erriethen, als daß er sie ihnen entdeckte, ob er schon von seinen Reden, wie es die Gelegenheit erforderte, Meister war. Finden sie einen Canditaten, dessen Geschmack und Neigungen mit ihren Absichten völlig übereinstimmen, so nehmen sie in ihren Reden nicht so viel Ausschweifungen, ob sie sich schon, vornehmlich in Anfange mit vieler Vorsicht herauslassen.

Nachdem das Gebet sich geendiget, fragt der Examinator den Neuaufzunehmenden: Ob er sich das Ceremoniel der Baumeister gefallen lassen wolle? Nachdem er ja geantwortet, klingelt der Examinator einmal mit einen kleinen Glöckchen, so auf den Tische stehet. Sogleich

kom-

kommen zwey Baumeister, und der Examinator geht weg. Die zwey Baumeister sagen zu dem Canditaten, daß er eine Waage in die Linke, und einen Degen in die rechte Hand nehmen solle. Alle dreye fallen hierauf auf die Knie, und nehmen Gott zum Zeichen, daß sie fest über der Beobachtung seiner Befehle halten, dem Lichte der Natur folgen, und was gut und recht ist, lieben wollen. Hernach öfnet man die Thore, und die beyden Führer bringen den Neuangehenden an die innere Thür der Loge, wo jeder dreymal anpocht. Der Thürhüter macht auf, und fragt den Neuangehenden: ob er den Beruf zur Freyheit und Gleichheit, zum Gehorsam, zum Muth und zur Standhaftigkeit habe? Er antwortet: ja. Man führt ihn alsdenn hinein, und der Thürhüter macht zu.

Was die Figur, so man bey dieser Gelegenheit auf den Boden zeichnet, anlangt, so stellt solche nichts mehr von den zerstörten oder wieder erbaueten Tempel Salomonis vor. Sie bestehet in fünf einzeln und creutzweis gelegten Figuren. Um diese muß der Neuangehende eben so wie die vorigen nach gehöriger Ordnung, herum gehen, wenn er auf eine gewisse Stelle gekommen, befiehlt der Meister der Loge, allen, so bey ihn sind, auf die Knie zu fallen, und fängt zum drittenmal ein Gebet

bet an, worinnen er so wohl Gott um Beystand, bey ihren reinen und billigen Absichten, als um die Glückseligkeit des Ordens, anruft. Wir wollen kein Exempel von diesen Gebeten anführen, weil solches den Lesern verdrießlich seyn möchte, sondern nur anmerken, daß die Freymäurer vormals göttliche Eingebung, Entzückung und Ueberschattungen vorgaben, welche sie vor wahrhafte Enthusiasten, wenn sie es im Ernst gethan, würden gehalten haben. Was sie aber hier thun ist nichts als ein bloßes Kunststück, den Canditaten zu gewinnen, und ihn beständig an ihre Begriffe und die Beförderung ihrer Vortheile anzugewöhnen. Das ist der Entzweck, wo ihr feines Wesen, vermittelst dieser vorgegebenen Entzückungen, die der Narrheit so ähnlich sind, eigentlich hingehet.

Zu Ende des Gebets, fordert der Meister den Canditaten, daß er den Eid nochmals wiederholen soll. Hernach zeigt ihm der andere Aufseher auf des Meisters Befehl, die verschiedene Art zu gehen. Wenn er nach diesen Gange dem Meister gegen über zu stehen kommt, ruft ihn derselbe zu, hat er seine Zeit gelernt? hat er einen wahren Beruf zu dieser hohen Würde? Die beyden Führer antworten an des Neuaufzunehmenden statt, mit

ja,

ja, da er indessen auf dem in der Loge bezeichneten Sarge liegen muß, und sein Gesicht mit einer mit Blute besudelten Leinwand bedeckt ist, stehen die andern Brüder um solchen herum, indem sie ihre Degen-Spitzen alle auf ihn halten, bis ihm nach einiger Zeit der Logen-Meister aufrichtet und die Umarmung und das Meister-Wort giebt. Das Zeichen besteht darinne, daß man die rechte Hand auf die linke Schulter legt, und bis an die rechte Hüfte führt, hernach die linke Hand auf die rechte Schulter legt, und von da unter die linke Hüfte führt, und daß man endlich die beyden Hände in die Seite stemmt und gleichsam zwey Handhaben macht. Die Griffe bestehen darinnen, daß man sich bey der Hand nimmt mit dem mittelsten Finger die Fläche derselben reibt, und sich endlich die Stirne küßt. Das Losungs-Wort ist Adonai, welches so viel als Gott bedeutet, und von Buchstaben zu Buchstaben, so wie die andern Losungs-Wörter ausgesprochen, wird. Nachdem der Meister dieses erklärt, befiehlt er den Redner seine Rede zu halten, welche ein Zusammenhang von Subtilitäten ist, die durch eine beständige Entzückung unterhalten werden. Wir wollen nur ein Stück einer solchen Rede hersetzen, es lautet also: „Feinheit, Verstellung,

„Muth, Liebe, Vergnügen, List, Nachah-
„mung, Raserey, Frömmigkeit, Zufrieden-
„heit, Bosheit, Thorheit, Grausamkeit, Gü-
„tigkeit und Freundschaft sind einerley und
„haben gleichen Ursprung. Sie verführen,
„bringen Freude und Traurigkeit, Vortheile
„und angenehme Tage. Es sind fünf der-
„gleichen Dinge, so doch nur eins ausmachen.
„Bald! bald! bald! Durch den der da ist
„und seyn wird und gewesen ist ꝛc. Das übri-
ge der Rede ist von gleicher Art, und so dun-
kel auch diese Dinge scheinen, so sind sie doch
ganz deutlich, wenn man auf die Figuren, wel-
che den Charackter der Freymäurer bezeichnen,
Achtung giebt. Um der Neugierigkeit des
Lesers vollkommen Gnüge zu thun, müssen wir
die Figur, so in dieser Loge auf den Boden
gezeichnet ist, etwas ausführlicher beschreiben,
weil man sonst von der gehaltenen Rede gar
nichts verstehen kann. Es sind fünf Figuren
gezeichnet, nämlich ein Fuchs, ein Affe, ein
Löwe, ein Pelican, und eine Taube. Zur
Rechten des Fuchses ist eine Trommel, zur
Rechten des Affens ein Joch, zur Rechten des
Löwens zwey creutzweis gelegte Degen, zur
Rechten des Pelicans eine Waage, zur Rech-
ten der Taube endlich die Fama gemahlt. Diese
fünf Thiere nun und die ihnen beygesetzte Fi-
guren,

guren, machen blos den Grund des Fusbodens aus, auf welchen ein Gebäude von vortreflicher Bauart auf folgende Manier vorgestellt ist. Auf jeden Thier und auf jeder Figur ist eine Säule, so zum Theil auf das Thier zum Theil auf die Figur, gegründet ist. Diese Säulen sind von einer festen Materie und in Gestalt dreyer Schnecken oder Schnuren, so um die Säulen deren Knöpfe sehr einfach sind, herum gehen. Ueber diesen Säulen ist der Tempel der Wahrheit, der Freyheit und Gleichheit aufgeführt; Er hat drey Thore, drey Fenster, drey Stockwerke und vier Vorgiebel. Das Dach ist nicht gebrochen und nicht abschlüßig, und an den vier Ecken desselben sieht man vier Figuren oder Statuen, welche Frauen, so eine Waage und Cirkel in der Hand haben, vorstellen. Die Thiere haben alle eine geheime Bedeutung so sich auf die Gesellschaft bezieht. Sie bedeuten die Befehle des Meisters, den Gehorsam, welchen ihn die Brüder leisten müssen, die Ausführung, oder den Gebrauch der Gewalt, die Freyheit und die Gleichheit, so die Früchte davon sind, und endlich den Ruhm, welchen sich die Freymäurer erwerben werden, wenn sie von der ganzen Welt als die, so allen Schaden wieder ersetzt, und das menschliche Geschlecht befreyet haben, werden gepriesen

werden. Der Tempel der Freyheit und Gleichheit, welcher durch die festen Säulen, die die Dauer ihrer sowohl rechtmäsigen als nützlichen und nothwendigen Unternehmung andeuten, unterstützt werden; Dieser Tempel, sage ich, gründet sich auf die Verstellung, die Gewalt, die Liebe und den Frieden, und auf das, was wir Befehl, Gehorsam, Ausführung, Gerechtigkeit und Ruhe nennen. Die drey Gewinde oder Schnuren bedeuten die Stärke der Religion und Natur, die so genau und feste mit einander verbunden sind, daß man sagen könnte, die Materie dieser Säule sey nichts anders, als die Gewalt, die Religion und Natur. Eben diese Bedeutung haben die drey Fenster, die drey Thüren und Stokwerke. Ferner zeigen die vier Seiten, die vier Gegenden der Welt, wo die Freymäurer ihre Lehre ausbreiten wollen, an. Die Statuen auf den Dache stellen endlich, wie man leicht sieht, den Entzweck der Gesellschaft vor, die da verlangt daß die ganze Welt unterrichtet, und ihre Lehren durchgängig bekannt werden sollen.

Sollte sich nicht hieher ganz wohl schicken? wenn man etwas von dem Unterschiede, so zwischen diesen Plan der Loge und den vier ersten ist, beybrächte? Die Brüder-Diener, die Lehrlinge, die Gesellen und Meister thun,

in den vier ersten angeführten Plans nichts, als daß sie mit dem Handwerks-Zeug, den Tempel Salomons von außen und innen überhaupt bearbeiten, die Baumeister oder Schotten aber machen ein vollkommenes Gebäude daraus. Man siehet jene als Anfänger an, die sich bey den Anblick der Schwürigkeit und der entsetzlichen Arbeit, welche die Erbauung dieses geheimnißvollen Tempels erfordert, der nichts mehr als ein Steinhaufen, ein ganz ruinirtes Gebäude und der Plünderung Preis gegeben ist, sich beklagen, wenn sie Meister werden. Diese hingegen die Baumeister, finden von den Augenblick ihrer Aufnahme, den Tempel in seiner Verhältniß vollkommen, in seiner Einrichtung wunderbar, in seinen Zierrathen sinnreich ausgeschmückt, und endlich völlig aufgeführt. Wie nun die Wiedererbauung des Salomonischen Tempels ein Sinnbild ihres Endzwecks und ihrer Lehrer ist, die Absicht der andern aber, so die vier ersten Aemter bedienen, nur als ein Entwurf aussiehet, so betrachtet man das Werk der letzten Loge, als bereits vollkommen, indem ihnen weder von den Geheimnissen noch Gebräuchen etwas verborgen ist. Denn ungeachtet ist es nicht nothwendig ausgemacht, einen neuen Baumeister augenblicklich den Ab-

sichten der Gesellschaft in deutlichen Worten zu zeigen, sondern man sagt sie ihm nur halb, um ihm die allenthalben gebräuchliche Moral und Politic völlig bekannt zu machen. Den Abend seines Abtritts erfährt er weiter nichts, als daß Freyheit und Gleichheit unter denen Brüdern der einzige Entzweck der Gesellschaft sind, und daß der gezeichnete Tempel, die Bilder und allegorische Reden bloße Geheimnisse sind, die die wahren Absichten denen schwachen Geistern verbergen: welches bey ihm unvermerkt eine große Lust, dem wahren Verstand zu wissen, und ihrer Meynung völlig beyzutreten, erweckt. Hernach sagen sie, daß diese Freyheit und Gleichheit nichts anders als mit einer großen Standhaftigkeit der Seele erlangt werden könne. Sie genießen indessen schon unter einander die Annehmlichkeit dieses Zustandes, nicht nur, indem sie sich wechselsweise ihre Wissenschaft und Absicht offenbaren, sondern auch da sie in der vollkommensten Vereinigung Freundschaft und Vertraulichkeit leben. Wenn also der jüngste Baumeister in den Logen, Zeichen einer vollkommenen Lehrbegierde und Neigung, die Lehren der Gesellschaft zu fassen, an sich spüren läßt, so läßt man ihn in die Karte kucken, und zeigt ihm die Absicht der Gesellschaft, welche darinnen

innen besteht, daß man die Menschen zu einer vollkommenen Gleichheit, das menschliche Geschlecht aber zu seiner natürlichen Freyheit bringen will. Endlich, wenn Zusammenkünfte gehalten werden, sagen sie öffentlich daß die Worte, alle Menschen unter einander gleich und das menschliche Geschlecht frey zu machen, alle Personen, sie mögen von Stand und Würden seyn von welchen sie wollen, ohne Unterschied, und ohne daß die Fürsten, die obrigkeitlichen Personen, die Großen oder Kleinen davon ausgeschlossen wären, in sich begreife.

Ist man einmal so weit gekommen, so ist nichts mehr übrig, als die Mittel diesen Entzweck zu erlangen, auszusinnen. Dieses sind ihre Regeln wenn sie sprechen: Derjenige so etwas vor hat, muß keine Gelegenheit, so ihm zu Ausführung seiner Absichten beförderlich seyn kann, vorbey lassen. Oder wenn die Vernunft, die Religion, und Natur sie ermuntert, die allgemeine Freyheit und Gleichheit, als ein Gut so der ganzen Welt zugehört, als etwas nützliches und vernünftiges zu suchen, so müssen sie ja um dieser Ursachen willen allen Fleiß anwenden, ihren Entzweck zu erhalten. Man thut demnach alles, sein Unternehmen zu befördern, indem das allererste, was man vornimmt, darinnen besteht, daß man die da-

bey sich ereignenden Schwürigkeiten überwinden muß. Nichts erschreckt die Freymäurer mehr, als die Macht der Regenten, und das Ansehen der Obern; beyde werden zu Behauptung ihrer Rechte und ihres Ansehens alles wagen, und sich nimmermehr entschliessen, die Ziegel des Regiments freywillig und ungezwungen aus der Hand zu legen, oder sich bis auf den Privat-Stand herunter zu lassen. Es ist also unumgänglich nöthig diese Schwürigkeit zu überwinden, da denn hernach alles sich von selbst geben wird. Die Menschen überhaupt, nur die Regenten ausgenommen werden viel gewinnen, wenn der Ausgang mit der Freymäurer Vornehmen übereinstimt, weil sie aber besorgen sie möchten in ihren Unternehmen nicht fortkommen, die Gesellschaft ganz und gar ruiniren, und solche mit Schanden vertilgt sehen, wenn sie der Gewalt der Regenten ihre Gewalt entgegen setzen sollten, so hoffen sie, und schmeicheln sich, Gelegenheit zu finden, denenselben unvermuthet über den Hals zu kommen. Da denn dieser listige Ueberfall, wenn er mit der Gewalt vereinigt ist, gleichsam der Schloß-Nagel allererdenklichen List seyn wird. Diese Grundsätze werden nur in den Logen der Baumeister bekannt gemacht, deswegen werden diese Logen allemal sehr geheim,

und,

und, wenn es anders möglich ist mit noch mehr Behutsamkeit als alle andere Versammlungen der Freymäurer, gehalten. Die so wir hier Baumeister nennen, heißen auch zuweilen Schotten, als welche Namen einander vollkommen gleich sind. Andere nennen sie auch die Reformirten, die Schlangen, die Friedfertigen und die Verschwiegenen. Woher kommen so viele Namen von einerley Bedeutung? Es ist leicht zu begreifen, wenn man erwägt, daß die Gesellschaft ihr Geheimniß, als den Grund, worauf der glückliche Fortgang ihres Vornehmens gebauet ist, ansieht: Und indem man also eine Sache mit verschiedenen Namen benennt, so folgt nicht, daß, wenn man gegen einige von denen, die diese besondern Tittel führen, einigen Verdacht hat, die ganze Gesellschaft überhaupt desselben würdig sey. Was das Schurzfell und die Handschue anbetrift so legt sie der Neuaufzunehmende ab, so bald er in die Loge getreten, weil die andern Brüder so Baumeister sind dergleichen ebenfalls nicht tragen. Sie haben nur jeder eine Waage und einen Degen in den Händen: Ihre Loge hat keinen Altar, man legt da den Eid auf die heilige Schrift ab, so der Meister in der rechten Hand hält. Die Brüder sitzen wie in den andern

Logen und man macht nicht das allergeringste Geräusche. Wir wollen nur noch ein Wort von den Baumeistern sagen. Nachdem sie ihre neuen Mitglieder von der Trommel zum Joche, von Joche zum Degen, zur Waage und zu der Fama geführt, so befehlen sie ihnen, dem Tempel gegen über unbeweglich stehen zu bleiben, die Beine in die Form eines Winkelmaases auf die Taube, und das Bild der Fama zusetzen, und zugleich das Gesichte auf die Seite des Gebäudes zu kehren. Sodann befiehlt ihnen der Meister, dessen Ordnung, Verhältniß, Ausführung, und alle Theile, woraus es besteht, genau zu betrachten. Die drey Fenster, die drey Thüren, die drey Stockwerke, gleich wie die drey um die Säulen gewundene Schnuren, bedeuten die Vernunft, die Religion und Gewalt. Die vier Seiten und Statuen bedeuten die ganze Welt, wo man Gerechtigkeit, Freyheit und Gleichheit einführen soll. Hier wiederholt man den Eyd, und lernt die Art die Zeichen und die Griffe zu machen und die Losung. Der Redner hält seine Rede, die Loge wird geschlossen, und alles ist vollbracht.

Nun folgt der Catechismus der Baumeister, alle sind verbunden, solchen wenig Monaten, nach ihrer Aufnahme auswendig zu können.

Fr.

Fr. Seyd ihr ein Baumeister?

Antw. Fragt den Unter-Baumeister.

Auslegung. Der Meister der Loge ist allezeit ein Baumeister.

Fr. Woran kennt er euch?

Antw. An der Art, das Creutz zu machen, die Hände zu legen, und zu reden.

Auslegung. Das ist das Zeichen, der Griff, und das Losungs-Wort.

Fr. Wie alt seyd ihr?

Antw. Sechs Monat, sieben Jahr und eine unbestimmte Zeit.

Dieses bedeutet daß man durch die Classen der Lehrlinge, Gesellen und der Meister durch sey?

Fr. Was habt ihr gefunden?

Antw. List, Thorheit, Liebe, Friede, bey welchen ich nach der Ordnung der Plätze, welche diese Dinge inne hatten, vorbey gegangen bin.

Diese verschiedene Dinge sind die auf den Boden gezeichnete Figuren.

Fr. Wo kommt ihr her?

Antw. Von dem Licht gegen Mittag.

Fr. Wo geht ihr hin?

Antw. In den Schoos des Baumeisters, wo ich hergekommen war.

Fr. Was wollt ihr machen, wenn ihr dort werdet angelangt seyn?

Antw. Ich will ruhig leben.

Fr. Wo hält sich der große Baumeister auf?

Antw. In der Waage, die sich in ihm selbst befindet.

Fr. Wer zeigt euch den Weg?

Antw. Die Klugheit und die Gewalt.

Fr. Wie viel Reisen habt ihr gethan?

Antw. Eine, aber auf verschiedene Art.

Fr. Was habt ihr angetroffen?

Antw. Lauter Leute, die mir vollkommen ähnlich waren.

Fr. Mit was vor Geräthe und Gesellschaft seyd ihr gereißt?

Antw. Die Gerechtigkeit und Billigkeit giengen vor mir her.

Er meynt den Degen und die Waage, die er trug.

Fr. Wie viel Ungeheuer habt ihr umgebracht?

Antw. Drey.

Fr. Mit was vor Waffen?

Antw. Mit Waffen, die dem Scheine nach von einerley Art, aber doch ganz und gar unterschieden waren.

Diese Ungeheure sind Aberglauben, Tyranney und Gewalt. Man triumphiret über sie durch die wahre Religion die Natur und Stärke, so ihnen ähnlich sind.

Fr. Wie steht es um eure Gesundheit?

Antw.

Antw. Ich gehe mit einem Kinde schwanger, ob ich gleich ein Mann bin.

Fr. Wie lange werdet ihr es tragen.

Antw. Das ist nicht ausgemacht, unterdessen komme ich sehr ofte nieder.

Fr. Wer wird die Hebamme seyn?

Antw. Minerva.

Fr. Wer der Vetter?

Antw. Mercurius.

Fr. Und der Vater?

Antw. Einer von meines gleichen, und ich.

Das Kind ist die Absicht des Ordens, welche er verbirgt und in seinem Schoos zur Reife kommen läßt. Er kommt nieder, indem er den neuen Gliedern der Gesellschaft Unterricht giebt. Minerva bedeutet hier die List, welche die Freymäurer die Weisheit nennen, und Mercurius die Kunst zu überreden.

Fr. Wie viel habt ihr Freunde?

Antw. Es ist keine gesetzte Zahl.

Die Zahl der Brüder ist auch in der That nicht gewiß

Fr. Woher ist der Anfang?

Antw. Von dem Unendlichen, welches das Endliche hervor bringt.

Fr. Wo wird das Ende herkommen?

Antw. Es wird niemals kommen.

Fr. Was habt ihr versprochen?

Antw. Auszuruhen, indem ich beständig arbeite, um das Werk zu Stande zu bringen. Dieses druckt die Art aus, wie ein Freymäurer unaufhörlich an der Beförderung seiner Absichten arbeitet, ob er es schon heimlich und unvermerkt thut: so daß man ihn vor müßig hält, wenn er am meisten beschäftiget ist, die Ausführung seines Vorhabens zu Stande zu bringen.

Fr. Warum führt ihr den Namen des Baumeisters?

Antw. Weil mein Amt ist, Risse von Gebäude zu machen.

Fr. Wo nehmt ihr die Kreide her?

Antw. Von mir selbst.

Fr. Und den Schiefer, worauf ihr zeichnet?

Antw. Auch von mir selbst.

Fr. Wo nehmt ihr Steine, Holz und andere nöthige Bau-Materialien her?

Antw. Von mir selbst und von andern, so wohl von Freunden als von Feinden, von denen die unsern Absichten wohl und übel wollen.

Die ganze Welt wird entweder mit Vorsatz, oder Widerwillen zu der glücklichen Ausführung der Absicht des Ordens etwas beytragen.

Fr.

Fr. Wer wird in dem Gebäude, so ihr aufführet, wohnen?
Antw. Ich, und alle die, so Lust dazu haben werden.
Fr. Was vor ein Licht erleuchtet dieses Gebäude?
Antw. Ein Unsichtbares.
d. i. die Vernunft.
Fr. Was vor eine Fackel bedient ihr euch bey der Nacht?
Antw. Der, welche ich bereits genennet habe.
Fr. Auf was vor einem Grunde steht dieses Gebäude?
Antw. Auf dem Fuchse, dem Affen und dem Löwen.
Fr. Was habt ihr von einen Nutzen davon?
Antw. Friede und Vergnügen.
Fr. Was machen die Einwohner?
Antw. Sie ernähren den Pelican und die Taube.
Fr. Mit was vor Futter?
Antw. Mit Worten.
Fr. Wie heißt ihr?
Antw. Verschlagen und einfältig.
d. i. klug wie ein Fuchs, friedfertig wie eine Taube.

Es sind noch verschiedene Anmerkungen über die Freymäurer überhaupt übrig, die wir hier bey-

beyfügen wollen, denn weil die Ordnung und genaue Betrachtung der unterschiedenen Classen, von denen wir, ohne die Abhandlung zu unterbrechen haben reden müssen, es nicht verstattet, so ist es nöthig gewesen, sie bis hieher zu versparen. Demnach ist zu merken, daß die Loge der Brüder-Diener keinen andern Tag, als Montags Abends um 5 Uhr gehalten werden könne, und daß dazu wenigstens sieben andere Brüder als der Grومeister, die beyden Aufseher, der Redner, der Schatzmeister, der Secretär und Pedell, erfordert werden. Gleichwohl können auch die Diener die Aemter der letzten, wenn sie abwesend sind, nach ihren Range und Alter verwalten. Jeder Diener ist in einer vollständigen Loge, verbunden, zwey oder drey Goldstücke, in die Armen-Büchse zu stecken, welches, wie sie sagen, eine Probe der brüderlichen Liebe, so in der Gesellschaft herrschet, ist. Was die Schurzfelle und Handschue, welche die Brüder tragen, anlangt, so haben wir bereits oben gemeldet, daß solche auf der Gesellschaft Kosten angeschaft werden, und daß sie der Schatzmeister allen denen, so sie nöthig haben, mittheile. Das, was von dem Tage, da die Loge beysammen ist, gesagt, muß nicht von den Brüdern verstanden wer-

den, als welche so oft, als sie es vor gut befinden, zusammen kommen können, welche Freyheit die Diener niemals gehabt haben, indem man nie ein Exempel davon gesehen noch gehört hat. Wir wollen noch anmerken, wie man einen Bruder, der erst nach Oefnung der Loge kommt, hineinführt. Ist er ein bloßer Diener so wird er ohne Umstände durch die Hüter der äußersten Thüre, so die Sorge sie zu öfnen allein haben, hinein gelassen. Ist er ein Lehrling, Geselle oder Meister, so ist er alsdenn entweder ein Mitglied der Loge, oder einer, der sie besucht, welches in der Art ihn aufzunehmen, einen Unterschied macht. Denn in den ersten Falle läßt man ihn frey und ohne Wiederstand zur innersten Thüre, und von da nach der Logen-Thüre gehen, wo er sich zu erkennen giebt, indem er mit dem Gelenke des Fingers anklopft. Nach welchen Zeichen der Pedell auf macht und ihn hinein läßt. In dem andern Fall sieht man ihn entweder als ein Mitglied der Loge, oder als einen Fremden an. Hat er den ersten Tittel, so läßt man ihn ohne Umstände hinein, kommt er zum Besuch, so beobachtet man bey der Aufnahme andere Ceremonien. Die Hüter an der ersten Thüre sagen, wenn sie ihn in das erste Gemach geführt haben, Bruder wartet:

Hernach gehet einer von ihnen, und meldet dem Hüter der innern Thüre, daß ein fremder Bruder da sey. Dieser wetzt sogleich mit dem Degen, und redet dem andern Aufseher der auf dieses Zeichen kommt, nachdem er das Lehrlings-Zeichen und das Compliment der Freymäurer gemacht hat, also an: Ehrwürdiger Bruder, anderer Aufseher, man bringt einen fremden Bruder an die Thiere. Der andere Aufseher geht sodann und klopft, nachdem er seinen Platz in der Loge genommen, mit seinem Hammer auf des ersten Aufseher seinen, und spricht: nachdem er das Lehrlings-Zeichen und das Compliment gemacht, fort: Ehrwürdiger Bruder, erster Aufseher, es ist ein fremder Bruder da. Dieser letzte beobachtet eben diese Ceremonie vor dem Grosmeister, der ihm oder einen andern Beamten befiehlt, den neuangenommenen Bruder zu examiniren, indem er diese Worte beyfügt: Ehrwürdiger, ihr möcht den fremden Bruder examiniren, und wenn ihr ihn vor würdig haltet, in die Loge zu kommen, herein bringen. Sogleich verläßt, der zu dieser Untersuchung bestellte Bruder, ohne weitere Ceremonie, als daß er beym Abtritte des Lehrlings das Diener-Zeichen, nebst dem Complimente macht, das Zimmer, gehet zu den fremden Bruder,

und

und redet ihn mit aller Ernsthaftigkeit und derjenigen Gravität, so der vortrefliche Ort, von dem er reden will erfordert, also an: Bruder hier ist die Loge unserer Ehrwürdigen Brüder. Auf diese Worte muß der Fremde mit dem Zeichen und Grusse der Diener antworten, und hernach sagen, was er vor einen Rang und Bedienung in dem Orden habe, er mag nun Meister oder Geselle, u. s. f. seyn. Hierauf führt man ihn in das finstere Zimmer, so man verschließt, und nachdem man ihn seiner Qualität nach, examinirt hat, so führt ihn der Examinator endlich in die Loge wo er die Stelle eines fremden Gastes einnimmt. So pflegt man alle Fremden die als Diener kommen, anzunehmen: Der älteste der Classe führt ihn in ein finsteres Zimmer, befragt ihn wegen der Zeichen, der Griffe und des Losungswort, und der Catechismus wird ebenfalls durch gefragt. Man meldet der Loge endlich daß ein fremder Diener angekommen, den man bey der Untersuchung richtig befunden. Sogleich berichtet es der Wächter seiner Gewohnheit nach, an den andern Aufseher, dieser an den ersten, und der erste Aufseher an den Meister, welcher sagt: Es ist gut, und den fremden Diener den Zutritt verstattet, der den ersten Platz unter den Dienern sowohl an ihrer als

der Brüder-Tafel, so bald man sich da einander zuzutrinken gesetzt hat, einnimmt. Der Lermen welcher bey der Aufnahme eines neuen Bruders gemacht wird, ist ganz und gar nicht durch die Regeln des Ordens verordnet, sondern rührt mehrentheils von dem Eigensinn des Grosmeisters und der andern Brüder her. Dieses Lermen besteht also in der Bewegung der Ketten, Stöcke, Glocken, Trommeln und dergleichen Dinge, so man von der Zeit an, da der Neuaufzunehmende herein getreten, bis daß er an die erste Welt-Gegend der Figur gelangt ist, fortsetzt, da es denn gänzlich aufhört, und an dessen statt das von der Gesellschaft verordnete Geklirre der Degen, so wie oben beschrieben, angeht: Da im Gegentheil das Lermen, dessen wir hier Erwähnung gethan, und welches sich noch dreymal anfängt und nicht eher, als bis der Neuangehende an die andern Gegenden gekommen, aufhört, eigentlich nicht dazu gehört. Indessen muß man bekennen, daß ein solch Spectacul erschrecklich sey. Es ist manchmal geschehen, daß viele unter den Neuaufzunehmenden dermaßen erschracken, daß einige über und über gezittert, und weder gehen noch reden können, andere fast Todesschweis geschwitzt und erblaßt sind, und mit klopfenden Her-

Herzen und tiefen Seufzern die Aufseher gebeten und fest gehalten. Zum Beweis dieses können wir etliche Beyspiele anführen. Es wurde in B.. ein Neuaufzunehmender von einem so großen Schrecken überfallen, daß er, als er zu der andern Welt Gegend gekommen nicht weiter gehen wollte, die Binde, so er vor den Augen hatte mit Gewalt herunter riß, und das Licht, dessen Beraubung ihn so empfindlich war, wieder sehen wollte. Die Brüder löschten sogleich in voller Verwirrung die Lichter aus, und führten denselben, wie sonsten, bis an die Loge, wo sie ihn wegen der Freyheit, die er sich genommen, anfuhren und fragten, ob er Lust hätte die Ceremonie zu endigen, oder wieder weg zu gehen. Hätte er das letzte erwählt, so würde man ihm die Augen wider seinen Willen von neuen verbunden, und ihn in das finstere Zimmer zurück geführt haben, da er seine Kleider wieder anziehen und fortgehen können: Allein weil er um Vergebung seines Fehlers bat, und die Brüder ersuchte, ihm solchen zu vergeben, so banden sie ihm die Binde wieder um, und sagten ohn Unterlaß: Fürchtet euch vor nichts, alles was ihr hört, ist bey der Aufnahme der andern ebenfalls beobachtet worden. Worauf der andere Aufseher um die Figur herum und

sodann an die vier Welt-Gegenden führte, da ihm indessen sein Führer, der Grosmeister und die andern Beamten, Muth zu sprachen, und ihn wieder zu sich selbsten zu bringen, und seine Zaghaftigkeit zu vertreiben suchten. Denn man muß wissen, daß sie bey dergleichen Umständen den Neuangehenden auf keine Weise zwingen können, indessen aber lieber sehen, wenn er die angefangene Ceremonie gutwillig aushält, als wenn sie genöthiget werden, ihn wieder aus der Loge hinaus zu schaffen. Bey der andern Begebenheit die sich in Paris zu getragen, hatte der Candidat die Binde bereits abgelegt, als er aus einem ungefähren Eigensinn nicht weiter gehen wollte. Allein er war schon so weit, daß die Brüder nicht drein willigen wollten, und entschlossen waren, Gewalt zu brauchen, wenn er fortführe, sie weiter zu nöthigen. Diese Gewalt war nach ihrer Meynung erlaubt, weil er schon den Eid abgelegt, welches sie auch destomehr in ihren Vorsatz bestärkte. Es bestande solche erst in Drohungen und deren Erfüllung, in Versprechungen, und in dem Ansehen der Obern. Indessen gab sich jener nach einiger Schwürigkeit und endigte die Ceremonie, so ihm den Weg zu den Geheimnissen bahnte. Jeder Candidat, der sich, ehr man ihn die

Binde

Binde abgenommen, wegert, die Ceremonien der Aufnahme auszuhalten, kann den Entschluß, welchen er gefaßt, ändern, es müßte denn seyn, daß ihn das Bitten und Zureden der Brüder darinnen bestärkten; sonst kommt er allemal mit der bloßen Versicherung, nichts von dem was gesehen und gehört, zu offenbaren, wieder los. Wer die auf den Fusboden gezeichnete Linien und Figuren mahlt. kann man nicht ausdrücklich sagen, so viel ist indessen gewiß, daß es vor die Aufseher gehöret, und wenn solche es nicht verrichten können, so thut es derjenige von den Brüdern, der am besten Zeichnen kann, an ihrer Stelle, doch nimmt der mit Kreide gezeichnete Cirkel wenig Platz ein, indem er kaum fünf Fuß lang und drey breit ist, man kann aber auf die ungeheure Gröse des Saals daraus schliesen, daß sich bey der Aufnahme eines neuen Bruders wohl mehr als hundert Brüder in denselben befinden. In denselben Saale befinden sich etliche Lehnstühle und ein Sessel vor den Grosmeister und die Beamten des Ordens, die andern Brüder machen den Cirkel um die Figur herum so lange die Ceremonie der Aufnahme und überhaupt Loge gehalten wird. Es geschicht manchmal, wiewohl sehr selten, daß sich ein falscher Bruder,

ein Unheiliger in eine Loge einschleicht, wenn er einige Zeichen und Griffe etwan wo erschnapt hat, ein solcher hat aber auch eine Strafe zu gewarten, die nicht so wohl für schwer, als vielmehr vor lächerlich gehalten werden kann, wenn er sich ertappen läßt, einen solchen heiligen Ort durch seine unheilige Gegenwart zu entheiligen: Die Züchtigung bestehet darinne, daß man den falschen Bruder unter ein Rohr stellt, und sodann vermittelst einer Pompe, vom Kopfe bis auf die Füße naß macht. Dieses erfuhr ein gewisser Abt, so kein Freymäurer war, dieser wollte der Loge in Hotel von Soissons beywohnen, wie er bereits an vielen andern Orten in Paris gethan hatte: einer von den Brüdern aber, der versichert war, daß der Herr Abt ein falscher Freymäurer sey, entdeckte ihn durch ein Wort, so man bey dergleichen Fällen in der Loge zu sagen pflegt, es regnet, worauf sogleich der Meister zu den Aufsehern sagte: sie sollten untersuchen, wer der Schuldige wäre: Der falsche Bruder ward sogleich erkannt, denn ob er schon die Zeichen, Griffe und Losungen wußte, so konnte er doch den Ort wo er war aufgenommen worden, nicht sagen: Deswegen führte man ihn unter das Rohr der Pompe und machte ihn über und über naß, alle An=

we=

wesende aber lachten und belustigten sich auf seine Unkosten. Das war ein sehr angenehmer Anblick vor die Freymäurer. Hierauf legte er sein Hemde, Hosen und Strümpfe, so ganz naß waren, ab, und zog andere an, und endlich ward er, er mochte wollen oder nicht, gezwungen, alle Ceremonien der Aufnahme auszuhalten, und sich wirklich in die Gesellschaft, so er ausspioniren wollen zu begeben. In Gegentheil haben diejenigen so die Geheimnisse des Ordens verrathen, weit größere Strafe zu gewarten, es versteht sich von solchen, die wirkliche Freymäurer sind, und den Eid in einer vollständigen Loge abgeleget haben. Wir haben nicht einmal nöthig, bis auf den Stifter des Ordens zurück zu gehen, um die wirkliche Ausführung der in den Eid benennten Strafe zu beweisen. Man beobachtet dieses noch zu unsern Zeiten, eines von diesen unglücklichen Rach-Opfern des Ordens ist ein gewisser Engelländer gewesen, der ein kleines Büchelgen in 12mo in französischer Sprache drucken lies, so nachmals deutsch, italiänisch und englisch übersetzt worden. Er entdeckte darinnen kürzlich aber aufrichtig und nach der Wahrheit die Geheimnisse der Mitgenossen und Meister: Was ihre Lehren und Meynungen anlangt, so zeigte er

dieselben nicht offenbar, sondern trug sie nur als Dinge die er aus bloßen Muthmaßungen wüßte, vor. Der unglückliche Verfasser wurde entdeckt, und kam folgendergestalt ums Leben. Man führte ihn bey Nacht mit Gewalt in die große Loge zu London, wo viele Brüder beysammen waren, man riß ihm die Zunge bis auf die Wurzel aus den Halse, das Herz aus dem Leibe, worauf man ihn so lange, als die Versammlung der Brüderschaft dauerte, an einen Nagel hängen lies; Endlich verbrante man den Cörper, und streuete die Asche in die Luft. Alle Logen in der Welt bekamen von dieser Begebenheit Nachricht. Es Es wird in allen Logen ein Verzeichniß aufbewahret, in welchen die Namen aller Verräther, so man bestrafen muß, mit besondern Buchstaben, so den Orden eigen sind, verzeichnet stehen, die Brüder bemühen sich insgesamt allen Fleiß in Ausspürung solcher Verräther anzuwenden. Dieser Orden hat das meiste von seinen Ansehen in Frankreich verlohren, und zwar dadurch, weil man bey der Glieder nicht so viel Aufmerksamkeit und Einsicht angewendet hat, als man hätte anwenden sollen. Man hatte aus Unachtsamkeit und leichtsinnigen Wesen solche Leute zu Gesellen und Meistern gelassen, welche doch in

wohl

wohl eingerichteten Logen, Freymäurer-Jungens zu werden, nicht einmal die erforderlichen Eigenschaften gehabt haben würden. Ja man hat die Redner des Grosmeisters so weit betrogen, das er Meister Bestallungs-Briefe auszufertigen verwilligt hat, vor solche Personen die doch nicht vermögend sind die allergeringsten Classen zu regieren. Es sind gewisse Zwischen-Zeiten bey jeder Stufe des Ordens beobachtet worden. Aber die französisch geartete Lebhaftigkeit und Uebereilung hat alle diese erforderliche Fristen nicht aushalten wollen. Man hat alle die schwersten Sachen und verborgensten Geheimnisse sogleich ergründen zu haben sich angemaßt: Und es haben sich sogar Meister in der Loge gefunden, welche die gefällig zu werdende Schwachheit gehabt, die ehrwürdigen Gebräuche dem neugierigen Haufen, den Unheiligen darzubieten, welche doch als Wächter, dieselben hätten vor alten Misbrauch in Sicherheit setzen sollen. Deswegen hat man sich auch genöthigt befunden, nunmehro die Wörter und Zeichen des Ordens auf eine andere Art einzurichten. Man ist dazu genöthiget worden, um alle Hintergehung der Unheiligen zu vermindern, welche durch starkes Nachforschen die Zeichen und Redensarten der Freymäurer hätten entdecken

mögen.

mögen. Wir müssen auch etwas gedenken wie die Freymäurer verfahren, wenn sie ein Mitglied aus ihrer Gesellschaft ausschließen. So gar alle Unhöflichkeiten werden hier bestraft nach Gutdünken des Grosmeisters, und zwar, nachdem einer mehr oder weniger widerspenstig ist. Doch pflegt der Ehrwürdige nicht gleich zur Strenge zu schreiten, sondern er fängt mit freundlichen Ermahnungen an, und wenn der Fehlende sich weisen läßt, so kommt er mit einer Geldstrafe los, welches vor die Armen gehöret. In etlichen neuern Logen hat man aber vor dienlich erachtet, dies Geld zu sammlen, um sich damit insgemein zu bewirthen. Wenn aber der Bruder welcher also freundlich ist, ermahnt worden, keine Achtung gegen die Vorstellung des Ehrwürdigen hat, so verfährt man mit der Schärfe wider ihn. Der Ehrwürdige hält Rath, oder sammlet die Stimmen. Und wenn das Gutachten auf die Ausschließung des Bruders ausfällt, so klopft der Ehrwürdige auf den Tisch, und jedermann wird dadurch aufmerksam gemacht. Alsdenn legt er die Hand winkelmäßig auf die Brust und wendet sich zu dem ersten Aufseher, und sagt zu ihm: Bruder, warum habt ihr euch zum Freymäurer aufnehmen lassen? Antw. Weil ich in

der

der Finsterniß war und das Licht sehen wollte. Der Ehrwürdige fährt fort: Wie seyd ihr dazu aufgenommen worden? Antw. Durch drey große Schläge, welche bedeuten, klopfet an, bittet und suchet. Endlich nachdem der Ehrwürdige denselben vor öffentlicher Loge zweymal scharf vermahnet, und er doch von seiner Untart nicht lassen will, so spricht er das Ausschließungs-Urtheil, und sagt: Erster und anderer Aufseher, Brüder und Gesellen von der Loge: Diese Loge ist geschlossen, weil der fehlende Bruder seinen Fehler nicht wieder gut machen wollen. Von der Zeit an ist dieselbe Person ausgebannt, und wird seiner nicht mehr gedacht. Hernach folgt eine schleunige Benachrichtigung an alle andere Logen, von der unerträglichen Gemüths-Art desselben Bruders. Und also wird er nirgends mehr zu gelassen. Doch muß das Vergehen, und die Halsstarrigkeit ziemlich grob gewesen seyn, wenn man auf solche Art und mit dergleichen Schärfe mit ihm verfahren soll. Denn ein Orden, der nach nichts als Gelindigkeit, Ruhe und Frieden trachtet, erlaubet nicht, daß man das geringste scharfe Urthel, wider ein Mitglied aussprече, ohne daß man zuvor alle mögliche Mittel der Versöhnung versucht hat. Sogar der Grosmeister kann seines Amts entsetzet

setzet werden, wenn er etwa sein hohes Ansehen misbrauchen, und sich dadurch des Gehorsams und Respects der Logen unwürdig machen sollte, doch muß die Art und Weise der Beraubung seines ehrwürdigen Amts in einem dieserhalb aufzurichtenden Reglement erstlich verordnet werden, weil man kein Beyspiel hat, daß ein Grosmeister dieser Ehrenstelle wäre beraubet worden, indem sie sich jederzeit ihrer hohen Ehren anständig und würdig verhalten haben. Einige haben sogar geglaubt, daß vermöge eines besondern Vorrechts ein Freymäurer von der edlen Gattung, welcher mit der Erlauchten Würde eines Ehrwürdigsten Obermeisters bekleidet ist, wenn er die Welt verläßt, von Mund auf gen Himmel fahren müsse, ohne die geringste Verwirrung und Hinderniß auf den Wege zu befürchten.

Ferner ist zu merken, daß, wenn man dasjenige werden will, was man ein Glied der Loge nennet, so muß man da wohnen, wo die Loge aufgerichtet ist und zu den Steuern beytragen, welche an den Versammlungs-Tagen, und alle Monate ordentlich pflegen erleget zu werden. Diese allein können unter ihnen nur nach Ehren-Stellen trachten. Wenn man die Wohnung verändert, so kann man ein

Mit=

Mitglied einer andern Loge wenden. Von den Besuch-Brüdern ist noch zu merken, daß sie eine scharfe Prüfung auszustehen haben, wenn man ihnen trauen soll. Sie müssen fünf Punkte der Meisterschaft machen, auch die unter ihnen erlernten Berührungen zeigen, und das Meister-Wort zu sagen wissen. Was die Besorgung der Armen anbetrift, so ist sie darinnen schön eingerichtet, daß sie nicht erst nöthig haben besondere Empfehlung Briefe aufzuzeigen; sondern es ist genung wenn sie im Stande sind, die Prüfungen auszuhalten. Sie melden sich nur an den Vorzimmer u. sprechen: Ich bin ein Bruder, und will hinein. Alsbald wird ihnen Hülfe geschehen, wenn nur die übrigen Umstände richtig sind.

Dieses ist merkwürdig und auch an ihnen zu loben, daß der Orden nicht leicht etwas an seinen Verordnungen und Statuten ändert, ob schon in Sachen die das Hauptwerk nicht angehen, hie und da ein Unterschied gemacht wird, so sind sie doch größtentheils einig, sie richten sich nach der Haupt Loge, diese ist in Engelland allezeit aufrecht erhalten worden. Diese machte bey Versammlung der grossen Loge diesen Schluß: daß es nicht in der Gewalt einiger Menschen, oder einer menschlichen Gesellschaft beruhe, einige Aenderung

oder

oder Neuerung in dem Freymäurer-Wesen zu machen, man habe denn zuvor die Einwilligung von der großen Logen darüber eingeholet, doch beschloß die große Loge so viel und zwar in völliger Form: Daß eine jede gehörig versammlete Loge Gewalt habe, einige von den gedruckten Verordnungen im Constitutionen-Buch zu verbessern und zu erläutern, wenn nur die alten Regeln der Brüderschaft nicht dadurch verletzet würden. Diese Verordnungen sind nach und nach, wie es die Gelegenheit mit sich gebracht, von der großen Loge abgefaßt worden. Denn nur diese hat eine eigene Gewalt, alles was unbequem scheinen mag, zu verbessern und völlige Macht, neue Verordnungen zum Besten der ehrwürdigen Brüderschaft, ohne Einwilligung aller Brüder, auf dem großen jährlichen Feste, nämlich zu Johanni, zu machen, und solches ist schon seit langer Zeit derselben nicht streitig gemacht worden. Denn wir haben Verordnungen von 1723sten Jahre, und seit diesem Jahre ist darüber gehalten worden, die Glieder der großen Loge sind in der That die Repräsentanten der ganzen Brüderschaft. Es sind zwar verschiedene Zusätze zu den alten Statuten gemacht worden, wie denn, zum Exempel, ein deputirter Grosmeister folgende

Ver-

Verordnungen von zehen Regeln, welche zur Erläuterung dessen, was den Wohlstand der Versammlungen betraf, abgefasset und von damaliger großen Loge auch für gut befunden worden. Nämlich:

1) Daß keine Brüder in die große Loge zu zulassen, sondern nur diejenigen, welche die bekannten Glieder derselben sind, nämlich die vier jetzigen und alle vormalige Grosbenannten der Schatzmeister und Secretär: Die Meister und Vorsteher aller regelmäßigen Logen, die ordentlichen Meister und Beamte und neun andere von der Schaffner-Loge: es müßte denn ein Bruder als Supplicant oder Zeuge in einem gewissen Vorfall erscheinen, oder sonst einer bey einem Vortrag dahin berufen seyn.

2) Daß wenn der dritte Schlag mit den Hammer des Grosmeisters geschicht, (welchen allezeit der erste Aufseher wiederholen muß) ein allgemeines Stillschweigen in der Loge seyn, und derjenige, welcher ohne Erlaubniß das Stillschweigen unterbricht, von den Stuhl öffentlich bestraft werden solle.

3) Daß unter eben dieser Strafe ein jeder Bruder seinen Platz einnehmen, und ein genaues Stillschweigen beobachten sollte, wenn der Grosmeister oder Deputirter vor

gut befindet, vom Stuhl aufzustehen und eine Ordnung anzubefehlen.

4) Daß in der großen Logen ein jedes Mitglied seinen Sitz behalten, und sich nicht von einem Platz zum andern, in währender Communication begeben solle, wovon jedoch die Gros-Vorsteher ausgenommen, als welche unmittelbar für die Loge Sorge tragen.

5) Daß nach bereits verfaßter Verordnung der großen Loge, wie solche im Logen-Buch befindlich, kein Bruder mehr als einmal wegen einerley Sache reden solle, es geschehe denn sein Vorbringen zu erläutern, oder wenn er vom Stuhl aufgerufen wird, etwas zu sagen.

6) Ein jeglicher, der da spricht, soll aufstehen, und sich aufrecht halten, und sich gegen den Stuhl wenden: Es soll sich auch bey obbemeldeter Strafe keiner unterstehen, ihm in die Rede zu fallen. Wenn aber der Grosmeister wahrnimmt daß er von der vorhabenden Materie abgehe, und vor rathsam befindet, ihn wieder in Ordnung zu bringen, so soll in solchen Fall, besagter Sprecher, sich niedersetzen, wenn er aber zu rechte gebracht ist, mag er wieder fortfahren, wenn es ihm beliebet.

7) Wenn

7) Wenn in der großen Loge ein Mitglied zweymal bey einer Versammlung, wegen Uebertretung dieser Regeln, zu rechte gebracht ist, und zum drittenmal sich eben solches Vergehens schuldig macht, so soll der Stuhl ihm nachdrücklich anbefehlen, das Logen-Zimmer auf selbigen Abend zu verlassen.

8) Wenn einer so grob seyn sollte einen Bruder hönisch auszuzischen, oder dasjenige was ein anderer saget, oder gesagt hat, so soll er alsofort von der Communication ausgeschlossen und unfähig erklärt werden, künftighin jemals ein Mitglied einer großen Loge abzugeben, bis er zu einer andern Zeit öffentlich seinen Fehler bekannt und Vergebung erhalten hat.

9) Es soll kein Vortrag wegen einer neuen Verordnung, oder wegen Aenderung einer alten geschehen, ehe und bevor man davon dem Stuhl eine schriftliche Eröfnung gethan: Und wenn der Grosmeister die Sache wenigstens zehn Minuten überlegt hat, kann selbige öffentlich vorgetragen werden. Alsdenn soll der Secretär den Aufsatz mit lauter Stimme ablesen, und wenn zwey oder dreye der Sache beypflichten, so muß dieselbe alsofort der ganzen Versammlung zu über-

 legen

legen gegeben werden, damit man ihre Meynung darüber völlig vernehmen möge. Hiernechst soll der Grosmeister die Frage pro und Contra vorstellen.

10) Die Meynungen oder Stimmen der Glieder, müssen von jedem durch Aufhebung einer Hand zu erkennen gegeben, die aufgehobenen Hände aber von den Gros-Vorstehern gezählet werden, es wäre denn, daß in den Zahlen der Hände sich eine so große Ungleichheit zeigte, daß man kein Zählens vonnöthen hätte. Es soll auch keine andere Art der Trennung unter den Freymäurern jemals verstattet werden. Nachdem diese allgemeinen Statuta des Ordens feste gesetzt worden, so wurde auch eine ordentliche Freymäurer-Allmosen-Commißion in Vorschlag gebracht, daß zu Beförderung der liebreichen Beschaffenheit der Freymäurer und damit selbige der menschlichen Gesellschaft zu größern Nutzen gereiche, jedwede Loge eine gewisse Collecte nach ihren Vermögen anstellen solle, welches Geld in eine allgemeine Casse zu legen, und in die Hände eines Schatzmeisters, bey jeder vierteljähriger Versammlung zu liefern, um damit betrångten Brüdern, welche den Grosbeamten durch die contribuirenden Logen empfoh-

empfohlen werden, unter die Arme zu greifen. Diese Allmosen-Commission war nicht so bald in Vorschlag gebracht worden, als sie bey allen Beyfall gefunden. Es vergieng zwar einige Zeit ehe solche in Ordnung und zur Richtigkeit konnte gebracht werden, doch kam sie, sobald sich ein bemittelter Schatzmeister gefunden, zu Stande. Man lieferte wichtige Summen von allen respectiven Logen. Man brachte ihre Allmosen sogleich ins Register, und gab solche als einen hofnungsvollen Anfang an den Schatzmeister. Hernach wurde jeder Loge, was gewisses zu entrichten, anbefohlen, nämlich zwey Guineen. Und seitdem haben die Logen, durch ihre Beamten an jede große Loge, ihre Beysteuern übersandt, wodurch manchen betrångten Brüdern treflich unter die Arme gegriffen worden. Um selbige nicht zu misbrauchen, hat man auch dieserwegen einige Verordnungen gemacht, nämlich: daß keine fremden Brüder, das ist, welche nicht regelmäsig, sondern heimlich, oder bloß in der Absicht, an den Allmosen Theil zu haben, darzu gemacht worden, noch auch einige, so dergleichen unregelmäsige Ernennung beygewohnet, jemals fähig seyn sollen, von

den Freymäurer gemeinen Allmosen etwas zu genießen. Daß die Brüder, welche eine Bittschrift wegen Allmosen attestiren, im Stande seyn sollen, darzuthun, daß der Supplicante ehemals in reputirlichen oder wenigstens erträglichen Umständen gewesen. Daß jede angenommene Bittschrift von dem größten Theil der Loge, zu welcher der Supplicante itzo oder ehemals gehöret, unterschrieben oder bestärkt seyn solle. Der Name und das Gewerbe muß ausdrücklich angezeigt seyn. Die große Loge hat den Schatzmeister Befehl ertheilet, einigen Supplicanten nach ihrer Bedürfnis mehr oder weniger zu geben, wie er es in den vorkommenden Fall würde vor dienlich erachten. Die Betrångten haben von dieser allgemeinen Allmosen-Casse weit grössere Beyhülfe erlanget, als man von besondern Logen erwarten kann. Und weil Die Beyträge von den Logen Stückweise zu verschiedenen Zeiten eingeliefert werden, so sind sie nicht beschwerlich gewesen. Die Rechnungen des Schatzmeisters sind in jeder großen Logen abgenommen und durchgesehen worden: dahero jederman die vorräthige Summe weiß, und wie man jeden Theil der Allmosen angelegt hat. Denn es

wird

wird alles in das große Logen=Buch gehörig eingetragen, wie auch in das Buch der Commißion, wovon ein jeder Meister einer beytragenden Loge ein Mitglied ist. Es müsse also dieses heilsame Allmosen=Werk, als eine der glücklichsten Wirkungen der Liebe und Freundschaft reichlich gesegnet seyn, bis die Zeit und die Baukunst aufhören werden. Außerdem aber hat der Orden noch eine andere gemeinschaftliche Casse unter sich, von langer Zeit her, welche aus andern Geldern zusammen gebracht worden, und deren Einkünfte auch eben zu dergleichen gemeinschaftlichen Ausgaben wieder müssen verwendet werden. Der Fond dieser Casse sind vornämlich diejenige bekannte Einlage von 50 Thalern, welche ein jeder Begüteter freywillig zu Anfang erleget, wenn er in den Orden tritt. Doch beobachten sie auch hierinne die Regel der Billigkeit, daß sie den Unvermögenden und Armen, welche so viel nicht wohl geben können, um deswillen die Aufnahme nicht versagen, woferne sie nur sonst würdig sind, Mitglieder dieses Ordens zu werden, und gehörige Ansuchung da zu thun.

Nachdem wir uns zeithero mit einer trocknen Erzählung der Umstände, so vor oder bey

der Aufnahme eines Candidaten beobachtet werden, aufgehalten, und blos die Ordnung und Stelle eines jeden Bruders, seine Verrichtung und den Rang, welchen er um dem Cirkel, der auf dem Boden des Saales mit Kreide gezeichnet ist, hat, betrachtet haben, so kommen wir vorjetzo zu einen neuen und angenehmern Auftritt, wir wollen, nämlich, die Freymäurer bey ihren Lustbarkeiten und Schmäusen betrachten. Sobald also die Aufnahme geendigt worden, so fängt man an den Boden zu waschen, welche Verrichtung den zuletzt Aufgenommenen von rechtswegen gehört: Die Brüder begeben sich unterdessen in einander Zimmer, wo ihnen erlaubt sich zu setzen, oder auf und ab zu gehen. Man trägt die Instrumente, so bey der nunmehro geendigten Ceremonien gebraucht worden, wieder auf den Altar, um denen Speisen, so man itzt aufträgt, und welche der Bruder Koch bereitet hat, Platz zu machen. Kaum hat er ausgeredet, so eilet jeder Bruder begierig, seine Befehle genau und ordentlich, wie wir jezo zeigen wollen, zu vollziehen.

Man mag zu diesem Feste, was man vor ein Zimmer will, nehmen, so muß die Tafel vor so viele Personen, als Brüder seyn, und zwar in der Ordnung, welche jeder Bruder

zuvor um den Cirkel, davon wir oben geredet, gehabt, gedeckt, und die vier Welt-Gegenden werden sehr unterschieden. Die Einrichtung der Tafel ist folgendergestalt: Man besetzt sie mit Lichtern, deren drey gerade vor dem Grosmeister, die andern in Triangel stehen. Auf der Seite dieser Lichter ist eine kleine pergamentne Trommel nebst dem Klöppel. Das mittlere Theil der Tafel ist mit einem hölzern Bilde zwey Fuß hoch, dessen Blöse alle Züge der Natur, die die Kunst vollkommen nachgeahmt hat, zeigt, besetzt. Neben derselben steht ein anderes von gleicher Materie und Höhe. Die Bilder bedeuten die Freyheit und Gleichheit. Auf seiner Seite stehen zwey andere Trommeln mit ihren Klöppeln der beyden Aufsehern gegen über. Wenn dieser Aufzug in gleicher Weise veranstaltet ist, und alle Brüder versammlet sind, so hat jeder von ihnen sein Schurzfell, mit allen Bildern, die er in der Loge zu tragen gewohnt ist, um, der Grosmeister aber öfnet die Tafel folgendergestalt. Er schlägt auf die Trommel, und nachdem die beyden Aufseher auch dergleichen gethan, so wiederholen sie die Worte, so der Grosmeister spricht: Brüder, die Tafel öfnet sich; welches das erste Zeichen ist. Auf dieses Geräusche gehen die Diener, so die Tafel

zubereitet haben, fort, die Brüder aber nehmen die vor sie bereiteten Plätze und zwar stehend, ein, da indessen der jüngste Lehrling an die Thüre gehet, sie zu schließt und dahinter tritt bis man ihnen abruft. Sodann giebt der Groß-Meister das Zeichen nochmals, die beyden Aufseher aber wiederholen es, da er ihnen denn gewisse Stellen des Catechismi zu beantworten, vorlegt, und endlich alle Beamte des Ordens, die er allezeit sich als gegenwärtig vorstellt, indem ihre Stühle, sie mögen anwesend seyn oder nicht, bereit stehen, anredet. Nachdem er solches Anreden zum andern male wiederholet, und das Zeichen der Lehrlinge, so alle Brüder wiederholen müssen, gemacht, so schlägt er nebst den zwey Aufsehern abermals auf die Trommel, nach welchen letzten Zeichen sie alle ihre Stellen einnehmen. Indessen wird der jüngste Lehrling, so an der verschlossenen Thüre, um die Brüder, während dieses Vorspiels, von dem Gemach abzuhalten, Wache gehalten, davon abgerufen. Kaum hat ihn der Grosmeister nebst den zwey Aufsehern solches zu verstehen gegeben, so macht er sie halb auf, spricht die freudigen Worte: Brüder, die Tafel ist geöfnet, mit lauter Stimme, und nimmt, nachdem die Thüre halb offen ist, seinen Platz ein. Diese angenehme Erlaubniß ersetzt ihm die Zeit, da er den Anblick desselben entbehren müssen,

sen, gar reichlich wieder. Sobald verlassen die Brüder-Diener die sich hausen vor der Thür versammlet, dieselbe, und öfnen sie niemand mehr, er sey auch wer er wolle, von dem Ende der Loge, es müßte denn seyn, daß die unordentliche Figur der Tafel einen neuen Ankommenden hinzu zu lassen erlaubte. Hernach helfen sie dem Koch bey seiner mühsamen Verrichtung und tragen die wohlbereiteten Gerichte, nach der bey dem Ceremonien-Mahl eingeführten Gewohnheit, nach einander auf und ab. Ob man gleich lustig und frölich bey ihren Mahlzeiten ist, so übergehet man doch niemalen die Gränzen des Wohlstandes und der guten Sitten. Ihre Gespräche sind dabey sehr belebt, und ihre größte Anmuth kriegen sie von der brüderlichen Liebe, von der Zärtlichkeit, Treuherzigkeit die man darinnen herrschen läßt. Dieses ist allerdings des größten Lobs würdig. In ihrem Liedern findet man dieses besondere, daß sie den Geist der Einigkeit und Verträglichkeit ausdrücken, als welcher die Seele der Freymäuerischen Brüderschaft seyn soll. An ihrer Tafel laßen sie es an nichts fehlen, man kann nirgends Kennzeichen einer Sparsamkeit erblicken. Es hat ein jeder Bruder neben seinen Teller zwey volle Flaschen, eine mit Wein, die andere voll Wasser, welche Vorsichtigkeit von der Kenntniß seines Naturells und des Eindrucks, dessen er

be-

benöthiget ist, herkommt; Ingleichen einen Becher mit einen sehr dicken Boden, um die heftigen Stöße, damit man ihn oft auf die Tafel niedersetzt, auszuhalten. Die vier Welt-Gegenden sind nicht auf dem Tische so wie auf den Boden gezeichnet, sondern auf viereckigten Tafeln mit Kreide entworfen. Die Lehnstühle der Beamten sind mit den Schurzfellen bedeckt, und jeder von ihnen hat so, wie der Meister, sein besonderes Geschirre, da hingegen die Brüder ohne Unterschied nur Stühle oder Sessel haben. Wenn man so an der Tafel sitzt, daß die Zahl und Menge der Gäste, eine gerade Linie zu halten nicht verstattet, so setzt man sich in einem oder mehrere halbe Circkel um den Brüdern das Vergnügen miteinander zu reden, zu verschaffen. Man beobachtet an der Tafel die wir die Tafel der Brüder nennen gewisse Gebräuche, bey denen sie insgesamt zugegen seyn müssen. Zwischen den Grosmeister und denen Beamten sind allemal ledige Plätze vor die neuaufgenommene Brüder, doch nur an den Tagen, da man mit gewissen Ceremonien trinkt. Alle Wörter, deren man sich bey den Trinken bedient, sind von der Artillerie entlehnt. Die Flasche wird genennet die Pulvertonne, oder das Faß. Dem Wein giebt man den Namen des Pulvers, roth

und weis Pulver. Man hat keine Gläser, weil die Trink-Exercitia zu heftig sind, und hölzerne Becher sich besser dazu schicken. Man nennet sie Canonen. Wenn man Ceremonienmäsig trinkt, so heißt es: Ergreift das Pulver. Ein jeder stehet auf. Alsdenn spricht der Ehrwürdige: Ladet! Darauf schenkt ein jeder Wein in seinen Becher; und alsdenn sagt man; Ergreift euer Gewehr. Schlagt an. Gebt Feuer. Das sind die drey Absätze, die man bey den Trinken beobachten muß. Mitlerweile sind alle Augen auf den Ehrwürdigen hingerichtet: damit alle zugleich einerley Uebung machen können. Wenn man den Becher absetzt, so macht man gegen die beyden Brust-Seiten gewisse Bewegungen. Zuletzt klatscht man in die Hände, und ruft dreymal Vivat! Diese Art zu trinken macht den schönsten Aspect, den man sich nur vorstellen kann. Und gewiß man muß es denen Freymäurern zum Ruhme nachsagen, daß die Uebungen in keiner Kriegs-Schule mit mehr Aufmerksamkeit, Richtigkeit, Pracht und Majestät gemacht werden, als bey ihnen. So zahlreich auch die Versammlung ist, so ist doch die Bewegung des einen, beständig die Bewegung aller andern zugleich. Man siehet da keine Nachplatzer, und so bald die ersten Worte zum Exercitio ausgesprochen sind, so

wird

wird darbey hernach alles bis zu Ende mit solcher Gleichheit ausgeführet, daß mans vor Zauberey halten sollte. Was das Ende des Gastgebots und die Art es zu beschliessen, betrift, so ist sie beynahe, bis auf die Worte, eben diejenige, welche wir beym Anfange und bey Oefnung der Tafel angemerkt haben. Der Grosmeister schlägt auf die Trommel, und sagt: Brüder, die Tafel wird aufgehoben, welches die beyden Aufseher wiederholen. Auf diese erste Erinnerung begeben sich die Diener weg, und der jüngste Lehrling gehet wie zuvor, nach der Thüre die er zuschließt, und bis zum letzten Zeichen daselbst bleibt; da indessen der Grosmeister mit einen neuen Schlag auf die Trommel thut, und eben die Worte, so die Ober-Aufseher allemal wiederholen, ausspricht. Hernach, nachdem der Grosmeister das Zeichen der Freymäurer abermals gemacht, so nennt er nochmals die Beamten des Ordens, und nachdem er den Klöppel sowohl als die beyden Aufseher genommen, und auf die Trommel geschlagen, so beschließt er die Gesellschaft mit den Worten: Brüder, die Tafel ist aufgehoben; welches hierauf der letzte Lehrling wiederholt, der, nachdem er die Thüre halb aufgemacht, sie allen Dienern hören läßt, die in der Loge bleiben, um alles wieder an seinen Ort zu bringen, da indessen die andern

dern Brüder, nachdem sie die Ordens-Zeichen abgelegt, weg und wieder nach Hause gehen. Doch wollen wir sie noch einige Zeit bey Tafel behalten, und nur mit kurzen sehen, was währen der Mahlzeit unter den Brüdern vorgehe, noch einige Gebräuche bey dem Ceremonien-Trunke mit zu beobachten. Diese Art des Zutrinkens geschicht folgendergestalt. Der Grosmeister steht auf, schlägt auf die Trommel, und nachdem er sich wieder niedergelassen, wendet er sich mit den Worten: Brüder, hört mich zur Gesellschaft, welches die beyden Aufseher sogleich wiederholen. Endlich setzt der Grosmeister hinzu. Brüder, last uns die Gesundheitẽ zutrinken. Hierauf folgen viele Gläser von reinen oder gemischten Wein, die man sogleich jeden Bruder austheilet. Der Grosmeister macht hierauf das Lehrlings-Zeichen, grüsset die Brüder insgesamt, und spricht: Ihr Brüder der ehrwürdigen Loge insgesamt, wir wollen zuförderst das Wohlseyn unsers gnädigen Landes-Herrn trinken, der würdig ist, daß ihn der Himmel mit reichlichen Wohlthaten überschütte, daran alle Glieder der Gesellschaft Theil nehmen mögen. Diese Worte werden sowohl, als wenn der Grosmeister von neuen sagt: Brüder hört mich, durch die beyden Aufseher wiederholt: Welche letzten Worte die Feyer des großen Geheimnisses,

damit

damit er jetzo beschäftiget ist, ihnen kund thun: „Unheilige tretet herzu, es ist euch erlaubt, und „schämt euch bey dem Anblick dieses Bechers „und der Manier ihn auszuleeren, über die Unwissenheit, ein Glas wie sichs gebührt, auszutrinken: Schämt euch, sage ich, und lernt „endlich aus diesen einzigen Exempel, so ich „euch zeige, daß die Freymäurer allein sich in „allen Dingen von andern Menschen unterschieden.„ Kaum hat der Grosmeister diese Worte gesprochen, so macht er das Lehrlings-Zeichen, nimmt das Glas in die linke Hand, hebt es in die Höhe und streckt die Hände gerade aus, setzt es auf die Linke, auf die rechte Schulter bringt er das Glas zum Munde, indem er die linke Hand ganz ausstreckt, so streckt er die rechte so aus, daß die beyden Aerme Parallel-Linien formiren, läßt er die linke herunter und gerade auf die Seite fallen, wiederholt der Grosmeister, nebst den Aufsehern die Worte: Brüder, wir wollen die Gesundheit trinken, setzt er das Glas an die Lippen, und endlich trinkt er es aus. Das ist die wunderbare Art, ein Glas Wein mit allen nöthigen Umständen auszuleeren. Wunderbare Entdeckung die man der Loge schuldig ist, und übrigens denen Liebhabern des Trunks weit nützlicher, als der Weinstock selbst ist, in dem man dessen Gaben

ohne

ohne dieses Geheimnißvolle Vorspiel durch seine Unmäsigkeit und die allzugroße Begierde, sie zu genießen, entheiligen würde. Es ist ferner nöthig zu wissen, daß alle Brüder zu gleicher Zeit diese Ceremonie beobachten müssen, so daß, wenn einer von ihnen aus Lebhaftigkeit oder Vergessenheit sich um einen einzigen Augenblick versehen hätte, so würden die übrigen Brüder, so ihr Glas beynahe ausgetrunken hätten, so lange inne zu halten, u. von neuen anzufangen genöthigt seyn. Deswegen ist zu merken, daß, wenn man in Ceremonie trinkt und ein neuer Bruder unter dem Haufen ist, der Grosmeister in folgenden Worten Befehl, ihn einzuführen, giebt. Ehrwürdiger Bruder, erster Aufseher, laßt den neuaufgenommenen Bruder kommen. Dieses sagt der erste Aufseher den andern, und dieser den obersten unter den Dienern, welcher ihn in den Saal zu treten befiehlt. Sobald er kommt, giebt ihm der Grosmeister ein Zeichen, an dem vor ihm bestimmten Orte Platz zu nehmen, und befiehlt ihn mit einen Thon den der Wein angenehm macht, alles was er machen sehe, nachzuthun. Der neue Bruder wafnet sich demnach mit einem Glase, und läßt sich den Wein wohlschmecken, allein das Vergnügen so man ihm hier macht, kommt ihn hoch genug zu stehen, indem man ihn gleich darnach, sich weg zu bege-

ben befiehlt, und man muß in der That ein Freymäurer seyn, wenn man solches ohne Weigerung und so gehorsam beobachten will. Indessen muß dieses blos von einem neuaufgenommenen Diener verstanden werden; mit den übrigen ist es etwas anders, als welchen, so ofte er will, zu trinken erlaubt ist, da dieses die Diener nur einmal thun, und sich dieser Freyheit ferner nicht bedienen dürfen. Eben so ist es bey allen Gelegenheiten wo man mit Ceremonien trinkt. Alle Diener sind dabey sich einzustellen verbunden, und wenn sie das ihrige gethan haben, so bittet sie der Grosmeister sich wieder wegzubegeben. Wenn der Schmaus bald geendigt ist, so schlägt der Grosmeister auf die Trommel macht das Zeichen und die Verbeugung, und spricht: Brüder, so jemand unter euch mir was zu sagen hat, so thue er es. Sodann stehet einen jeden nach der Erlaubniß, die er ihm gegeben hat frey, was er will vorzutragen. Der ordentliche Vortrag betrift entweder einen Neuangehenden, der aufgenommen zu werden wünscht, oder einige Neuerung, so man in der Loge machen will, oder die Beförderung Strafe und Ausschliessung eines Bruders, mit einem Wort, alles was die Gesellschaft und die Brüder angeht. Nach dieser Unterredung vergnügen sie sich entweder mit Music, oder mit Sin-

gung

gung der Lieder der Lehrlinge. Die Brüder-Diener ruhen indessen von ihrer Bemühung, an der vor sie bereiteten Tafel, aus. Sie beobachten eben die Ordnung unter sich wie die Brüder, an ihrer Tafel. Ueberhaupt vergnügen sie sich unter einander des ernsthaften und gravitätischen Wesens ungeachtet, so sie bey allen ihren Ceremonien beobachten, mit einem unschuldigen Scherz, mit tausend artigen und geschickten Einfällen, die von allen niederträchtigen und groben Wesen weit entfernt sind. In diesem Augenblick fängt sich das angenehme Lermen, und diejenige Munterkeit, so der ganzen Gesellschaft ihr annehmliches Wesen mittheilt, an; Und ob sie schon bisweilen bey vielen, die aus gar zu großer Flüchtigkeit oder Freude, auf ihre Reden und Handlungen nicht Achtung geben, eine Quelle von gewissen Vergehungen ist, so übersieht doch die Loge diese kleinen Fehler ganz gerne. Indessen können wir einen der lustigsten und lächerlichsten Streiche der bey diesen Lustbarkeiten vorgeht, nicht mit Stillschweigen übergehen. Es ist solches die Art, wie die Brüder sich unter einander, der aus Unachtsamkeit oder Uebereilung, begangenen Fehler, anklagen. Sie thun es auf folgende Weise: der Bruder, so bey den andern einen Fehler bemerkt, steht auf, macht das Lehrlings-Zeichen

8

und Compliment, und sagt: Der hochehrwürdige Bruder N. hat etwas ungeziemendes begangen, ich bitte mir aus, daß ich ihn deswegen bestrafen darf. Er erzählt hernach, worinnen dieser Fehler und diese Unanständigkeit bestanden, bald ist solches ein unmäsiges Lachen, bald ein Wort, so man dem Nachbar ins Ohr gesagt, bald daß er seine Serviette fallen lassen, und andere Dinge von gleicher Wichtigkeit. Sodann steht der Angeklagte ebenfalls auf, macht das Zeichen und Compliment der Lehrlinge und erwartet stillschweigend des Grosmeisters Ausspruch der den Schuldigen die Strafen, so auf diesen Fehler gesetzt sind, auflegt: es sind derselben vornämlich vier. Die erste ist eine Minute lang zu stehen, die andere bey Tische aufzuwarten, die dritte die Gläser auszuspülen, die vierte die Lichter zu putzen, und andere dergleichen Dinge, die wir mit Stillschweigen übergehen. Wir haben noch eine Sorge, wer nämlich die Kosten die dazu erfordert werden, bestreitet und wovon, wir haben aber schon oben gedacht, daß sie eine gemeinschaftliche Casse unter sich haben, woraus sie alles bestreiten können, überdies wird noch, wenn ein Schmaus soll ausgerichtet werden, davor gesorgt, daß Billets mit des Grosmeisters Petschaft besiegelt von den Oberaufsehern ausgegeben,

geben, und sogleich mit Gelde von einen jeden Bruder bezahlt werden, auf dergleichen Art ist allezeit in der Casse etwas Geld vorräthig. Noch ist anzumerken. Wenn man das letzte Lied singet, so kommen die Diener nochmals und bringen die geladenen Canonen mit sich; drauf machen sie in Aufstehen von der Tafel, eine artige Kette, mit Handanfassen. Nämlich man umschränkt sie creutzweise, so, daß der zur rechten die linken Hand seines Nachbars hält u. der zur Linken ist, die Rechte seines Nachbars. Auf solche Art wird die Kette gemacht um den Tisch herum, und man singet: Brüder von der Mauerey, lasset uns von Sorgen frey, unsers Lebens-Lust genießen, laßt das rothe Nasse fließen! Ein dreyfacher Freuden-Schall, welchen unsre Gläser geben, der beweise überall, daß wir als wie Brüder leben. Zuletzt trinkt man mit aller Freymäuerischen Zurüstung und Feyerlichkeit, und dabey sieht man eine sehr merkwürdige Mischung der Meister und Bedienten. Wir haben noch dieses zu bemerken übrig, daß, wenn es sich zuträgt, daß bey noch währenden Ceremonien, der Grosmeister genöthiget wird aus der Loge zu gehen, so setzt sich gleich der erste Aufseher auf seinen Platz, und einer von den Brüdern wird der andere Aufseher. Denn diese Stellen dürfen niemals bey

dergleichen Festen ledig bleiben. Und wenn der Ehrwürdige unter währenden Ceremonien wieder in die Loge kömmt, so darf er sogleich seinen Platz nicht wieder einnehmen, sondern muß stehen bleiben, bis alles aus ist. Was ihre Titulaturen unter einander anlangt, diese machen sie herzlich, und pflegen sie nicht so unanständiger Weise zu entweichen, als in der Welt zu geschehen pflegt, da man die herrlichsten Benennungen bald solchen Leuten beylegt, welche die stolzesten Tyrannen sind, bald solchen, welche nur niederträchtige Sclaven Art haben. Aber hier bey ihnen solls ganz anders seyn. Da muß Wort und Sache übereinstimmen. Und weil die Gleichmachung der Menschen ihr Hauptzweck ist, so lassen sie sonderlich auch den niedrigsten Brüdern von guter Art eben denselben Vergnügungen gewiesen, und eben die Vortheile als den Obern freystehet. Wir haben noch eine einzige Anmerkung zu machen, mit welcher wir auch dieses Werk beschließen wollen. Es betrift die Sprache und Zeichen der Freymäurer von denen wir nur etwas weniges sagen wollen. Die Gesellschaft hat jederzeit listige Anschläge ersonnen, um nicht betrogen, und von den Unheiligen entdeckt zu werden, man muß bekennen, daß unter allen Ceremonien, welche sie ausgedacht,

dacht, so wohl bey der Aufnahme neuer Candidaten, als auch sich selbst unter einander zu kennen, die Sprache durch Zeichen, die geheimste, die schwerste und sicherste sey. Man ist sehr behutsam, solche andern zu lernen, und die Verdienste der Mitglieder nach dieser einzigen Erkenntniß, beurtheilet die als eine Vollkommenheit, die ihres gleichen nicht hat, angesehen wird. Deswegen ist es nöthig in der Loge den höchsten Rang mit zu haben. Diese Art von einer Sprache durch Zeichen ist eine besondere Stellung und Bewegung der Figur und der Hände, die die Buchstaben des Alphabets in allen möglichen Sprachen ausdrückt: so daß, vermittelst derselben alle Freymäurer, von was vor Nation sie auch seyn mögen, einander verstehen können. Wir wollen den Leser durch Erklärung aller Buchstaben des Alphabets nicht verdrieslich machen, weil wir vermuthen, er werde solche nicht so leichte zu seinen Gebrauch anwenden. Man weiß aber, daß es um eine Sprache zu reden nicht genug sey, die Worte desselben auszusprechen, sondern daß es nöthig sey sich in der Rede bisweilen aufzuhalten, einen gewissen Thon, Punkte, oder Zeichen die unser Erstaunen oder unsere Betrübniß andeuten, machen müsse, und daß es gleichsam die Seele der Re-

de

de sey, wenn man sich nach diesen Regeln richtet. Ich rede hier von den Punkt, den Colon und Comma u. s. w. sie haben deswegen auch Zeichen und Bewegungen ersonnen, um aller Verwirrung in ihren Reden vorzubeugen, damit sie die Veränderung der Rede, die Fragen, die Antworten, die Verneinungen und Bejahungen bemerken. Aber wie unter allen Ceremonien der Gesellschaft die wir so weitläuftig erzählet haben, nicht eine ist, so nicht mancherley Veränderungen unterworfen wäre, so ist es auch mit dieser Art zu reden. Dieses kommt aber von der so großen Menge der Freymäurer, deren Naturell- und Gemüths-Arten und Neigungen so ungleich und verschieden sind, deswegen wird uns der Leser keiner Unwahrheit beschuldigen, wenn wir hier und da in den Ceremonien und Gebräuchen verschiedenes angebracht haben, so sich zu widersprechen scheinet, die angegebene Ursache wird uns hierinnen entschuldigen.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Larudan.

Geheimniße der Freymäurer. deren Sitten und Gebräuche bey ihren Versammlungen und Aufnehmen der Brüder, Diener, Lehrlinge, Gesellen, Meister, u. Obermeister

[S.l.] [1766]

H.g.hum. 94
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10435094-2
VD18 11915811